



Berliner Kita-Institut
für Qualitätsentwicklung

Fünf Jahre externe Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm**



Ergebnisse der Monitoring-Prozesse zum 1. Fünfjahreszyklus der
externen Evaluationen in den Berliner Kitas

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) ist ein Institut der Internationalen Akademie Berlin (INA gGmbH) und arbeitet im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG, zu denen neben der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung (Sen BJF), die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Autor*innen:

Dipl. Päd. Björn Sturm; Dr. Christa Preissing; Henriette Heimgaertner, M.A.

Redaktion:

Milena Hiller, M.Ed.; Henriette Heimgaertner, M.A.

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)

Erich-Steinfurth-Str. 7

10243 Berlin

Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 - 20

Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 - 15

E-Mail: beki@ina-fu.org

Internet: www.beki-qualitaet.de

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



© 2017 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
A Externe Evaluation als Bestandteil eines Qualitätssystemes	8
1 Bundesweite Entwicklungen im Bereich externer Evaluation	8
2 Das System der Qualitätsentwicklung im Land Berlin	11
Das Berliner Bildungsprogramm (BBP).....	11
Das Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (KitaFöG)	12
Die Vereinbarung über Qualitätsentwicklungsprozesse in Berliner Kindertagesstätten (QVTAG).....	12
Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen auf der Grundlage des BBP	14
Interne Evaluationen zum BBP	14
Externe Evaluationen zum BBP	15
Steuerung der externen Evaluationen	16
B Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung	18
1 Evaluationsberichte der Anbieter für externe Evaluation	18
1.1 Grundlage der Analyse von Evaluationsberichten.....	19
1.2 Ergebnisse der Analyse der Evaluationsberichte auf Basis der Standards	19
2 Befragung von Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen zu ihren Praxiserfahrungen mit der externen Evaluation zum BBP.....	26
2.1 Ziel der Befragung.....	26
2.2 Aufbau des Fragebogens.....	28
2.3 Beteiligung an der Befragung.....	29
2.4 Art der Rückmeldung, Zeitaufwand und Rolle des Trägers	30
2.5 Vorbereitung und Dauer der Evaluation.....	31
2.6 Durchführung der externen Evaluation zum BBP	35
2.7 Rückmeldung der Evaluationsergebnisse	45
2.8 Auswertung im Team und „nächste Schritte“ in der Qualitätsentwicklung.....	53
2.9 Zusammenarbeit mit den Eltern in der externen Evaluation	65
2.10 Gesamteinschätzung zum Nutzen der externen Evaluation.....	76
2.11 Angaben zum Profil der Kita	84
3 Reflexion der mit der externen Evaluation verbundenen Ziele.....	88
C Prinzipien des Berliner Qualitätssystemes und ihre Wirkungen	90
Hohe Beteiligung und hohe Zufriedenheit.....	90
Prinzipien der Qualitätsentwicklung und Evaluationsverständnis	91

Anlagen:

Anlage 1: Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten in der Fassung vom 28. September 2015 - Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG -

Anlage 2: Eckpunkte zur Externen Evaluation der Arbeit nach dem „Berliner Bildungsprogramm“

Einführung

Seit dem Jahr 2010 sind alle Träger von Berliner Kindertagesstätten über die QVTAG in einem Rhythmus von fünf Jahren zur externen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm verpflichtet. In der vorliegenden Studie berichtet das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) über die Ergebnisse der Monitoring-Prozesse zum ersten Zyklus der externen Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm (BBP) im Zeitraum 2010 bis 2015.

Ende Mai 2008 hat die für Jugend zuständige Senatsverwaltung auf der Grundlage einer europaweiten Ausschreibung die Internationale Akademie Berlin (INA gGmbH) damit beauftragt, die Umsetzung der Maßnahmen der QVTAG und den Qualitätsentwicklungsprozess der Kitas zu unterstützen, zu begleiten und zu evaluieren. Zur Erfüllung dieses Auftrags hat die INA gGmbH das **Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)** gegründet.

Im Rahmen seiner Beauftragung nimmt BeKi u.a. die folgenden Aufgaben wahr:

- BeKi unterstützt die Konzeptionsentwicklung auf der Grundlage des BBP durch Empfehlungen für ihre Weiterentwicklung;
- BeKi bildet eine bedarfsgerechte Anzahl von Multiplikator*innen für die Begleitung interner Evaluationen zum BBP aus;
- BeKi koordiniert den zeitlichen Ablauf der externen Evaluation entsprechend den Vorgaben der QVTAG und gewährleistet ihre qualitätsvolle Durchführung;
- BeKi erhebt die laufende Qualitätsentwicklung, wertet deren Fortschritte und Prozesse aus und stellt die Ergebnisse den Vereinbarungspartnern der QVTAG, den bezirklichen Jugendämtern und Trägern für die zielgerichtete Steuerung der weiteren Prozesse zur Verfügung;
- BeKi unterstützt die kontinuierliche und zielführende Kommunikation zwischen allen Akteuren des Qualitätsentwicklungsprozesses und stellt sicher, dass alle Beteiligten die notwendigen Informationen erhalten können.

BeKi kooperiert bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben eng mit der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung und den weiteren Mitgliedern der AG QVTAG.

Aufbau des Berichts

Teil A skizziert in einem ersten Kapitel die fachlichen und fachpolitischen Entwicklungslinien im Diskurs um Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf der Bundesebene. Grundlage dieses Kapitels sind die in den 1990er Jahren einsetzenden Bestrebungen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Qualitätsmanagementsysteme in ihren Trägerbereichen zu implementieren. Ein darauf reagierendes Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter aus dem Jahr 2000, die Arbeiten des in 1999 startenden Forschungsverbundes ‚Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder (NQI)‘ sowie die seit 2005 vollzogenen Änderungen und Erweiterungen des SGB VIII (Tagesbetreuungsausbaugesetz) verdeutlichen den weiteren Diskurs.

Im zweiten Kapitel wird das im Land Berlin mit der ‚Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen für Kinder (QVTAG)‘ etablierte Qualitätsentwicklungssystem zur Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm vorgestellt und erläutert. Externe Evaluationen werden hier in ihrer Funktion als eine die Konzeptionsentwicklung und interne Evaluationen zum BBP unterstützende Maßnahme gekennzeichnet. Des Weiteren ist hier dargestellt, wie das BeKi die Steuerung der externen Evaluationen in Abstimmung mit den maßgeblichen Akteuren (die für Jugend zuständige

Senatsverwaltung und die weiteren Vereinbarungspartner AG QVTAG, die Träger der Kitas, die Anbieter externer Evaluationen) organisiert und an die Entwicklungen im Feld angepasst hat.

Teil B fasst die vom BeKi sukzessiv erhobenen Daten des Monitorings zum ersten Zyklus der externen Evaluationen in den Berliner Kitas zusammen.

Im ersten Kapitel dieses Teils werden die Ergebnisse der stichprobenmäßigen qualitativen Inhaltsanalyse von Evaluationsberichten der Anbieter externer Evaluationen vorgestellt und diskutiert.

Das zweite und umfangreichste Kapitel berichtet über die Ergebnisse der Befragungen von Trägern und Kita-Leiter*innen zu den Praxiserfahrungen mit der externen Evaluation in ihren Einrichtungen.

In einem dritten Kapitel wird reflektiert, inwieweit die mit der QVTAG verbundenen Ziele der externen Evaluationen zum BBP auf der Grundlage dieser Ergebnisse als erreicht gesehen werden können.

Teil C bilanziert auf der Grundlage der Ausführungen der vorangegangenen Teile Gelingensbedingungen für externe Evaluationen als Bestandteil des Qualitätsentwicklungssystems zur Implementierung des BBP. Hier werden zusätzlich zu den berichteten Ergebnissen, Befragungen und Diskussionsergebnisse der Mitglieder der AG QVTAG sowie der Anbieter externer Evaluationen herangezogen.

Zentrale Ergebnisse des Monitorings (Teil B)

Evaluationsberichte der Anbieter für externe Evaluation

- Die Analyse der Evaluationsberichte der verschiedenen Anbieter zeigt, dass die Regelungen des Eckpunktepapiers zur externen Evaluation und die vereinbarten Berichtsstandards von allen Anbietern weitgehend berücksichtigt werden. Die mit der externen Evaluation verbundenen Aufgaben (wertschätzende, fachlich begründete Rückmeldung; konstruktive Benennung von Entwicklungsnotwendigkeiten; konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zum BBP) wurden in allen Berichten nachweislich eingelöst.
- Die im Eckpunktepapier zur externen Evaluation verankerte Orientierung an den Qualitätsansprüchen des Berliner Bildungsprogramms war in allen Berichten gegeben. Damit folgten alle Berichte den wesentlichen Vorgaben für die externe Evaluation zum BBP. Veränderungsbedarfe, die sich unter anderem aus der Aktualisierung des Berliner Bildungsprogramms im Jahr 2015 bei allen Anbietern ergaben, werden im Zuge der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Anbieter aufgegriffen.

Befragung des Trägers und der Kita-Leitung zu ihren Praxiserfahrungen mit der externen Evaluation

Durchführung der externen Evaluation zum BBP

- Die große Mehrheit der Leitungskräfte bestätigt den Evaluator*innen eine *gute Vorbereitung* (M = 3,8), eine *hohe Fachkompetenz und Professionalität* (M = 3,7), *Sicherheit in der eigenen Rolle* (M = 3,9), eine *aufgeschlossene und respektvolle Haltung gegenüber dem Kita-Team* (M = 3,8) und damit eine sehr hohe Professionalität (Minimalwert 1, Maximalwert 4).
- Die für die Evaluation genutzten Erhebungsmethoden (u. a. Beobachtung der Erzieher*in-Kind-Interaktion, Gruppendiskussionen, Interviews mit Leitung und Träger, Fragebögen, Elterngespräche) sind nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen und Trägervorteiler*innen geeignet, um

die mit der Evaluation zum BBP verbundenen Anforderungen zu erfüllen. Alle dazu abgefragten Teilbereiche erreichen hohe Zustimmungswerte.

Einschätzung der pädagogischen Arbeit der Kita im Evaluationsbericht

- Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen bestätigen die fachlichen Einschätzungen der Evaluator*innen auf einem hohen Niveau. Die große Mehrheit der Kita-Leiter*innen empfinden die Einschätzungen im Evaluationsbericht als *voll zutreffend* (36,1%) bzw. *zutreffend* (57,5%) und nur wenige werden als *weniger zutreffend* (5,7%) oder *nicht zutreffend* (0,7%) bewertet.

Konkrete Anregungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

- Auf die Frage, ob die Evaluator*innen im Auswertungsgespräch konkrete Anregungen und Empfehlungen genannt und begründet haben, antworten 96,2% der Träger und 96% der Kita-Leiter*innen mit *trifft zu* oder *trifft voll zu*.
- Ebenfalls über 90% der Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen bewerten die Empfehlungen der Evaluator*innen als *nützlich* oder *sehr nützlich*. Die Empfehlungen setzen aus Sicht der meisten Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen an den richtigen Stellen an und werden überwiegend als hilfreich, realistisch, fachlich richtig, bestärkend, verständlich und konstruktiv empfunden. Sie werden genutzt, um die pädagogische Arbeit gezielt weiterzuentwickeln.

Gesamteinschätzung zum Nutzen der externen Evaluation

- Die Gesamteinschätzung des Nutzens der externen Evaluation ist ein Gradmesser dafür, ob die Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen die Evaluation als geeignete Maßnahme für die Qualitätsentwicklung ihrer Kitas einschätzen.
- Die Einschätzungen der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen zum Nutzen der externen Evaluation liegen insgesamt auf einem sehr hohen Niveau. Über 90% der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen bewerten die externe Evaluation als *sehr nützlich* (Leitung = 40,6%; Träger = 39,2%) oder *nützlich* (Leitung = 50,3%; Träger = 52,9%).

Gelingensbedingungen für die Qualitätsentwicklung (Teil C)

Dem gesamten Prozess der Qualitätsentwicklung im Land Berlin liegen Prinzipien zugrunde, die alle Schritte des Prozesses prägen und sich wechselseitig bestärken. Die Ziele und Wirkungen der Qualitätsentwicklung sind eng mit diesen Prinzipien verzahnt und bedingen sich gegenseitig.

Dialog zwischen allen Beteiligten

Sowohl die Verfahren der internen als auch der externen Evaluation beziehen die Perspektiven relevanter Akteure ein. So wird Qualität und deren Entwicklung als ein gemeinsames Anliegen der Kita-Teams, des Trägers und der Eltern im System der Kindertageseinrichtungen gesehen.

Die Pädagog*innen, Trägervertreter*innen und Eltern verständigen sich über die Ergebnisse der Evaluationen und die daraus abzuleitenden Ziele und Maßnahmen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Ressourcenorientierung

Ausgangspunkt der externen Evaluation ist, die bis dahin erreichte Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kita wertzuschätzen. Dadurch werden die Fachlichkeit und die Ressourcen der Pädagog*innen zum Ausgangspunkt für die konstruktiv-kritische Bewertung der pädagogischen Arbeit und die Benennung von Entwicklungsnotwendigkeiten. Auf dieser Grundlage werden konkrete, praxisnahe Empfehlungen für die weitere Entwicklung der pädagogischen Arbeit formuliert. Diese Vorgehensweise setzt Energien in den Teams frei und fördert die Bereitschaft, Veränderungen anzugehen.

Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung der Akteure

Evaluation wird als Ressource und formativer Prozess für Team- und Organisationsentwicklungsprozesse gesehen. Dies sind Voraussetzungen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu befördern und die Eigenverantwortung der Akteure zu stärken und zu steigern. Sowohl in der internen als auch der externen Evaluation sind die Pädagog*innen Akteure und nicht Objekte der Verfahren, die beforscht oder begutachtet werden. Dadurch machen sie sich die Prozesse zu Eigen und entwickeln eine nachhaltige Lernkultur im Sinne des Konzepts der lernenden Organisation.

Anerkennung von Vielfalt auf der Basis relevanter Gemeinsamkeiten

Die gemeinsame fachliche und inhaltliche Grundlage der Qualitätsentwicklung bildet das BBP. Die QVTAG verfolgt als Ausgangspunkt das Ziel, dass *„die pädagogische Arbeit zunehmend den Zielen des Bildungsprogramms entspricht“*. So wird ein offenes, flexibles System gestaltet, das Vielfalt anerkennt, indem es Gestaltungs- und Umsetzungsfreiräume bietet, gleichzeitig gemeinsame Grundlagen einfordert und keine Endpunkte setzt.

Qualitätsentwicklung als vernetztes System

Die externe Evaluation ist nur eine Maßnahme im Gesamtsystem der Qualitätsentwicklung der Berliner Kindertageseinrichtungen. Sie ist eng verzahnt mit regelmäßigen internen Evaluationen, in denen das Team mit oder ohne externe Begleitung die eigene Praxis auf individueller und Teamebene analysiert und sich gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit setzt. Anhand der Ergebnisse und Zielvereinbarungen der internen als auch externen Evaluation werden die hauseigenen pädagogischen Konzeptionen weiterentwickelt sowie Fort- und Weiterbildungen für das Team und einzelne Mitarbeiter*innen geplant und durchgeführt.

Qualitätsentwicklung in geteilter Verantwortung

Die im Land Berlin vereinbarten Prinzipien der Qualitätsentwicklung kennzeichnen ein transparentes, flexibles, ressourcenorientiertes, auf Teilhabe, Eigenverantwortung und Qualifizierung ausgerichtetes System. Der Prozess der Qualitätsentwicklung setzt auf die Mitwirkung aller Akteure, die ihre Motivation, Fachlichkeit, Ressourcen und ihren Einsatz in einem durch Eigenverantwortung geprägten System zur Entfaltung bringen können. Die Erfahrungen der letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass ein System nur mit und durch seine Akteure verändert werden kann, indem Evaluation als Unterstützung und nicht als Kontrollinstrument begriffen wird.

A| Externe Evaluation als Bestandteil eines Qualitätsentwicklungssystems

1| Bundesweite Entwicklungen im Bereich externer Evaluation

Bereits seit den 1990er Jahren haben einzelne große Träger und Verbände begonnen, in ihren Kitas Qualitätsmanagementsysteme einzuführen, die auch externe Evaluationen bzw. Zertifizierungsverfahren umfassen. Veranlasst waren diese Bemühungen zumeist aus Entwicklungen im Gesundheits- und Pflegesektor, in denen diese Träger bzw. Verbände ebenfalls tätig sind. Im Gesundheits- und Pflegesektor war die Qualitätsdiskussion zu dieser Zeit stark verbunden mit den Fragen nach einer Vergleichbarkeit der Leistungen und gleichzeitig möglichen Kosteneinsparungen durch effektiveren und effizienteren Einsatz der finanziellen Mittel. Ziel war, dem aus demographischen Gründen deutlich gestiegenen Dienstleistungsbedarf, ein entsprechendes Angebot gegenüber stellen zu können, ohne die öffentlichen Haushalte zu stark zu belasten.

Mit der Übertragung dieser Diskussion auf den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe war in Fachkreisen deshalb sehr wohl auch die Befürchtung verbunden, dass Qualitätsmanagement weniger der stetigen Qualitätsentwicklung und -sicherung der pädagogischen Arbeit dienen sollte, sondern viel mehr ein betriebswirtschaftlich effizientes Management des Systems im Vordergrund stehen würde. Verstärkt wurden solche Befürchtungen durch die Tatsache, dass sich die bislang entwickelten Qualitätsmanagementverfahren überwiegend auf die *DIN EN ISO 9000ff.* begründeten und damit stark auf die effektive Steuerung von Betriebsabläufen und wenig auf die Inhalte und Fachlichkeit der Prozesse zielten.

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre haben die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sukzessive sogenannte integrierte QM-Systeme für die ihnen angeschlossenen Träger empfohlen, die für alle Arbeitsfelder, also auch für die Kindertageseinrichtungen, gelten sollen. Alle dazugehörigen Verfahren beziehen sich auf die *DIN EN ISO 9000ff.* in Verknüpfung mit dem *EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management)*. Ob und wie diese in Kindertageseinrichtungen angewendet werden sollten, war dabei noch nicht geklärt.

Die *Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (BAGLJÄ)* als Zusammenschluss der für die Steuerung zuständigen überörtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe hat in der 88. Arbeitstagung vom 03. bis 05. Mai 2000 ein Positionspapier *Qualität in Kindertageseinrichtungen*¹ beschlossen, um Einfluss auf die Klärung solcher Fragen zu nehmen und Trägern von Kindertageseinrichtungen Entscheidungshilfen für die Wahl eines Qualitätsmanagementverfahrens zu geben.

Einleitend stellt die BAGLJÄ fest:

„Die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der angebotenen Managementsysteme (...), aber auch die für ihren Einsatz erforderlichen, z.T. erheblichen Finanzmittel – insbesondere bei Zertifizierungen – führen nicht nur zu kontroversen Diskussionen über den Nutzen eines Qualitätsmanagements in Tageseinrichtungen, sondern auch zu erheblicher Verunsicherung der pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen und der Einrichtungsträger.“ (Pkt. 1)

Weiter wird ausgeführt:

„Das quantitative aber auch das finanzwirtschaftliche Volumen, das die Tageseinrichtungen für Kinder erreicht haben, wirft zwangsläufig die Frage auf, ob denn dieses Früherziehungssystem zum

¹ http://www.bagljae.de/downloads/078_qualitaet-kindertageseinrichtungen_2000.pdf

einen eine Qualität erreicht, die hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder dem gesetzlichen Auftrag entspricht und zum anderen die für den Betrieb der Einrichtungen aufgewendeten Finanzmittel zum Erreichen der notwendigen pädagogischen Qualität wirtschaftlich eingesetzt werden.“ (Pkt. 2.2)

Ausgangspunkte der Überlegungen sind

„...die folgenden Qualitätsziele (...), die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt sind:

- *Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.*
- *Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.*
- *Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern soll gefördert werden.*
- *Die Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll auch dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.*
- *Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sollen berücksichtigt und die Gleichberechtigung gefördert werden.*
- *Ganzheitliche Erziehung soll gewährleistet sein und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte Berücksichtigung finden.*
- *In Zusammenarbeit mit den Eltern ergänzen und unterstützen Kindertageseinrichtungen die kindliche und familiäre Lebenswelt.“ (Pkt. 3.1.)*

Mit Blick auf diese Ziele kommt die BAGLJÄ zu dem Schluss:

„Zertifikate z.B. des ISO-Systems sind kein Nachweis der Qualität einer Einrichtung oder ihrer Ergebnisse. Sie sind ein Zeichen dafür, dass die Einrichtung das ISO-System korrekt unterhält (Systemzertifikat). Träger von Kindertageseinrichtungen, die eine Zertifizierung anstreben, sollten sich das Gewicht eines Zertifikats und die damit verbundenen nicht unerheblichen Kosten bewusst machen.“ (Pkt. 4.2)

Im Positionspapier werden anschließend die zum damaligen Zeitpunkt vorliegenden QM-Verfahren kurz beschrieben und Trägern und Kommunen Prüffragen vorgeschlagen, die ihnen bei der Auswahl behilflich sein sollen. Neben den Modellen *DIN EN ISO*, *Total Quality Management (TQM)* und *EFQM* sind dabei auch die *Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)* und *Qualität im Dialog entwickeln*, ein Modell des *Kronberger Kreises*, berücksichtigt.

Abschließend heißt es:

„Im Prozess der Formulierung und Realisierung von Qualitätszielen und Qualitätssicherung kommt den Landesjugendämtern nicht zuletzt die Aufgabe zu, im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen – auch angesichts knapper Finanzen – das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.“ (Pkt. 5)

Zeitlich parallel zu diesen fachpolitischen Diskussionen um Qualitätsmanagement im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen hat eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Wolfgang Tietze 1997 die *Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)* veröffentlicht. Die *KES* ist eine Adaption der bereits 1980 in den USA publizierten *Early Childhood Environment Rating Scale (ECERS)*. Die *KES* wurde zunächst als Forschungsinstrument entwickelt, um Deutschland in internationalen Vergleichsstudien zur Qualität in Kindertageseinrichtungen im anglo-amerikanischen Raum einbeziehen zu können. Von Trägern,

Kindertageseinrichtungen und Fortbildungsinstitutionen wurden die *KES* und ihre in den folgenden Jahren erweiterten Skalen – *KES-R*, *Krippen-Skala (KRIPS, KRIPS-R)* – auch genutzt, um die pädagogische Qualität intern und extern einschätzen zu können.

Ende 1999 veranlasste das *BMFSFJ* mit der *Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder (NQI)* einen träger- und länderübergreifenden Forschungsverbund. Neben dem *BMFSFJ* beteiligten sich zehn Bundesländer, die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, der Deutsche Städtetag, Landesjugendämter und Kommunen an diesem Forschungsvorhaben. In der ersten Phase der *NQI* (1999 bis 2003) wurden in fünf Teilprojekten im Dialog von Wissenschaft und Praxis Qualitätsansprüche und -kriterien in jeweils einem anderen Schwerpunkt entwickelt: Die Teilprojekte I und II entwickelten Qualitätskriterien für die Arbeit mit 0 bis 6-jährigen Kindern, Projekt III für die Arbeit mit Schulkindern, Projekt IV für die Arbeit nach dem Situationsansatz und Projekt V für die Arbeit der Träger von Tageseinrichtungen. In allen fünf Teilprojekten wurden geeignete Verfahren zur internen und externen Evaluation dieser Kriterien entwickelt und praktisch erprobt.

- Teilprojekte I und II: *Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 6 Jahren. PädQUIS, Freie Universität Berlin*
- Teilprojekt III: *Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (QUAST). Sozialpädagogisches Institut NRW, Köln*
- Teilprojekt IV: *Qualität im Situationsansatz (QuaSi). INA gGmbH an der Freien Universität Berlin, Institut für den Situationsansatz*
- Teilprojekt V: *Trägerqualität (TQ). IFP, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München*

In der zweiten Phase der *NQI* (2003 bis 2006) wurden die Ergebnisse bundesweit verankert, wobei auch die parallel erarbeiteten Bildungspläne der Länder berücksichtigt wurden.

Die *NQI* verstand sich als Initiative für eine nachhaltig wirkende Weiterentwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen. Interne und externe Evaluation wurden hier als wirksame und sich gegenseitig ergänzende Verfahren herausgestellt.

Noch während der Laufzeit der *NQI* wurde die Verpflichtung zur Evaluation der Arbeit in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen auch bundesgesetzlich verankert.

Mit dem *Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder (TAG)* wurde das *SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)* mit Wirkung zum 1. Januar 2005 verändert. Im § 22 a (1) heißt es dort seitdem:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

2| Das System der Qualitätsentwicklung im Land Berlin

Das Land Berlin hatte an den Teilprojekten I/II und IV der *NQI* mitgewirkt. Eine begrenzte Anzahl Berliner Kitas und ihre Träger verfügten so bereits über Erfahrungen mit internen und externen Evaluationsverfahren.

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP)

2003 legte die für Jugend zuständige Senatsverwaltung den von einer Autorengruppe in der *INA gGmbH* erarbeiteten Entwurf des *Berliner Bildungsprogramms (BBP)* für Kinder in Tageseinrichtungen vor. Nach breiter Diskussion in der Kita-Praxis, bei Trägerverbänden, dem Landeselternausschuss Kita, den Gewerkschaften und in unterschiedlichen Expert*innengruppen und Gremien wurde im Juni 2004 das *BBP* als Grundlage für die Arbeit in allen Berliner Kitas verabschiedet und veröffentlicht².

Das *BBP* in seiner Fassung von 2004 gliedert sich in

- Grundlagen zum Bildungsverständnis
- Ziele der pädagogischen Arbeit: Ich-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen
- Pädagogisch-methodische Aufgaben
- Bildungsbereiche
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Übergang in die Grundschule
- Demokratische Teilhabe

Zu den pädagogisch-methodischen Aufgaben (Alltag mit Kindern gestalten, Spiele anregen, in Projekten arbeiten, Räume gestalten, Beobachten und Dokumentieren), zur Zusammenarbeit mit Eltern, zum Übergang in die Grundschule und zur demokratischen Teilhabe sind im *BBP* konkrete Anregungen zur Planung und Gestaltung der unmittelbaren und mittelbaren pädagogischen Arbeit formuliert. Sie bildeten eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Evaluationsmaterialien (s. S. 12).

Von Juni bis Oktober 2004 bot das *Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)* in Kooperation mit der *INA gGmbH* vier je dreitägige Multiplikator*innenkurse für Fachberater*innen, Fortbildungsdozent*innen und Fachvorgesetzte aus den bezirklichen Jugendämtern und den Verbänden zur Einführung in das *BBP* an. Ziel war es, hierüber ausreichend fachliche Ressourcen zu schaffen, um allen Kitaleitungen ein Qualifizierungsangebot zum *BBP* machen zu können. Die Autor*innengruppe des *BBP* hatte hierzu umfangreiche Kursmaterialien erarbeitet.

Zusätzlich wurden im zweiten Halbjahr 2004 fünfzehn Informationsveranstaltungen zum *BBP* über die Bezirke und die Verbände angeboten, die insgesamt ca. 2.000 Fachkräfte, Träger und Elternvertreter*innen erreichten.

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2004): *Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt*. Verlag das Netz

2014 wurde das *BBP* aktualisiert und u.a. um Qualitätsansprüche und -kriterien zur Orientierungsqualität (Bildungsverständnis, Ziele, professionelles Selbstverständnis) sowie um Anforderungen an das Leitungshandeln erweitert.³

Das Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (KitaFöG)

2005 wurden grundsätzliche Aussagen zur Qualitätsentwicklung im Berliner *KitaFöG* verankert:
„§ 13 Qualitätsentwicklungsvereinbarung

Zwischen der für Jugend und Familie zuständigen Senatsverwaltung und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und dem Dachverband der Kinder- und Schülerläden unter Beteiligung der Eigenbetriebe sind verbindliche Vereinbarungen über die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zur Gewährleistung der Ziele nach § 1 einschließlich näherer Anforderungen an die Konzeptionen der Tageseinrichtungen auf Grundlage eines von der für Jugend und Familie zuständigen Senatsverwaltung beschlossenen landeseinheitlichen Bildungsprogramms einschließlich Sprachdokumentation zu verhandeln und abzuschließen. Diesem Zweck dienen auch Vereinbarungen über die Durchführung von Evaluationen im Sinne einer prozessorientierten Unterstützung der Träger. In die Vereinbarungen soll die Verpflichtung der Träger aufgenommen werden, entsprechend der Qualitätsentwicklungsvereinbarung die Ergebnisberichte zu Evaluationsverfahren und andere erforderliche Informationen über die Qualitätsentwicklung an die Jugendämter und an die für Jugend und Familie zuständige Senatsverwaltung wie auch an die mit der Begleitung der Qualitätsentwicklung beauftragten Dritten weiterzuleiten.“

Die Vereinbarung über Qualitätsentwicklungsprozesse in Berliner Kindertagesstätten (QVTAG)⁴

Um die Verbindlichkeit abzusichern, wurde 2004 unter Federführung der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung eine Arbeitsgruppe bestehend aus den Trägerverbänden der *LIGA* und dem *Dachverband der Kinder- und Schülerläden (DaKS)* einberufen, deren Aufgabe es war, eine Qualitätsvereinbarung zur Implementierung des *BBP* auszuhandeln. Die Eigenbetriebe sind dieser AG *QVTAG* nach deren Gründung beigetreten.

Mit Wirkung vom 1. Januar 2006 trat die *Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen für Kinder (QVTAG)* in Kraft. *„Damit erfüllen (die Vereinbarungspartner) ... den in § 13 des Kindertagesförderungsgesetzes (KitaFöG) beschriebenen Auftrag zum Abschluss von verbindlichen Vereinbarungen über die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auf der Grundlage eines von der für Jugend und Familie zuständigen Senatsverwaltung beschlossenen landeseinheitlichen Bildungsprogramms.“* (Anhang 1, S. 2)

Mit der *QVTAG* wird übereinstimmend anerkannt, *„dass der Charakter des Bildungsprogramms als Orientierungsrahmen den Prinzipien der Pluralität, Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt entspricht. Damit bietet das Programm Trägern und Einrichtungen die Möglichkeit, innerhalb seines Rahmens ihre eigenen Konzeptionen und Schwerpunkte umzusetzen.“* (Anhang 1, S. 2)

Die *QVTAG* ist für alle Träger öffentlich geförderter Kindertageseinrichtungen verbindlich, denn für Träger von Kindertageseinrichtungen ist der Beitritt zu *RVTag*⁵ und *QVTAG* und die Einhaltung der

³ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. verlag das netz

⁴ Siehe Anhang 1

⁵ Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Tageseinrichtungen

hieraus folgenden Verpflichtungen eine Voraussetzung für die Finanzierung im Sinne des § 23 KitaFöG.

Ziele der QVTAG sind:

- *„dass alle Berliner Kindertagesstätten ihre pädagogische Arbeit nach den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms entwickeln, damit die Arbeit der Kindertagesstätten zunehmend den Anforderungen des Programms entspricht,*
- *dass die pädagogischen Fachkräfte aller Kindertagesstätten und deren Träger den Stand der Umsetzung des Bildungsprogramms in ihren Kindertagesstätten, den vorhandenen Entwicklungsbedarf sowie die hierfür geplanten Maßnahmen kennen und die Eltern, das bezirkliche Jugendamt sowie die für Jugend zuständige Senatsverwaltung auf Nachfrage darüber informieren,*
- *dass die pädagogischen Fachkräfte die quantitativ und qualitativ notwendige Unterstützung für die Umsetzung des Bildungsprogramms erhalten und*
- *dass die hierfür notwendigen Ressourcen den Trägern und Kindertagesstätten zur Verfügung stehen.“* (Anhang 1, S.3)

Mit diesen Zielen wird zum Ausdruck gebracht, dass Qualitätsentwicklung nicht allein als Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte gesehen wird. Alle im System der Tageseinrichtungen tätigen Akteure müssen zusammen wirken, damit Qualitätsentwicklung als kontinuierlicher Prozess gestaltet werden kann. Dieses Prinzip der geteilten Verantwortung setzt darauf, dass sich Träger und ihre Verbände, die Fachkräfte in den Kitas und das Land über ihre jeweiligen Möglichkeiten (und Grenzen) informieren und verständigen.

Als **Maßnahmen** zur Erreichung dieser Ziele wurden u.a. vereinbart:

- Die Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen auf der Grundlage des *BBP* (QVTAG 3.1)
- Die Durchführung interner Evaluationen und die Bereitstellung fachlicher Unterstützung für diese Maßnahme (QVTAG 3.2)
- Die Durchführung von externen Evaluationen in einem fünfjährigen Rhythmus (QVTAG 3.3)
- Fortbildungsmaßnahmen und Materialien, die dem ermittelten Qualifizierungsbedarf entsprechen (QVTAG 3.4, 3.5, 3.6)
- Regelungen zur Arbeit mit einem Sprachdokumentationssystem und zur Sprachstandsfeststellung (QVTAG 3.7, 3.8)
- Regelungen zur Kooperation mit den Grundschulen (QVTAG 3.10)
- Die Überprüfung der für die Arbeit mit dem *BBP* notwendigen Zeiten der Fach- und Leitungskräfte für Beobachtung, Dokumentation und Evaluation (QVTAG 3.13)

Damit wird deutlich, dass Qualitätsentwicklung als ein komplexes Zusammenwirken unterschiedlicher Maßnahmen verstanden wird, die aufeinander aufbauen und ineinander greifen. Die externe Evaluation ist dabei ein Baustein, der die übrigen Maßnahmen berücksichtigen und unterstützen soll.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Maßnahmen war zum Zeitpunkt der Unterzeichnung der *QVTAG* noch nicht geklärt. Dies war auch nicht beabsichtigt. Vielmehr sollte diese Aufgabe in den Folgejahren sukzessive bearbeitet werden.

Hierin drückt sich die Auffassung aus, dass Qualitätsentwicklung kein von oben zu verordnender Maßnahmenkatalog sein kann, sondern sich als ein immer wieder zu reflektierender Prozess eines lernenden Systems vollzieht. Dem entspricht auch die Vorgehensweise im Land Berlin, die *QVTAG* als Ausgangspunkt und nicht als Endpunkt der Aushandlungsprozesse der Qualitätsentwicklungsschritte zu verstehen. So traf sich bis 2014 die *AG QVTAG* monatlich und seitdem alle zwei Monate, um die Prozesse im lernenden System miteinander auszuwerten und abzustimmen. 2008 und erneut 2015 wurde eine Änderungsfassung der *QVTAG* verabschiedet und unterzeichnet. Diese in ihren Inhalten bis zum Zeitpunkt dieses Berichts gültige Fassung der *QVTAG* enthält vor allem konkretere Aussagen zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch, zur Kooperation mit den Grundschulen sowie Empfehlungen zu Materialien für die interne Evaluation zum *BBP*.

Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen auf der Grundlage des *BBP*

Für diesen ersten Schritt der Qualitätsentwicklung und -sicherung zum *BBP* wurde in der *QVTAG* eine Frist bis zum Jahresende 2006 vereinbart. Die Erarbeitung bzw. Weiterentwicklung der Kita-Konzeption im Sinne des *BBP* ist ein Instrument, um die pädagogische Arbeit in den Kitas ins Verhältnis zu den Ansprüchen des *BBP* zu setzen. Die Konzeptionsentwicklung gilt somit auch als Vorbereitung für die nachfolgenden Schritte der internen und externen Evaluation sowie der Fortbildungsplanung. In den Folgejahren sollen alle Maßnahmen miteinander verbunden und als Kontinuum fortgeführt werden.

Das in 2008 gegründete BeKi hat in 2008 und 2012 eine Zufallsstichprobe von je 100 Kita-Konzeptionen analysiert und entsprechende Empfehlungen für deren weitere Entwicklung erarbeitet. Diese wurden von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung an alle Kitas und Träger verteilt und sind auch auf der Webseite des BeKi abzurufen.⁶

Interne Evaluationen zum *BBP*

2005 beauftragte die für Jugend zuständige Senatsverwaltung die *INA gGmbH*, auf der Grundlage der im *BBP* formulierten Aufgaben der Erzieher*innen, Materialien mit definierten Qualitätsansprüchen und -kriterien für die interne Evaluation zum *BBP* zu erarbeiten. Als Verfahren der internen Evaluation wurde das in der *NQI* im Teilprojekt *Qualität im Situationsansatz* entwickelte und erprobte Verfahren adaptiert. Dieses Verfahren sichert die Beteiligung aller in einer Kita tätigen Fachkräfte an der internen Evaluation durch fachlich angeleitete individuelle Selbsteinschätzungen und Teamdiskussionen und mündet in einer kitainternen Vereinbarung zu konkreten Schritten für die Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis.

Die Materialien für die interne Evaluation gliedern sich in die acht Aufgabenbereiche des *BBP* (2004):

- Alltag mit Kindern gestalten
- Spiele anregen
- In Projekten arbeiten
- Räume gestalten
- Beobachten und Dokumentieren der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse
- Mit Eltern zusammenarbeiten
- Den Übergang in die Grundschule gestalten
- Demokratische Teilhabe: Zusammenarbeit im Team

⁶ <http://www.beki-qualitaet.de/index.php/kita-konzeption/empfehlungen.html>, download 6.9.2017

Eine Erprobungsfassung lag Mitte 2005 vor. Die Materialien und das Verfahren waren Gegenstand in den Multiplikator*innenkursen zur Begleitung interner Evaluationen zum *BBP*. Seit 2005 wurden bis Ende 2015 in 20 Kursen ca. 380 Multiplikator*innen qualifiziert. Seit September 2008 werden die Kurse vom BeKi durchgeführt.

Externe Evaluationen zum *BBP*

Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der *QVTAG* (2006) waren die Anforderungen an externe Evaluationsverfahren und die Fragen der Steuerung der externen Evaluationen noch nicht geklärt.

Die Anforderungen an externe Evaluationsverfahren wurden 2007 in einem *Eckpunktepapier* einvernehmlich durch die *AG QVTAG* festgelegt. (Anlage 2)

Das Berliner Evaluationsverständnis

Die Vereinbarungspartner stimmten überein, dass externe Evaluationen die interne Evaluation ergänzen und der Unterstützung der weiteren Qualitätsentwicklung, anstatt der Kontrolle der Kitas oder einzelner Fachkräfte dienen sollten. Damit verbunden war die Entscheidung, dass keine Kita bei einer externen Evaluation ‚durchfallen‘ kann. Für die Einhaltung der Verpflichtung zur externen Evaluation ist also nicht das Ergebnis der Evaluation entscheidend, sondern die Bereitschaft, externen Expert*innen der Frühpädagogik Einblick in die Arbeit zu geben und sich ihre Beratung einzuholen. Folgerichtig werden keine Zertifikate vergeben, sondern die Anbieter stellen eine Bestätigung über die Teilnahme an der Evaluation aus. Die Ergebnisse der externen Evaluation gehören den Kitas und deren Trägern und können nicht von Dritten veröffentlicht werden. Es liegt in der Verantwortung der Trägerorganisationen, aus den Ergebnissen der externen Evaluation, Ziele und Maßnahmen für die weitere Entwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit festzulegen und umzusetzen. Die Eltern von in der Kita betreuten Kindern sollen in geeigneter Form über die Ergebnisse informiert werden.

Aufgaben der externen Evaluation sind:

- „den Kitas eine fachlich begründete Fremdeinschätzung über die erreichte Qualität zu geben,
- die bisher erreichte Qualität wertzuschätzen,
- durch konstruktive Bewertung Stand und Entwicklungsnotwendigkeiten zu benennen,
- konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Qualität unter den jeweils gegebenen Voraussetzungen zu geben.

Die externe Evaluation orientiert sich an den Qualitätskriterien des Berliner Bildungsprogramms und beschreibt, inwieweit die evaluierte Kita sich an die Ziele annähert.“ (Anlage 2, S. 2)

Anerkennung verschiedener Anbieter für die externe Evaluation zum *BBP*

Da verschiedene Träger und Verbände bereits eigene Qualitätsentwicklungsverfahren und damit verbundene externe Evaluationen in Kitas eingeführt hatten, wurde beschlossen, dass prinzipiell **mehrere Anbieter und damit unterschiedliche Verfahren** für externe Evaluationen zum *BBP* zugelassen werden sollten. Als Voraussetzung für die Zulassung ist erforderlich, dass die Anbieter die Qualitätsansprüche des *BBP* in ihre Verfahren einarbeiten und, dass alle im *Eckpunktepapier* genannten Perspektiven und Vorgaben berücksichtigt werden. Den Kitas und ihren Trägern soll außerdem ein Auswertungsbericht zur Verfügung gestellt werden, der die erreichte Qualität und die Entwicklungsnotwendigkeiten aufzeigt sowie konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Arbeit umfasst.

Damit war auf der Grundlage des Eckpunktepapiers eine **Gleichwertigkeit** der jeweiligen Verfahren angestrebt. Wie diese Gleichwertigkeit gesichert werden könnte, war nicht von vorneherein bestimmt, sondern war das Ergebnis eines gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozesses aller Beteiligten.

Prüfung und Qualitätssicherung der Anbieter externer Evaluationen

Seit 2009 hat das *BeKi* potentielle Anbieter externer Evaluationen bei der Entwicklung bzw. Anpassung ihrer Verfahren beraten und begutachtet. Grundlage waren die im *BBP* verankerten Qualitätsansprüche zu den acht Aufgabenbereichen, das *Eckpunktepapier* sowie die Vorgaben von *KitaFöG* und *QVTAG*. Alle antragstellenden Anbieter haben dem *BeKi* eine Crossmatrix vorgelegt, aus der hervorgeht, dass und wie diese Grundlagen in dem jeweiligen Verfahren berücksichtigt werden. In 2015/2016 wurden die Verfahren aller Anbieter erneut begutachtet, um zu sichern, dass die externen Evaluationen aller Anbieter die Qualitätsansprüche des in 2014 aktualisierten *BBP* berücksichtigen.

Zudem beinhaltet der Auftrag des *BeKi* die Qualitätssicherung der Anbieter externer Evaluationen. Hierzu analysiert das *BeKi* jährlich Zufallsstichproben von Evaluationsberichten, um die Qualität der externen Evaluationen und der Berichtslegung zu prüfen und hierzu mit den Anbietern in bilateralen Gesprächen zu beraten (siehe Teil B: Evaluationsberichte der Anbieter für externe Evaluation).

Übergreifende Fragen werden in halbjährlichen gemeinsamen Treffen aller Anbieter besprochen und abgestimmt. An diesen Anbietertreffen ist neben den Anbietern und dem *BeKi* die für Jugend zuständige Senatsverwaltung beteiligt, auch um über aktuelle fachpolitische Entwicklungen zu berichten, die für externe Evaluationen von Bedeutung sind. Das *BeKi* berichtet bei den Treffen regelmäßig über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der externen Evaluationen und gibt Informationen zur Steuerung des Gesamtprozesses.

Steuerung der externen Evaluationen

Unter *QVTAG 3.3* haben sich die Träger verpflichtet, in ihren Kitas bis Ende des Jahres 2009 mit externen Evaluationen begonnen zu haben und diese dann alle 5 Jahre zu wiederholen. Das *BeKi* hat den Auftrag, diesen Prozess zu steuern und in Abstimmung mit der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung sicher zu stellen, dass alle Träger ihrer Verpflichtung nachkommen.

Start der externen Evaluationen in Berlin

Diese Frist – Ende 2009 – wurde Ende 2008 zunächst aufgehoben. Grund hierfür waren Kontroversen insbesondere zur Frage der für die Qualitätsentwicklung notwendigen Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit (s. *QVTAG 3.13*) und zur Frage der Finanzierung der externen Evaluationen. Die monatlichen Treffen der AG *QVTAG* wurden ausgesetzt. Ende des Jahres 2009 hat das Land Berlin beschlossen, durch Änderung des *KitaFöG* ab 01.04.2010 die Personalausstattung schrittweise zu verbessern und neben einer pauschalen Erhöhung der für den Betrieb der Kitas erforderlichen Sachmittel um 2% zusätzlich pro Kind/pro Jahr 10€ für Evaluation zu zahlen. Daraufhin hat die AG *QVTAG* ihre Beratungen wieder aufgenommen und für den Beginn der externen Evaluationen das Kita-Jahr 2010/2011 vereinbart.

Für den ersten Evaluationszyklus ab dem Kita-Jahr 2010/11 hatte die für Jugend zuständige Senatsverwaltung auf Empfehlung des *BeKi* zunächst acht und seit Mai 2012 neun Anbieter für externe Evaluationen zum *BBP* anerkannt. Eine detaillierte Übersicht zu den anerkannten trägerübergreifenden Anbietern für externe Evaluationen zum *BBP* ist auf der Webseite des *BeKi*

eingestellt und wird regelmäßig aktualisiert⁷. Darüber hinaus gibt es noch drei trägerspezifische Anbieter.

Die bis Ende 2009 anerkannten acht Anbieter haben ihre Verfahren den Trägern bei drei vom *BeKi* organisierten Großveranstaltungen ‚Markt der Möglichkeiten‘ vorgestellt. Als Orientierungshilfe für die Träger und Kitas hatte das *BeKi* gemeinsam mit den Anbietern eine Synopse erarbeitet, in der die jeweiligen Angebote vorgestellt und beschrieben sind. Die Informationsveranstaltungen wurden von Trägervertreter*innen und Pädagog*innen rege genutzt.

Zusätzlich wurde durch Rundschreiben der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung an alle Träger auch darüber informiert, dass sie selbst die Möglichkeit hatten, für ihre Kitas das Jahr der externen Evaluation auszuwählen. Hierzu war eine Frist bis 01.10.2010 festgelegt. Ca. 90% aller Träger nahmen diese Möglichkeit in Anspruch. Trägern, die für ihre Kitas kein Evaluationsjahr an das *BeKi* gemeldet hatten, wurde ein Evaluationsjahr verbindlich zugewiesen. Diese auf Stärkung der Eigenverantwortung setzende Strategie zur Steuerung der externen Evaluationen hat sich rückblickend als angemessen und sinnvoll erwiesen.

Monitoring

Durch eine halbjährliche Abfrage bei den Anbietern prüft das *BeKi* regelmäßig, wann welche Kitas die externe Evaluation begonnen und abgeschlossen haben. Für Träger, die im geplanten Jahr nicht mit der externen Evaluation beginnen, gibt es ein mit dem für Vertragscontrolling zuständigen Referat der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung abgestimmtes Verfahren.

Zum Ende des ersten Evaluationszyklus, das auf den 31.12.2015 terminiert wurde, sind, von wenigen Einzelfällen abgesehen, alle Träger ihrer Verpflichtung zur externen Evaluation nachgekommen.

Das *BeKi* hat auch die Aufgabe, die Prozesse der externen Evaluation wissenschaftlich zu begleiten. Vorgehen und Ergebnisse dieses Monitorings werden in den folgenden Kapiteln berichtet.

⁷ www.beki-qualitaet.de/index.php/externe-evaluation/anerkannte-anbieter.html, download 6.9.2017

B| Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Das BeKi ist mit der wissenschaftlichen Begleitung des Gesamtprozesses der externen Evaluation zum *Berliner Bildungsprogramm* beauftragt. Dieser Auftrag wird durch die Analyse einer Stichprobe anonymisierter Evaluationsberichte und die Befragung von Trägervertretungen und Kita-Leitungen zu den Erfahrungen mit der externen Evaluation wahrgenommen. So werden Durchführung und Ergebnisse der externen Evaluationen sowohl aus wissenschaftlicher Perspektive als auch aus der Perspektive der Nutzer*innen eingeschätzt.

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Analyse von Evaluationsberichten dargestellt. Darauf folgen die Ergebnisse der Fragebogenerhebung bei Trägervertretungen und Kita-Leitungen. Abschließend werden auf Grundlage der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung die mit der externen Evaluation verbundenen Ziele reflektiert.

1| Evaluationsberichte der Anbieter für externe Evaluation

Jede externe Evaluation schließt mit der Übergabe eines Evaluationsberichts an den Träger und die evaluierte Kita ab. Der Bericht enthält die Darstellung sowie die Einschätzung der Evaluator*innen zur pädagogischen Arbeit der Kita.

Im *Eckpunktepapier zur externen Evaluation* werden drei wesentliche Anforderungen an Evaluationsberichte benannt, die für alle anerkannten Anbieter gelten.

Zunächst wird das *Berliner Bildungsprogramm* als inhaltliche Grundlage benannt:

„Die externe Evaluation orientiert sich an den Qualitätskriterien des Berliner Bildungsprogramms und beschreibt, inwieweit die evaluierte Kita sich an die Ziele annähert.“ (Anhang 2, S. 2)

Demnach bauen die Evaluationsberichte auf den acht Aufgabenbereichen des *Berliner Bildungsprogramms* auf. Jeder Evaluationsbericht des 1. Fünfjahreszyklus 2010 – 2015 enthält somit Aussagen zu den folgenden **Aufgabenbereichen der Pädagog*innen** in einer Kita:

1. Alltagsgestaltung
2. Spiel
3. Projektarbeit
4. Raumgestaltung und Materialauswahl
5. Beobachtung und Dokumentation
6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
7. Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule
8. Demokratische Teilhabe (Zusammenarbeit im Team)

Für die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse schreibt das *Eckpunktepapier* zudem die Berücksichtigung eines für alle Evaluationen zum *BBP* gemeinsamen Evaluationsverständnisses vor. So ist es Aufgabe der externen Evaluation,

- *„den Kitas eine fachlich begründete Fremdeinschätzung über die erreichte Qualität zu geben,*
- *die bisher erreichte Qualität wertzuschätzen,*
- *durch konstruktive Bewertung Stand und Entwicklungsnotwendigkeiten zu benennen,*
- *konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Qualität unter den jeweils gegebenen Voraussetzungen zu geben.“ (Anhang 2, S. 2)*

Des Weiteren müssen die Perspektiven der Pädagog*innen, der Kita-Leitung, des Trägers und der Eltern sowie der Blick auf die gesamte Tageseinrichtung als Grundlagen der Vorgehensweise in den Berichten einbezogen und dort veranschaulicht werden. Als Perspektiven gelten die Einschätzungen, Hinweise und Rückmeldungen der verschiedenen Personengruppen zur pädagogischen Arbeit in der Kita. Der „*Blick auf die gesamte Tageseinrichtung*“ beinhaltet das besondere pädagogische Profil der Einrichtung, die Größe und Lage sowie die spezifischen Bedingungen des Sozialraums der Kita.

1.1| Grundlage der Analyse von Evaluationsberichten

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Gesamtprozesses der externen Evaluation hat das *BeKi* im Zeitraum des 1. Fünfjahreszyklus der externen Evaluation in regelmäßigen Abständen Evaluationsberichte aller anerkannten Anbieter auf Basis der Anforderungen des *Eckpunktepapiers* analysiert. Die Auswahl der Berichte erfolgte jeweils per Zufallsstichprobe. Alle Berichte wurden von den Anbietern in anonymisierter Form zur Verfügung gestellt. Eine Zuordnung der Berichte zu einzelnen Kitas oder Trägern war für das *BeKi* damit nicht möglich.

Die Ergebnisse dieser Analysen wurden den jeweiligen Anbietern in bilateralen Gesprächen zurückgemeldet.

Von den Anbietern, die von Beginn an Evaluationen zum *BBP* angeboten haben, wurden im Berichtszeitraum zweimal Evaluationsberichte angefordert und mit ihnen Rückmeldegespräche geführt. Mit Anbietern, die ihre Anerkennung später im Verlauf des 1. Fünfjahreszyklus von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung erhalten haben, wurde bisher ein Rückmeldegespräch geführt.

Auf Basis erster Erfahrungen mit der Analyse von Evaluationsberichten verschiedener Anbieter in den Jahren 2010-2012, wurden vom *BeKi* *Standards für die Erstellung von Evaluationsberichten* entwickelt und mit der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung und den anerkannten Anbietern abgestimmt. Die Standards bilden seit Juni 2013 die Grundlage der Analysen der Evaluationsberichte durch das *BeKi*. Sie bauen auf dem *Eckpunktepapier* und den Qualitätsansprüchen der acht Aufgabenbereiche des *Berliner Bildungsprogramms* auf. Zudem enthalten sie weitere Qualitätsmerkmale, die sich für die Erstellung eines Evaluationsberichts zum *BBP* als bedeutsam erwiesen haben. Die Standards werden auf den nächsten Seiten weiter ausgeführt.

1.2| Ergebnisse der Analyse der Evaluationsberichte auf Basis der Standards

In den Jahren von 2012 bis 2015 hat das *BeKi* von jedem Anbieter Evaluationsberichte auf Grundlage der Standards analysiert und Rückmeldegespräche zu den Ergebnissen geführt. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Analysen zusammenfassend dargestellt.

Für diese Darstellung wurden von jedem Anbieter die jeweils drei zuletzt analysierten Evaluationsberichte berücksichtigt. In zwei Fällen lagen dem *BeKi* lediglich zwei Berichte vor. Damit liegen der Zusammenfassung insgesamt 31 Evaluationsberichte der 11 anerkannten Anbieter (s. S. 15, FN 8) zu Grunde.

Da das *BeKi* den Anbietern gegenüber zur Neutralität verpflichtet ist, werden in diesem Bericht keine Bezüge zu einzelnen Anbietern für externe Evaluationen zum *BBP* dargestellt.

Im Folgenden werden die Standards und ihre Berücksichtigung in den analysierten Evaluationsberichten beschrieben.

1. Hinweise zum Verfahren/Einführung

Der Evaluationsbericht erläutert die Berichtsstruktur und sollte Informationen darüber enthalten, wer bei dem Anbieter als Ansprechpartner*in für spätere Rückfragen zur Verfügung steht.

Insgesamt wurden in 81% der Berichte **Hinweise zur Berichtsstruktur** gefunden. **Ansprechpartner*innen** wurden in lediglich gut der Hälfte (52%) der Berichte genannt.

2. Evaluationsverständnis

In dem Evaluationsbericht wird dargestellt, auf welchem anbieterspezifischen Evaluationsverständnis die in dem Bericht enthaltenen Ergebnisse beruhen.

In vier Fünfteln der untersuchten Berichte wurde das **Evaluationsverständnis des Anbieters** dargestellt (81%).

3. Auswertungsgespräch

Der Bericht muss Hinweise zum Auswertungsgespräch mit dem Träger und der Kita enthalten.

Obwohl dieser Standard für alle Anbieter verpflichtend ist, konnten nur in 58% der Berichte **Hinweise zum Auswertungsgespräch** gefunden werden. Die Berücksichtigung des Auswertungsgesprächs im Evaluationsbericht war von Anbieter zu Anbieter sehr unterschiedlich. Die Ergebnisse wurden mit einzelnen Anbietern besprochen. Alle Anbieter haben versichert, dass dies durch einen Hinweis im Bericht behoben werden wird.

4. Maßnahmen der QVTAG und Orientierung am Berliner Bildungsprogramm

In jedem Bericht muss darauf hingewiesen werden, dass die externe Evaluation auf Grundlage der QVTAG und des *Berliner Bildungsprogramms* erfolgte. Auf das Bildungsverständnis des *BBP* muss in jedem Bericht Bezug genommen werden. Darüber hinaus müssen Aussagen zu den Maßnahmen, die in der QVTAG beschrieben sind, enthalten sein. Dies betrifft insbesondere Hinweise zum Sprachlerntagebuch, zur internen Evaluation, zur Kita-Konzeption, zur Fortbildungsplanung, zur gesunden Ernährung und zur Zusammenarbeit mit der Grundschule.

In nur gut einem Drittel der Berichte (39%) wurde die **QVTAG als Grundlage für die externe Evaluation** ausdrücklich benannt. Die Berichte einiger Anbieter enthielten grundsätzlich eine Aussage zur QVTAG. In Berichten anderer Anbieter fehlte der Bezug zur QVTAG durchgängig, obwohl die Berichte auf der Grundlage der QVTAG verfasst wurden. Dagegen wurde das *BBP* in fast allen Evaluationsberichten als Grundlage benannt (97%). Bezüge zum **Bildungsverständnis des BBP** wurden in 74% der Berichte hergestellt.

Die in der QVTAG benannten Maßnahmen, die auch in Verbindung mit der externen Evaluation stehen, wurden in fast allen Berichten berücksichtigt. So fanden sich Hinweise zur **Kooperation zwischen Kita und Grundschule (Kooperationsvertrag)** in gut drei Vierteln der untersuchten Berichte (77%). Hinweise zur **Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch** (87%), zur **internen Evaluation** zu den Aufgabenbereichen des *BBP* (87%), zu den Inhalten der **Kita-Konzeption** und deren Weiterentwicklung (94%) sowie zur **Planung von Fort- und Weiterbildungen** in der Kita (77%) fanden sich in den Berichten fast aller Anbieter wieder.

In den Berichten einzelner Anbieter ließen sich keine Hinweise zu den **Anforderungen der QVTAG zur gesunden Ernährung** (QVTAG 3.17) finden. In 61% der Berichte wurde auf die Anforderungen zur gesunden Ernährung eingegangen.

Die Anbieter wurden dahingehend beraten, diese grundsätzlichen Informationen zur Qualitätsentwicklung in ihre Berichtsstruktur aufzunehmen.

5. Multiperspektivität

Alle anerkannten Anbieter für die externe Evaluation zum *BBP* haben sich verpflichtet, in ihren Verfahren die Perspektive der Pädagog*innen, der Kita-Leitung, des Trägers und der Eltern sowie den Blick auf die gesamte Tageseinrichtung zu berücksichtigen. Die verschiedenen Perspektiven auf die pädagogische Arbeit der Kita müssen daher im Evaluationsbericht klar erkennbar sein. Bei Rollenüberschneidungen von Fachkräften, Leitung, Eltern und Trägerfunktion, z.B. in EKTs (Elterninitiativ-Kitas) sollten diese im Bericht benannt werden.

Die Analyse des *BeKi* zu den verschiedenen Perspektiven ergab größere Unterschiede zwischen den einzelnen Anbietern. Der *Blick auf die gesamte Tageseinrichtung* (90%) und die *Perspektiven der Erzieher*innen* (94%) wurden in fast jedem Bericht deutlich, hingegen wurden die *Perspektiven und Sichtweisen der Kita-Leitung* (42%) und *des Trägers* (39%) auf die pädagogische Arbeit in der Kita in den Berichten einiger Anbieter nicht erkennbar beschrieben.

Die *Perspektive der Eltern* bezüglich der Arbeit in der Kita wurde in 65% der Berichte wiedergegeben.

6.1 Aufgabenbereiche des Berliner Bildungsprogramms

In den Standards zu den Evaluationsberichten ist geregelt, dass jeder Bericht Angaben zu jedem der acht Aufgabenbereiche des *BBP* enthalten muss. Dabei muss für jeden Aufgabenbereich sowohl auf *Erreichtes* als auch auf *Entwicklungsnotwendigkeiten* eingegangen und - soweit sinnvoll und möglich - *konkrete Empfehlungen* für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit gegeben werden.

Die folgende Tabelle zeigt, ob die pädagogische Arbeit in den Kitas zu den Qualitätsansprüchen der acht Aufgabenbereiche des *Berliner Bildungsprogramms* in den Evaluationsberichten als erreichte Qualität beschrieben wurde und ob die Berichte Empfehlungen zu den einzelnen Aufgabenbereichen enthielten.

Tab. 1: Analytierte Aufgabenbereiche des *BBP* in Evaluationsberichten der externen Evaluation

Aufgabenbereiche / Qualitätsansprüche des <i>BBP</i>	n*	erfüllt	nicht erfüllt	Prozent (erfüllt)
AB Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita				
Erzieher*innen nehmen unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder.	29	28	1	97
Erzieher*innen beteiligen Kinder entsprechend ihrer entwicklungsgemäßen Möglichkeiten an der Gestaltung ihres Lebens in der Kita.	29	25	4	86
Erzieher*innen gestalten einen anregenden Erfahrungs- und Lernraum in der Kita .	29	26	3	90
Erzieher*innen erschließen mit Kindern Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten im Umfeld .	29	24	5	83
Erzieher*innen nutzen die Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener kultureller Herkunft bieten.	29	24	5	83
Empfehlungen zum AB Alltagsgestaltung	29	23	6	79

AB Spiel				
Erzieher*innen schaffen fördernde Bedingungen für vielfältige und anregende Spiele.	29	25	4	86
Erzieher*innen unterstützen Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und der Erweiterung ihrer Spielfähigkeiten.	29	24	5	83
Empfehlungen zum AB Spiel	29	17	12	59
AB Planung und Gestaltung von Projekten				
Erzieher*innen erkunden die Lebensrealität der Kinder.	31	28	3	90
Erzieher*innen entwickeln die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns.	31	12	19	39
Erzieher*innen überlegen und planen die Umsetzung gemeinsam mit den Kindern.	31	14	17	45
Erzieher*innen werten die Erfahrungen gemeinsam mit allen Beteiligten aus.	31	14	17	45
Empfehlungen zum AB 3 Projekte	31	14	17	45
AB Anregungsreiche Räume				
Erzieher*innen gestalten mit Kindern Räume, die das eigenaktive und kreative Tätigsein der Kinder ermöglichen.	29	25	4	86
Die Gestaltung der Räume und das Material ermöglichen vielseitige Erfahrungen.	29	29	0	100
Empfehlungen zum AB 4 Räume und Material	29	23	6	79
AB Beobachten und Dokumentieren				
Erzieher*innen beobachten regelmäßig und zielgerichtet die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes und verständigen sich mit den Eltern darüber.	31	28	3	90
Erzieher*innen dokumentieren die Entwicklungswege und -fortschritte eines jeden Kindes.	31	28	3	90
Empfehlungen zum AB 5 Beobachten und Dokumentieren	31	21	10	68
AB Zusammenarbeit mit Eltern				
Erzieher*innen machen ihre Arbeit transparent.	26	24	2	92
Die Kita sichert die Voraussetzungen für eine sanfte Eingewöhnung des Kindes in die Kita.	26	20	6	77
Erzieher*innen ermöglichen eine sanfte Eingewöhnung des Kindes in Begleitung von Eltern oder einer anderen vertrauten Bindungsperson.	26	19	7	73
Erzieher*innen streben aktiv die Erziehungspartnerschaft mit Eltern in wechselseitiger Anerkennung an.	26	22	4	85
Erzieher*innen beteiligen Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung.	26	21	5	81
Empfehlungen zum AB 6 Eltern	26	16	10	62
AB Übergang in die Grundschule				
Erzieher*innen unterstützen die Kinder in ihrer Vorbereitung auf den Schulstart.	26	18	8	69
Erzieher*innen besprechen mit Eltern Fragen des Übergangs.	26	15	11	58
Erzieher*innen streben Kooperationen mit Grundschulen und der ergänzenden Betreuung an.	26	18	8	69
Empfehlungen zum AB 7 Übergang in die Grundschule	25	8	17	32
AB Demokratische Teilhabe (Team)				
Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.	26	16	10	62
Erzieher*innen entwickeln eine demokratische Teamkultur.	26	24	2	92
Die Kitaleitung nimmt ihre Verantwortung für die Weiterentwicklung der Arbeit in der Kindertageseinrichtung wahr.	26	20	6	77
Der Träger gestaltet kooperative, kommunikative und partizipative Beziehungen mit der Kita.	26	21	5	81
Empfehlungen zum AB 8 Demokratische Teilhabe	25	19	6	76

* Bei einzelnen Anbietern mit mehrstufigen Verfahren lagen nicht zu allen Stufen Ergebnisse vor. Aus diesem Grund weicht die Grundgesamtheit (N=31) von der Häufigkeit (n) bei verschiedenen Qualitätsansprüchen ab.

Insgesamt wird deutlich, dass in allen Berichten Hinweise zur erreichten Qualität der pädagogischen Arbeit entlang der Aufgabenbereiche des *BBP* enthalten waren. Zudem geben die Berichte Empfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, jedoch nicht zu allen Aufgabenbereichen. Die Qualitätsansprüche der Aufgabenbereiche **Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita, Spiel, Anregungsreiche Räume** und **Zusammenarbeit mit den Eltern** sind in nahezu allen Berichten dargestellt.

In mehreren Verfahren wurden die Qualitätsansprüche der Aufgabenbereiche **Planung und Gestaltung von Projekten** und **Demokratische Teilhabe** noch nicht ausreichend erfasst. Zu diesen beiden Aufgabenbereichen gab es auch insgesamt wenige konkrete Empfehlungen für die Kita-Praxis. Im Verhältnis zu anderen Aufgabenbereichen wurden für den AB **Übergang in die Grundschule** auffällig wenige Empfehlungen mitgeteilt. Lediglich knapp ein Drittel der Berichte enthielt Aussagen dazu, wie die Arbeit in diesem Aufgabenbereich weiterentwickelt werden kann (32%).

Die Qualitätsansprüche des Aufgabenbereichs **Planung und Gestaltung von Projekten** blieben besonders häufig unberücksichtigt. In den Berichten von drei Anbietern fehlten generell Aussagen zum Qualitätsanspruch: **„Erzieher*innen entwickeln die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns“**. Insgesamt wurde dieser Qualitätsanspruch nur in 39% der Berichte berücksichtigt. Die Ansprüche **„Erzieher*innen überlegen und planen die Umsetzung gemeinsam mit den Kindern“** und **„Erzieher*innen werten die Erfahrungen gemeinsam mit allen Beteiligten aus“** wurden jeweils in nur 46,4% der Berichte thematisiert.

6.2 Verknüpfung der Aufgabenbereiche mit den Bildungsbereichen des *BBP*

Um zu veranschaulichen, wie die sieben Bildungsbereiche in den acht Aufgabenbereichen des *BBP* zur Geltung kommen, sollten in den Berichten nach Möglichkeit Bezüge zwischen beiden Bereichen hergestellt werden. So sollte zum Beispiel beschrieben werden, wie sich der Bildungsbereich **Bildnerisches Gestalten** in der Alltagsgestaltung, dem Spiel der Kinder oder in der Projektarbeit wiederfindet und wie der Bildungsbereich **Musik** in der Raumgestaltung und Materialauswahl zur Geltung kommt.

65% der Berichte enthielten solche Verknüpfungen, die jedoch in keinem Bericht alle Aufgabenbereiche umfassten. Es wurde jeweils nur auf einzelne Bildungsbereiche Bezug genommen.

6.3 Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit

Im *BBP* wird die hohe Bedeutung von Sprache als Mittel zur Erschließung und Aneignung der sozialen, materiellen und kulturellen Welt für Kinder herausgestellt.

Aus diesem Grund soll innerhalb eines Evaluationsberichts beschrieben werden, wie Kinder in ihrer Sprachentwicklung angeregt werden und welcher Stellenwert dem Thema **Förderung von Mehrsprachigkeit** als Ausdruck von Vielfalt und Wertschätzung gegenüber den Kindern und ihren Familien in der Kita zukommt.

Knapp zwei Drittel der analysierten Berichte (65%) enthielten Hinweise zur sprachlichen Anregung der Kinder. Nur knapp die Hälfte der Berichte (42%) enthielt zudem Hinweise zur *Förderung der Mehrsprachigkeit*, wobei hier die Ergebnisse zwischen den Anbietern sehr unterschiedlich ausfielen. So wurde das Thema *Mehrsprachigkeit* bei zwei Anbietern grundsätzlich einbezogen und bei vier Anbietern in keinem Bericht erwähnt.

7. Pädagogischer Ansatz der Kita / des Trägers und Beteiligung an speziellen Programmen

Um die Arbeit nach einem speziellen pädagogischen Ansatz (Situationsansatz, Waldorfpädagogik, Montessori-Pädagogik, etc.) in angemessener Weise in der Evaluation zu berücksichtigen, sollte der Ansatz benannt und nach Möglichkeit in seinem Bezug zum *BBP* kurz beschrieben werden. Der gleiche Standard gilt auch für Berichte zu Einrichtungen, die sich an einem speziellen Programm beteiligen (z.B. Haus der kleinen Forscher, Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita, Frühe Chancen). Die Evaluator*innen sollten dabei darauf achten, wie die Arbeit mit solchen ergänzenden Programmen in die Arbeit mit dem *BBP* integriert wird.

Die Berücksichtigung dieses Standards ist für den Evaluationsbericht nicht verpflichtend.

In den analysierten Berichten gab es nur selten Hinweise zu speziellen pädagogischen Ansätzen oder Programmen, an denen sich eine Kita orientiert oder beteiligt. Gründe dafür können sein, dass nur wenige Kitas aus der Stichprobe nach einem speziellen pädagogischen Ansatz arbeiten bzw. sich an einem speziellen Programm beteiligen oder die Anbieter diesen Standard bisher nur wenig in ihren Evaluationen berücksichtigen. Bei einzelnen Anbietern ist erkennbar, dass sie in ihrer Evaluation sehr auf das besondere Profil der Kita und des Trägers eingehen.

8. Integration von Kindern mit Behinderung / Frühförderung

§ 6 *Kindertagesförderungsgesetz* schreibt vor, dass keinem Kind auf Grund der Art und Schwere seiner Behinderung oder seines besonderen Förderungsbedarfs die Aufnahme in eine Tageseinrichtung verwehrt werden darf. Die pädagogische Arbeit mit Kindern mit Behinderungen gehört somit zur Aufgabe jeder Berliner Kita.

Die Standards zu den Berichten schreiben aus diesem Grund vor, dass die Berichte Informationen dazu enthalten müssen, wie auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen in der Kita eingegangen wird bzw. welche Aussagen sich in der Kita-Konzeption dazu finden lassen, wenn aktuell kein Kind mit einer Behinderung in der Kita betreut wird.

In gut der Hälfte der Berichte ließen sich Hinweise zur **Integration von Kindern mit Behinderung** finden (52%). Im Vergleich der Anbieter fiel auf, dass die Berichte von drei Anbietern auf diesen Teil der Arbeit generell nicht eingingen. Andere Anbieter beschrieben die Integration von Kindern mit Behinderungen nur, wenn zum Zeitpunkt der Evaluation auch Kinder mit Behinderungen betreut wurden.

9. Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung

Laut *Standards für Evaluationsberichte* muss jeder Bericht konkrete Anregungen für die Weiterentwicklung der Arbeit enthalten, die in Bezug auf das Beobachtete formuliert sein und den konkreten Kontext der Kita berücksichtigen müssen. Bei der Beschreibung von Entwicklungsbedarfen ist die Verbindung zu bereits Erreichtem darzustellen.

Dieser Standard wurde vom *BeKi* nicht von Beginn an untersucht, sodass hierzu keine Ergebnisse vorliegen, die die Gesamtsituation angemessen beschreiben. Erste Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass es den Anbietern unterschiedlich gut gelingt, diesen Standard umzusetzen. Dies wird in den zukünftigen Rückmeldegesprächen mit den Anbietern thematisiert.

10. Lesbarkeit

Personen, die mit dem Evaluationsverfahren nur wenig vertraut sind (z.B. direkt aus der Ausbildung kommende Pädagog*innen oder Pädagog*innen aus anderen Bundesländern, neue

Trägervertreter*innen oder Eltern), sollten sich anhand des Berichts einen schnellen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der externen Evaluation machen können. In den ersten beiden Jahren der verbindlichen externen Evaluation zeigte sich, dass die Berichte verschiedener Anbieter nicht immer übersichtlich *Erreichtes* und *Empfehlungen* herausstellten. Aus diesem Grund haben sich die Anbieter mit dem *BeKi* dazu verständigt, dass *Erreichtes* und *Empfehlungen* im Bericht klar getrennt und damit erkennbar sein müssen.

Die Analyse der Berichte ergab, dass dieser Standard von allen Anbietern berücksichtigt wird. Die Übersichtlichkeit für unterschiedliche Akteur*innengruppen war in allen Berichten gegeben.

Einordnung der Ergebnisse

Die Analyse der Evaluationsberichte der verschiedenen Anbieter hat gezeigt, dass die Regelungen des *Eckpunktepapiers* zur externen Evaluation und die vereinbarten Standards zu den Berichten von allen Anbietern weitgehend berücksichtigt werden. Die mit der externen Evaluation verbundenen Aufgaben

- einer wertschätzenden fachlich begründeten Fremdeinschätzung über die erreichte Qualität,
- der konstruktiven Benennung von Entwicklungsnotwendigkeiten und
- der Formulierung von darauf aufbauenden konkreten Empfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita

wurden in allen Berichten nachweislich eingelöst.

Die im *Eckpunktepapier* zur externen Evaluation verankerte Orientierung an den Qualitätsansprüchen des *Berliner Bildungsprogramms* war in allen Berichten gegeben. Damit folgten alle Berichte den wesentlichen Vorgaben für die externe Evaluation zum *BBP*. Allerdings gibt es in einzelnen Bereichen Veränderungsbedarf, die im Zuge der kontinuierlichen Qualitätssicherung der Anbieter aufgegriffen wird.

Nicht allen Anbietern gelang es in den Auswertungsberichten, die Perspektive der Kita-Leitung, des Trägers und/oder der Eltern zu veranschaulichen. Andere Anbieter gingen noch nicht ausreichend auf die Integration der Kinder mit Behinderungen ein.

Der Aufgabenbereich ‚Planung und Gestaltung von Projekten‘ wurde nur in einem Drittel der Berichte entlang der vier Qualitätsansprüche des *BBP* thematisiert. Dieses Ergebnis verfestigt die Erkenntnisse von Analysen der Kita-Konzeptionen und den Kita-Befragungen zur internen Evaluation: Auch in 44% der Kita-Konzeptionen wurde dieser Aufgabenbereich nicht beschrieben. In der internen Evaluation blieben viele Veränderungen bezüglich der ‚Planung und Gestaltung von Projekten‘ auf einem sehr allgemeinen Niveau. Insbesondere der Qualitätsanspruch ‚Erzieher*innen entwickeln die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns‘ wurde selten in den Veränderungen infolge einer internen Evaluation berücksichtigt. Ausgehend von diesen Ergebnissen fand am 7. Dezember 2015 ein vom *BeKi* organisierter Fachtag zum Thema Projektarbeit für die Evaluator*innen aller anerkannten Anbieter im *SFBB* statt.

Die hier vom *BeKi* festgestellten ‚Lücken‘ wurden mit allen Anbietern in bilateralen Gesprächen erörtert. Dabei wurden Absprachen für zukünftige Berichte getroffen. Bei den Anbietern, von denen bereits zweimal Evaluationsberichte analysiert wurden, ist eine Annäherung an die Standards für Evaluationsberichte deutlich erkennbar. Die Ergebnisse der Berichtsanalysen flossen auch in die Gespräche zur Anpassung der Verfahren an das aktualisierte *BBP* ein. Die Gespräche werden von den Anbietern und vom *BeKi* als konstruktiv und zielführend wahrgenommen.

2| Befragung von Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen zu ihren Praxiserfahrungen mit der externen Evaluation zum BBP

Die zweite Komponente der wissenschaftlichen Begleitung des Gesamtprozesses der externen Evaluation zum *BBP* ist die Befragung von Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen zu ihren Praxiserfahrungen mit der externen Evaluation. Zu diesem Zweck wird seit März 2011 in einem halbjährigen Rhythmus eine fortlaufende Fragebogenerhebung durchgeführt. Jeweils im März und September eines Jahres werden alle Träger von Kitas angeschrieben, in deren Einrichtung eine externe Evaluation zum *BBP* abgeschlossen wurde. Der hierfür eingesetzte Fragebogen wurde zu Beginn der Befragung mit den Mitgliedern der *AG QVTAG* abgestimmt und in den letzten fünf Jahren zweimal leicht verändert. Er richtet sich an die Trägervertretung und die Kita-Leitung und umfasst Fragen zum verwendeten Verfahren, zum Verlauf der externen Evaluation, zur Arbeit der Evaluator*innen⁸ sowie zum Nutzen der externen Evaluation für die Qualitätsentwicklung der Kita.

Um die **Perspektive der Anbieter** auf den Prozess der externen Evaluation und insbesondere auf ihr eigenes Verfahren bei der Weiterentwicklung des Fragebogens nutzen zu können, fand am 18.11.2010 ein Gespräch mit den anerkannten Anbietern externer Evaluationen statt. Verschiedene Fragen, Kritikpunkte und Ergänzungswünsche von Seiten der Anbieter wurden besprochen. Einige Anbieter regten an, die Rolle des Trägers im Evaluationsprozess stärker zu berücksichtigen. Das *BeKi* hat den Fragebogen daraufhin bearbeitet und die Rolle und Verantwortung des Trägers durch die Aufteilung des Fragebogens in drei Teile hervorgehoben.

26

Alle die in diesem Kapitel enthaltenen quantitativen Ergebnisse und qualitativen Aussagen wurden den Anbietern, bezogen auf ihr Verfahren und im Vergleich zur Gesamtheit der Ergebnisse aller Anbieter, in regelmäßigen Abständen zurückgemeldet. So floss die kontinuierliche Erhebung von Rückmeldungen aus der Praxis in die Sicherung und Weiterentwicklung der Verfahren aller Anbieter ein.

2.1| Ziel der Befragung

Mit der Befragung der Trägervertreter*innen und Führungskräfte werden mehrere Ziele verfolgt.

a. Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Berliner Kitas

Die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse werden in Form von Sachberichten, bei Arbeitssitzungen der *AG QVTAG*, und bei Fachtagen an die für Jugend zuständige Senatsverwaltung, Verbände, Eigenbetriebe, Träger, Kitas, Jugendämter, Elternausschüsse und weitere fachpolitische Akteure weitergegeben. Die Berichterstattung fasst zentrale Ergebnisse zusammen, interpretiert diese und führt zu einer verbesserten Steuerung des Gesamtprozesses der externen Evaluation (*formative Evaluation*).

b. Qualitätsentwicklung und -sicherung der verschiedenen Evaluationsverfahren

Alle Anbieter von anerkannten Verfahren zur externen Evaluation erhalten in bilateralen Gesprächen prozessbegleitend anbieterbezogene Rückmeldungen zu den Ergebnissen einzelner Fragebogen-

⁸ In einzelnen Verfahren (KiQu; Consense) wird nicht der Begriff Evaluator*in genutzt, sondern Auditor*in. Der Leserlichkeit halber wird in diesem Bericht allgemein der Begriff Evaluator*in verwendet.

Wellen. Die Rückmeldungen erfolgen in einem Rhythmus von zwei Jahren und dienen der fortlaufenden Qualitätsentwicklung und -sicherung des Gesamtprozesses.

c. Ergebnisevaluation der Ziele und Anforderungen der EE zum BBP

Die Einschätzungen der Träger und Leitungskräfte erlauben Aussagen darüber, ob und wie die Ziele und Anforderungen, die sich aus der *QVTAG* und dem *Eckpunktepapier* zur externen Evaluation ergeben, von den verschiedenen Akteuren einbezogen und umgesetzt wurden (*summative Evaluation*).

Evaluationsfragen, die sich unmittelbar aus der *QVTAG* und dem *Eckpunktepapier* ableiten lassen, sind:

- › Dient die EE der Reflexion der pädagogischen Arbeit?
- › Erlaubt die EE Aussagen zum Stand des Leistungsangebots?
- › Ist die EE hilfreich, um die fachliche Entwicklung in der Kita zielgerichtet voranzutreiben?
- › Fördert die EE die fachliche Kommunikation im Team?
- › Fördert die EE die fachliche Kommunikation mit dem Träger?
- › Dient die EE der Planung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in der Kita?
- › Wird die Einschätzung der pädagogischen Arbeit zum BBP fachlich begründet?
- › Wird die bereits erreichte Qualität im Auswertungsgespräch und im Evaluationsbericht wertgeschätzt?
- › Bietet die externe Evaluation eine konstruktive Bewertung des Stands der pädagogischen Qualität einer Kita?
- › Bietet die externe Evaluation zum BBP eine konstruktive Bewertung des Entwicklungsbedarfs der pädagogischen Qualität einer Kita?
- › Sind die Empfehlungen der Evaluation konkret genug, um sie in einer Kita für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität nutzen zu können?

Zu einigen Fragen werden die Ergebnisse in anonymisierter Form auch für die einzelnen anerkannten Anbieter für externe Evaluationen zum *BBP* in diesem Bericht dargestellt. Die Reihenfolge der Darstellung der Ergebnisse richtet sich jeweils an den höchsten und kleinsten Prozentwerten aus. Der als Anbieter A genannte Anbieter ist somit immer der Anbieter mit dem höchsten Wert in den Ergebnissen der einzelnen Frage. Rückschlüsse auf einzelne Anbieter sind ausgeschlossen, da je nach Frage unterschiedliche Anbieter den Höchstwert einnehmen.

2.2| Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in drei Teile. Der **erste Teil** betrifft allgemeine Fragen zur Kita, die vom Träger oder/und der Kita-Leitung ausgefüllt werden können. Der **zweite Teil** richtet sich direkt an die Trägervertretung und der **dritte Teil** an die Kita-Leitung. Hat die Einrichtung keine Person in Leitungsverantwortung, sollen die Fragen von den Pädagog*innen der Einrichtung gemeinsam beantwortet werden. Einige Fragen wiederholen sich im Teil 2 und Teil 3, wodurch Unterschiede in der Bewertung zwischen den Trägervertreter*innen und den Leitungskräften untersucht werden können.

Die folgende Übersicht stellt die Inhalte des Fragebogens zusammenfassend dar.

Teil A – Grundinformationen

- › Anbieter und Zeitraum der Evaluation
- › Anzahl der betreuten Kinder
- › Methoden der Bildungsdokumentation

Teil B – Fragen an den Träger

- › Zuständigkeit für die externen Evaluation
- › Vorbereitung der externen Evaluation
- › Einschätzungen zum Auswertungsgespräch
- › Konkrete Schritte für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zum BBP
- › Realisierung von Vereinbarungen zur Qualitätsentwicklung
- › Fortbildungsbedarfe
- › Erfahrungen, Kritik und Vorschläge zur externen Evaluation
- › Einschätzungen zum Verlauf, den Empfehlungen und zum Nutzen der externen Evaluation
- › Wiederwahl des Anbieters im nächsten Zyklus

Teil C – Fragen an die Kita-Leitung

- › Vorbereitung der externen Evaluation
- › Einschätzung zur Validität der eingesetzten Erhebungsmethoden
- › Einschätzung der Arbeit der Evaluator*innen
- › Berücksichtigung der Kita-Konzeption
- › Berücksichtigung der hausinternen Bildungsdokumentation
- › Erfahrungen, Kritik und Vorschläge zur externen Evaluation
- › Zufriedenheit mit dem Evaluationsbericht
- › Einschätzung des Auswertungsgesprächs
- › Berücksichtigung von Kindern mit Behinderungen, bilingualer Arbeit und besonderen pädagogischen Ansätzen
- › Zusammenarbeit mit den Eltern
- › Konkrete Schritte für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zum BBP
- › Realisierung von Vereinbarungen zur Qualitätsentwicklung
- › Fortbildungsbedarfe
- › Einschätzungen zum Verlauf, den Empfehlungen und zum Nutzen der externen Evaluation
- › Wiederwahl des Anbieters im nächsten Zyklus

2.3| Beteiligung an der Befragung

Die Befragung berücksichtigt externe Evaluationen, die in der Zeit vom 1. August 2010 bis 31. Dezember 2015 abgeschlossen wurden. In diesem Zeitraum wurden 1.851 Evaluationen abgeschlossen⁹. Zu 1.567 externen Evaluationen liegen die Rückmeldungen der Träger und Kita-Leiter*innen vor. Dies entspricht einer **Rücklaufquote des Fragebogens von 84,7%**.

Die folgende Tabelle beziffert die Anzahl der abgeschlossen externen Evaluationen und den Rücklauf für die einzelnen Erhebungszeiträume (Wellen).

Tab. 2: Externe Evaluationen zum BBP nach Erhebungswellen im Zeitraum vom 01.08.2010 bis 31.12.2015

Welle	Erhebungszeitraum	abgeschlossene EE* (Gesamt)	Rücklauf Fragebögen	Rücklauf in Prozent
Welle 1	1. August 2010 bis 31. Januar 2011	16	16	100,0
Welle 2	1. Februar 2011 bis 31. Juli 2011	135	135	100,0
Welle 3	1. August 2011 bis 31. Januar 2012	85	85	100,0
Welle 4	1. Februar 2012 bis 31. Juli 2012	139	135	97,1
Welle 5	1. August 2012 bis 31. Januar 2013	190	167	87,9
Welle 6	1. Februar 2013 bis 31. Juli 2013	220	186	84,5
Welle 7	1. August 2013 bis 31. Januar 2014	184	162	88,0
Welle 8	1. Februar 2014 bis 31. Juli 2014	193	157	81,3
Welle 9	1. August 2014 bis 31. Januar 2015	197	166	84,3
Welle 10	1. Februar 2015 bis 31. Juli 2015	268	202	75,4
Welle 11	1. August 2015 bis 31. Dezember 2015	224	156	69,6
Gesamt		1851	1567	84,7

* In Einzelfällen umfasste die externe Evaluation mehrere Kitas, diese wird dann als eine EE gewertet.

Wird der Rücklauf auf die Größe der Kita bezogen, fällt auf, dass sich kleine Einrichtungen mit bis zu 40 Betreuungsplätzen, bemessen an der Verteilung in der Grundgesamtheit aller Kitas (Kitaplätze lt. ISBJ-Datenbank), weniger stark an der Befragung beteiligt haben. Während der Anteil der kleinen Kitas in Berlin 46,1% aller Kitas ausmacht, ist der Anteil dieser Kitas innerhalb der Stichprobe nur 35,4%. Größere Einrichtungen haben sich überproportional an der Befragung beteiligt.

Tab. 3: Größe der Kitas nach Betreuungsplätzen für Kinder

Betreuungsplätze	Kitas in Stichprobe*	Prozent	Kitas lt. ISBJ**	Prozent
< 40 Kinder	554	35,4%	958	46,1%
41 bis 80 Kinder	406	25,9%	450	21,6%
81 bis 120	256	16,3%	268	12,9%
121 bis 160 Kinder	144	9,2%	193	9,3%
> 160 Kinder	139	8,9%	210	10,1%
Kitas insgesamt	1499	100,0%	2079	100,0%

* N = 1.567; F = 68 (4,3%) ** Betreuungsplätze in öffentlich geförderten Kitas lt. ISBJ-Datenbank (1.01.2012)

⁹ Da in einigen Fällen eine externe Evaluation mehrere Kitas umfasste, ist die Anzahl abgeschlossener externer Evaluationen niedriger als die Anzahl extern evaluierter Kitas. Bis zum 31.12.2015 wurden 1874 Kitas extern evaluiert.

2.4| Art der Rückmeldung, Zeitaufwand und Rolle des Trägers

Alle Träger und Kitas hatten die Möglichkeit, den Fragebogen am Computer als PDF-Formular auszufüllen oder auszudrucken und handschriftlich zu bearbeiten. Beide Möglichkeiten wurden in etwa gleich vielen Fällen genutzt (digital = 49% / handschriftlich = 51%).

Das Ausfüllen des Fragebogens hat im Durchschnitt auf Seiten des Trägers 22,4 Minuten und auf Seiten der Kita-Leitung 38,4 Minuten gedauert. Der höhere Zeitaufwand der Kita-Leitungen überrascht nicht, da dieser Teil des Fragebogens umfassender ist. Die Beantwortung des Fragebogens in wenigen Minuten (bis 10 Min.) kam bei Trägern häufiger (20,5%) und bei der Kita-Leitung selten vor (3,4%). Die sehr hohe Standardabweichung in beiden Fällen verdeutlicht einen sehr unterschiedlichen Zeitbedarf für das Ausfüllen des Fragebogens.

Tab. 4: Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens in Minuten

	n	Minimum	Maximum*	Mittelwert	Standardabweichung
Träger	1235	4 Min.	120 Min.	22,4 Min.	14,0
Kita-Leitung	1298	5 Min.	120 Min.	38,4 Min.	21,4

N = 1.567 * Angaben über 120 Min. wurden als ungültig bewertet.

Funktionen des Trägers

Die Trägervertretung wurde zu Beginn gefragt, welche **Funktion(en)** sie ausübt. Etwa die Hälfte gab an, als Geschäftsführung oder Mitglied des Vorstands im Träger (48,3%) aktiv zu sein. Rund ein Viertel der Befragten arbeitet als *Fachberatung* (24%) oder *Bereichs- bzw. Regionalleitung* (21,6%) für den Träger. Weitere genannte Funktionen waren *Qualitätsbeauftragte*r* (13,3%), *Kurator*in* bzw. *Pfarrer*in* (1,8%) und *Koordinator*in* (0,7%).

In jeder fünften Einrichtung ist die Trägervertretung auch in die unmittelbare Arbeit mit den Kindern als Kita-Leitung (12,6%) oder Erzieher*in (16,7%) eingebunden und somit in der besonderen Rolle, die Qualitätsentwicklung der Kita als Trägervertretung und pädagogische*r Mitarbeiter*in mitzugestalten. Diese ‚Doppel-Funktion‘ ist insbesondere in kleinen Einrichtungen mit bis zu 40 Kindern verbreitet und betrifft in dieser Gruppe etwa jede dritte Kita (Leitung = 28,8%; Erzieher*in = 37,8%)

Tabelle 5: Funktion(en) beim Träger

Funktion	Fälle	% der Fälle
Geschäftsführung / Vorstand	737	48,3%
Qualitätsbeauftragte*r	203	13,3%
Fachberatung	366	24,0%
Kita-Leitung	284	12,6%
Erzieher*in	255	16,7%
Bereichs- bzw. Regionalleitung	329	21,6%
Koordinator*in	10	0,7%
Kurator*in / Pfarrer*in	28	1,8%
Sonstiges	47	3,1%
Gesamt	1720	112,8%

N = 1.567; F = 42 (2,7%); Mehrfachnennungen waren möglich.

2.5| Vorbereitung und Dauer der Evaluation

Bevor eine Evaluation durchgeführt wird, muss sich der Träger auf einen Anbieter für die Evaluation festlegen. Oft wird dabei die Entscheidung für einen Anbieter und sein Verfahren gemeinsam mit der Kita-Leitung getroffen.

Die Kita-Leitung hat die Aufgabe, die externe Evaluation unter Beteiligung des Kita-Teams und in Abstimmung mit dem Träger vorzubereiten.

Vorbereitung auf die externe Evaluation

Vor Beginn einer externen Evaluation wird grundsätzlich ein **Vorgespräch** zur Vorbereitung und Klärung von Fragen mit der zu evaluierenden Einrichtung geführt (99,6%). Je nach Anbieter wird das Gespräch **nur mit der Kita-Leitung** (18,7%) oder mit dem **gesamten Kita-Team** (72,3) durchgeführt. In wenigen Fällen wurde das Vorgespräch **ausschließlich mit dem Träger** geführt (1,6%).

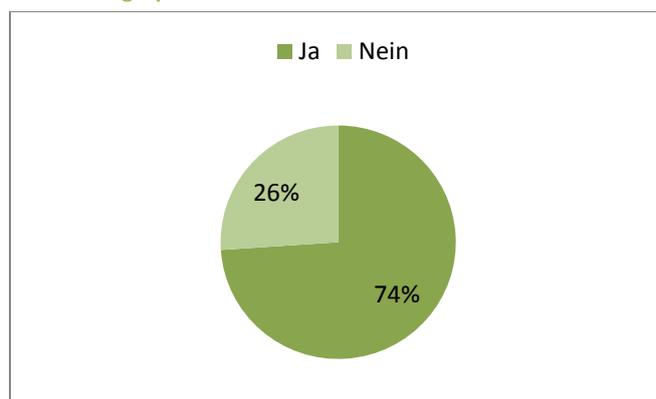
Tab. 6: Beteiligung am Vorbereitungsgespräch zur Evaluation

	Antworten	% der Fälle
Vorgespräch (Ja)	784	99,6%
mit der Leitung	648	82,3%
mit dem Team	569	72,3%
mit dem Träger	307	39,0%
nur mit der Leitung	147	18,7%
nur mit dem Träger	13	1,6%

N = 797; F = 10 (1,2%) ab Welle 7. Mehrfachnennungen waren möglich.

Es wurde danach gefragt, ob das Vorbereitungsgespräch **in der Kita** stattgefunden hat oder anders organisiert wurde (z.B. telefonisch, Infoabend beim Anbieter, über schriftliche Materialien). In drei Vierteln der Kitas fand ein Vorgespräch in der Kita statt (74%). In den restlichen Kitas wurde die Vorbereitung auf andere Weise gestaltet oder entfiel in Einzelfällen ganz.

Abb. 1: Vorgespräch zur externen Evaluation in der Kita



N = 1.330; F = 125 (9,4%). Nicht in Welle 1 bis 3

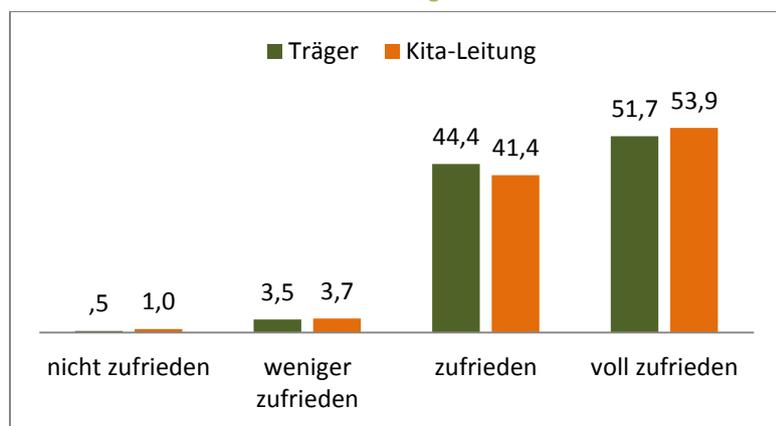
34 Kita-Leiter*innen (0,7%) nannten Gründe dafür, dass **kein Vorgespräch** in der Kita geführt wurde:

- › das Vorgespräch fand am Telefon und per E-Mail statt (13 Nennungen)
- › die Vorbereitung fand anhand von Materialien statt, die durch den Anbieter zur Verfügung gestellt wurden (6 Nennungen)
- › der Kita wurde kein Gespräch angeboten (4 Nennungen)
- › der Kita war das Verfahren bereits bekannt (3 Nennungen)
- › der Termin für die Vorbereitung fiel aufgrund von Krankheit kurzfristig aus (3 Nennungen)
- › aus Kostengründen wurde auf ein Vorgespräch verzichtet (2 Nennungen)
- › es wurde eine Info-Veranstaltung des Anbieters besucht, die die Einführung ersetzte (1 Nennung)
- › die Kita-Leitung sah keinen Bedarf für ein Vorbereitungsgespräch (1 Nennung)
- › der Träger entschied sich gegen eine Vorbereitung des Kita-Teams, damit eine Einschätzung der tatsächlichen, unvorbereiteten Ist-Situation erhalten bleibt (1 Nennung)

Gefragt nach ihrer **Zufriedenheit mit der Vorbereitung der externen Evaluation** durch den Anbieter waren sowohl Trägervertreter*innen (96,1%) als auch Leitungskräfte (95,3%) *zufrieden bis voll zufrieden*.

Unterschiede zwischen den verschiedenen Anbietern oder bezüglich der Größe der Einrichtung gab es dabei nur in einem sehr geringen Maß.

Abb. 2: Zufriedenheit mit der Vorbereitung der EE durch den Anbieter



Träger: N = 1567; F = 69 (4,4%); Kita-Leitung: N = 1567; F = 34 (2,2%)

Einordnung der Ergebnisse

Die Vorbereitung auf die externe Evaluation wird von den meisten Anbietern in Form eines Vorbereitungsgesprächs in der Einrichtung mit der Kita-Leitung und dem Kita-Team durchgeführt. Alternative Vorgehensweisen sind Telefongespräche mit der Kita-Leitung und zur Verfügung gestellte Informationsmaterialien, mit deren Hilfe sich das Kita-Team auf die Evaluation vorbereiten kann.

Die hohen Zufriedenheitswerte sprechen deutlich dafür, dass die Vorbereitung der externen Evaluation allen Anbietern gelingt und sich die Trägervertretung und die Kita-Leitung gut informiert fühlen.

Dauer der Evaluation

Formal beginnt jede externe Evaluation mit dem ersten Erhebungstag in der Kita. An diesem Tag besuchen die Evaluator*innen die Kita, um die pädagogische Arbeit der Pädagog*innen zu beobachten und Gespräche mit der Kita-Leitung und den Pädagog*innen zu führen. Die Erhebungsarbeit kann sich je nach Größe der Einrichtung über mehrere Tage erstrecken.

Bei mehrstufigen Verfahren, mit denen zwei der Anbieter arbeiten, wird die Erhebungsarbeit zu den Aufgabenbereichen des *Berliner Bildungsprogramms* auf mehrere Evaluationssequenzen aufgeteilt. In diesem Fall besuchen die Evaluator*innen die Kita innerhalb von 3 bzw. 5 Jahren zwei bis drei Mal. Die Rückmeldungen der Ergebnisse erfolgen jeweils im Anschluss an die einzelnen Sequenzen bzw. Abschnitte auf der Grundlage von Teilberichten.

Die Mehrheit der Anbieter nutzt einstufige Verfahren und erhebt die pädagogische Arbeit zum *Berliner Bildungsprogramm* innerhalb eines einzigen Zeitraums. Die Ergebnisse der EE werden im Rahmen eines Rückmeldegesprächs und anhand eines Evaluationsberichts den Trägern und Kita-Teams mitgeteilt.

Eine zeitnahe Rückmeldung der Ergebnisse innerhalb von drei Monaten nach der Erhebung in der Kita ist aus Sicht des *BeKi* für alle Anbieter erstrebenswert. Liegt mehr Zeit zwischen der Erhebung in der Kita und der Rückmeldung der Ergebnisse, wird es für den Träger und das Kita-Team immer schwieriger, die Ergebnisse auf ihre eigenen Aussagen und ihr eigenes Handeln zurückzuführen.

Viele Rückmeldungen von Kita-Leiter*innen und Trägern bestätigen diese Annahme, indem sie zu große Zeitabstände zwischen der Evaluation und der Übergabe des Evaluationsberichtes kritisieren.

Um den Abstand zwischen Erhebung in der Kita und Rückmeldung der Ergebnisse abbilden zu können, wurden die Kita-Leiter*innen gebeten, das Datum des ersten Erhebungstages, das Datum der Übergabe des Evaluationsberichts und das Datum des Rückmeldegesprächs anzugeben.

Im Durchschnitt vergingen zwischen dem ersten Erhebungstag und der Übergabe des Evaluationsberichts 81 Tage (2,7 Monate). Das Auswertungsgespräch fand im Durchschnitt 72 Tage nach Beginn der Erhebung (2,4 Monate) statt. Bei beiden Angaben ist die hohe Varianz sehr auffällig.

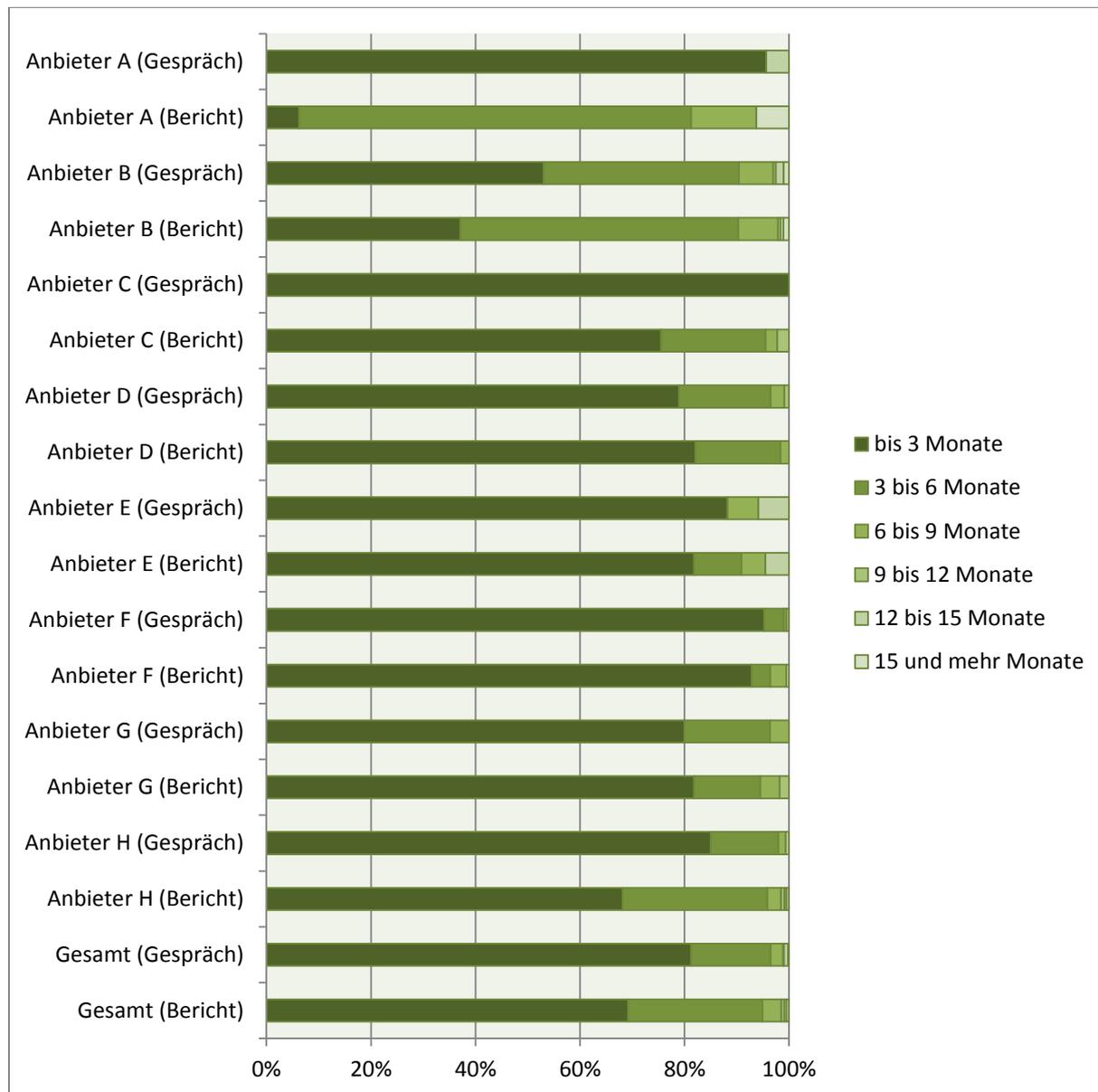
Tab. 7: Dauer zwischen erstem Erhebungstag in der Kita und Übergabe des Berichts / dem Auswertungsgespräch in der Kita (in Tagen und Monaten)

	N*	Minimum	Maximum	Mittelwert
Übergabe des EE-Berichts	1091	10 Tage	671 Tage	81 Tage
	1091	0,3 Monate	22,0 Monate	2,6 Monate
Auswertungsgespräch	1156	12 Tage	554 Tage	72 Tage
	1156	0,4 Monate	18,2 Monate	2,4 Monate

N = 1.393; F = 292 (21%) *In die Berechnung wurden nur Anbieter einbezogen, die keine mehrstufigen Verfahren anbieten.

Die folgende Abbildung stellt eine Übersicht der jeweiligen Dauer¹⁰ zwischen dem ersten Erhebungstag in der Kita und der Übergabe des Berichts bzw. dem Auswertungsgespräch in der Kita dar. Es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Dauer der Evaluation zwischen Anbietern mit einstufigen Verfahren.

Abb. 3: Dauer zwischen erstem Erhebungstag in der Kita und der Übergabe des Berichts / dem Auswertungsgespräch in der Kita nach Anbietern (in Monaten)

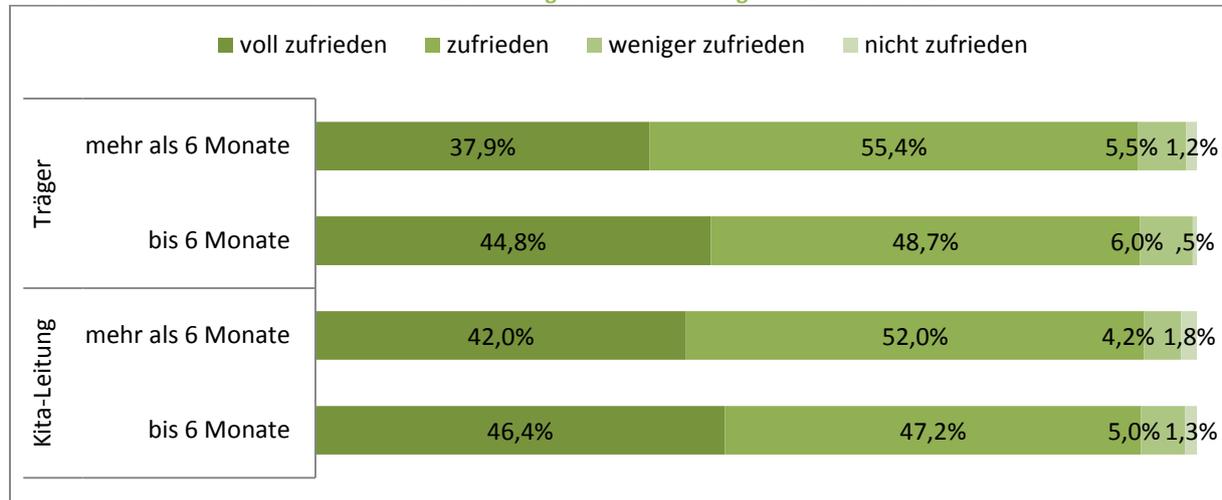


N = 1.393; F = 292 (21%) In die Berechnung wurden nur Anbieter einbezogen, die keine mehrstufigen Verfahren anbieten.

¹⁰ Um die Dauer zwischen dem erstem Erhebungstag und der Übergabe des Evaluationsberichts und dem Rückmeldeggespräch in der Kita darstellen zu können, wurde der Abstand zwischen den Datumsangaben in Tage und Monate umgerechnet (1 Monat = 30,44 Tage).

Bei der Analyse, ob ein hoher Zeitabstand die Einschätzung von Trägern und Kita-Leiter*innen zum **Verlauf der Evaluation** beeinflusst, wurde erkennbar, dass die Zufriedenheit mit dem Verlauf der Evaluation tendenziell abnimmt, wenn zwischen der Übergabe des Berichts und dem ersten Erhebungstag in der Kita mehr als 6 Monate liegen.

Abb. 4: Zufriedenheit mit dem Verlauf der EE von Träger und Kita-Leitung nach Dauer der EE



N = 1.393; F = 60 (4,3%)

2.6 | Durchführung der externen Evaluation zum BBP

Die Durchführung der externen Evaluation bezieht sich auf die Erhebungsarbeit der Evaluator*innen in den Kitas, um die pädagogische Arbeit entlang der Aufgabenbereiche und Qualitätsansprüche des *Berliner Bildungsprogramms* in der Kita einzuschätzen. Sie umfasst die nicht-teilnehmende Beobachtung der Pädagog*innen-Kind-Interaktionen, die Befragung des Trägers, der Kita-Leitung, der Pädagog*innen und der Eltern sowie die Dokumentenanalyse (Sichtung von Materialien wie der Kita-Konzeption, einzelner Sprachlerntagebücher und Projektdokumentationen).

Die Evaluation kann über diese Inhalte hinausgehen (z.B. Evaluation des besonderen Profils des Trägers, Arbeitsschutzmaßnahmen, festgelegte Arbeitsabläufe). Diese Inhalte werden jedoch vom *BeKi* nicht erfasst und sind auch nicht Bestandteil des Fragebogens. Sie liegen im Ermessen des Trägers.

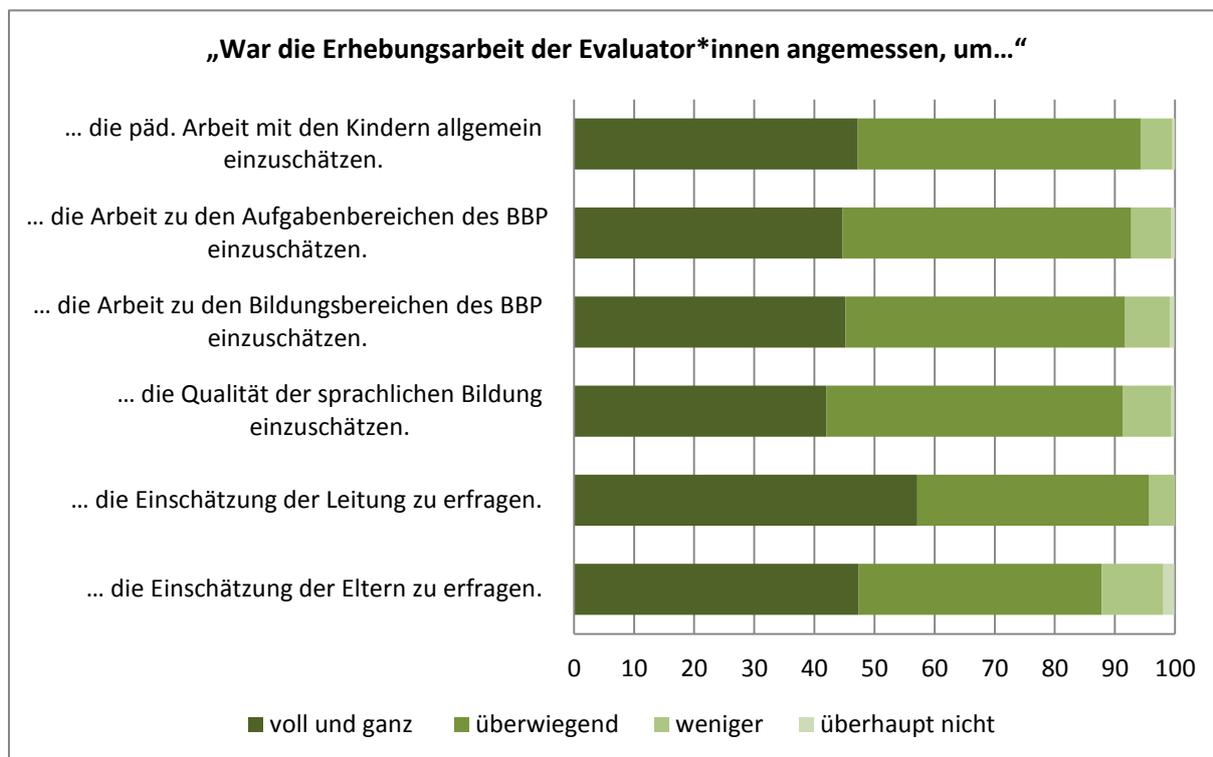
Eignung der verwendeten Methoden zur Datenerhebung

Alle Anbieter arbeiten mit nicht-teilnehmender Beobachtung der Erzieher*innen-Kind-Interaktionen im laufenden Kita-Alltag. Wahlweise werden zusätzlich Interviews, Gruppendiskussionen oder Fragebögen und andere geeignete Methoden der formativen Evaluation genutzt. Grundsätzlich muss die Perspektive des Trägers, der Kita-Leitung, der Erzieher*innen sowie der Eltern auf die pädagogische Arbeit zum *BBP* erfragt und einbezogen werden. (siehe Anlage 2)

Um besser verstehen zu können, wie dieser Teil der Evaluation von den Kita-Leiter*innen eingeschätzt wird, wurden sie gebeten, die **Angemessenheit der Erhebungsmethoden** auf einer 4er-Skala von 1 („überhaupt nicht angemessen“) bis 4 („voll und ganz angemessen“) für verschiedene Teilbereiche einzuschätzen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Erhebungsmethoden in aller Regel als „angemessen“ bis „voll und ganz angemessen“ empfunden wurden.

Abb. 5: Angemessenheit der Erhebungsmethoden nach ausgesuchten Merkmalen



N = 843; Fehlend 20 (2,3%) nur in Welle 7 bis 11

Auf Ebene der einzelnen **Anbieter** werden zum Teil größere Unterschiede in der Einschätzung der Teilfragen deutlich, die den Anbietern in bilateralen Gesprächen zurückgemeldet wurden. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Erhebung der Elternperspektive gelegt.

Einschätzungen zur Arbeit der Evaluator*innen

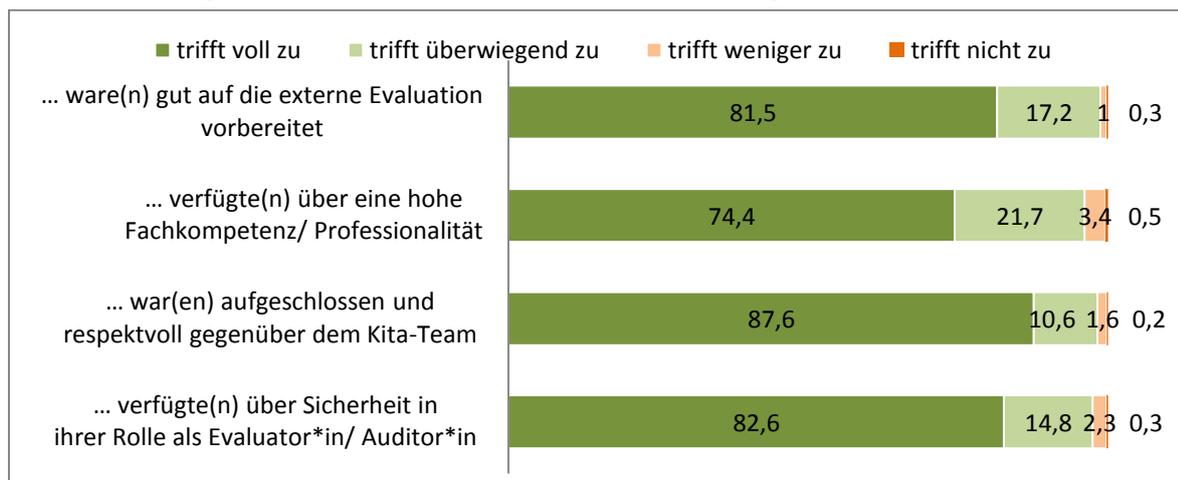
Laut *Eckpunktepapier* müssen alle Anbieter für externe Evaluationen zum BBP gewährleisten, dass externe Evaluationen von entsprechend ausgebildeten und zertifizierten Evaluator*innen durchgeführt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Regelung haben alle Anbieter die für sie tätigen Evaluator*innen qualifiziert. Die Qualifizierungen umfassen Anforderungen, die sich aus dem jeweiligen Verfahren und den Ansprüchen des Berliner Bildungsprogramms für die externe Evaluation ergeben.

Zu den **Anforderungen an Evaluator*innen zum BBP** gehört es, sich gut auf die Evaluation einer Kita vorzubereiten, über eine hohe Fachkompetenz und Professionalität zu verfügen, dem Kita-Team aufgeschlossen und respektvoll gegenüberzutreten und über Sicherheit in der Rolle als Evaluator*in zu verfügen.

Aus diesem Grund wurden die Leitungskräfte gebeten, die Arbeit der Evaluator*innen einzuschätzen. Anhand der analysierten Daten wird deutlich, dass die große Mehrheit der Leitungskräfte den Evaluator*innen eine „gute Vorbereitung“ ($M = 3,8$), eine „hohe Fachkompetenz und Professionalität“ ($M = 3,7$), „Sicherheit in der eigenen Rolle“ ($M = 3,9$), eine „aufgeschlossene und respektvolle Haltung gegenüber dem Kita-Team“ ($M = 3,8$) und damit eine sehr hohe Professionalität bestätigen.

Abb. 6: Einschätzungen zur Arbeit der Evaluator*innen durch die Kita-Leitung



N = 1.567; F = 23 (1,5%); ‚weiß nicht‘ = 0,1% bis 0,8%

Einbezug der Kita-Konzeption in die externe Evaluation

„Die Konzeption beschreibt auf Basis gelebter Praxis das institutionelle und pädagogische Selbstverständnis einer Kita, kennzeichnet die zentralen Eckpunkte der pädagogischen Arbeit und nimmt Bezug auf die zugrundeliegende pädagogische Orientierung, die Ziele und Aufgaben sowie auf die Arbeitsweise eines Teams. Sie gibt Auskunft über das pädagogische Profil einer Einrichtung und geht auf dessen Schwerpunkte ein. Sie dient als Bindeglied zwischen den einzelnen Kolleginnen und Kollegen, der Leitung, dem Träger, weiteren Kooperationspartnern und den Eltern und schafft Transparenz, Vertrauen und Möglichkeiten zur Partizipation. Die Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption wird als beständiger dynamischer Prozess verstanden und kann daher nie als ‚abgeschlossen‘ gelten. Damit wird die Konzeption Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit in einer Kita, in deren Fortschreibung alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Träger und die Eltern einzubeziehen sind.“¹¹

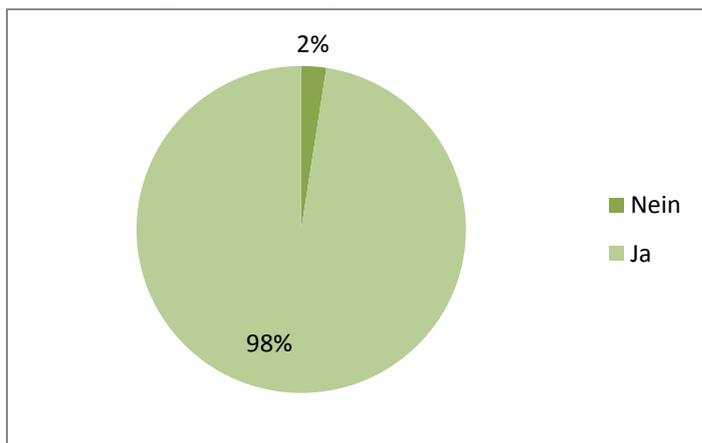
In Verbindung mit dem Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) ist durch die Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) geregelt, dass sich jede Kita-Konzeption an den Zielsetzungen und Qualitätsansprüchen des Berliner Bildungsprogramms orientieren und auf Basis ihrer jeweiligen sozialräumlichen wie institutionellen Bedingungen in regelmäßigen Abständen überarbeitet werden muss.

Aus diesen Gründen ist der Einbezug der Kita-Konzeption in die externe Evaluation für alle anerkannten Anbieter verpflichtend. Evaluator*innen müssen die Kita-Konzeption in ihre Analyse der Arbeit einer Kita einbeziehen.

Nach Auskunft der Kita-Leitung ist dies in aller Regel der Fall. In 98% der Kitas wurde die Kita-Konzeption in die externe Evaluation einbezogen.

¹¹ Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (Hrsg.) (2015): Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege, Berlin, S. 6

Abb. 7: Einbezug der Kita-Konzeption in die externe Evaluation



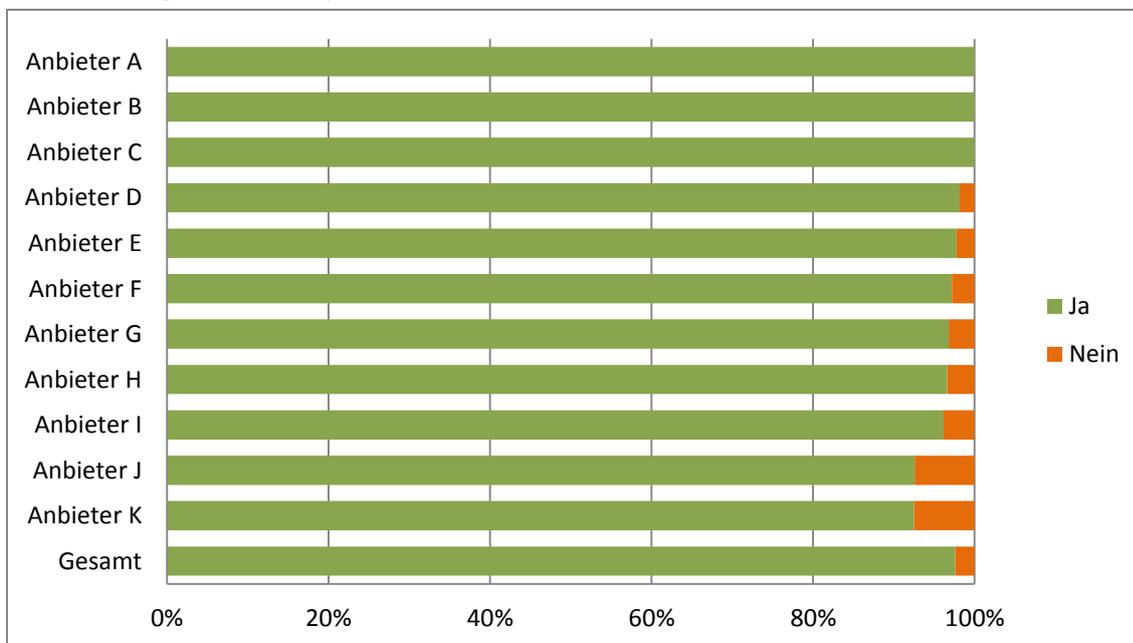
N = 1567; F = 17 (1,1%); ‚weiß nicht‘ = 2,2%

Erwähnenswerte Unterschiede zwischen den Anbietern zeigten sich nicht. Der geringe Prozentwert lässt eher vermuten, dass die Kita-Konzeption zum Zeitpunkt der externen Evaluation nicht vorlag oder überarbeitet wurde und deshalb nicht einbezogen werden konnte.

Die Anforderung, die Kita-Konzeption auch im **Evaluationsbericht** zu berücksichtigen, wurde nicht im gleichen Umfang umgesetzt. Von 1461 Kita-Leiter*innen bestätigten 1351 (92,5%) den Einbezug der Kita-Konzeption im Bericht. 110 Kita-Leiter*innen (7,5%) gaben an, dass es keine Bezüge zur Konzeption im Evaluationsbericht gab.

Differenziert nach anerkannten Anbietern zeigen sich deutliche Unterschiede. Die Prozentwerte, die den Einbezug der Kita-Konzeption in den Evaluationsbericht bestätigen, liegen je nach Anbieter zwischen 98,4% und 85,1%.

Abb. 8: Einbezug der Kita-Konzeption in den Evaluationsbericht nach Anbietern



N = 1567; F = 33 (2,1%); ‚weiß nicht‘ = 3,6%

Einbezug der Bildungsdokumentation

Der Aufgabenbereich ‚Beobachten und Dokumentieren‘ hat im *Berliner Bildungsprogramm* und in der *QVTAG* einen hohen Stellenwert. Das *BBP* hebt hervor, dass regelmäßige und gezielte

Beobachtungen zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieher*innen gehören, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen. (vgl. BBP, 2004, S. 37)

Systematische und gezielte Beobachtungen setzen den Einsatz von Beobachtungsverfahren voraus, wie sie im Abschnitt ‚Methoden der Bildungsdokumentation‘, S. 85 genannt sind.

In Berlin müssen alle „Träger gewährleisten, dass in ihren Kindertagesstätten die Förderung jedes Kindes durch ein von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport¹² in Abstimmung mit den Vereinbarungspartnern beschlossenes Sprachdokumentationssystem begleitet wird.“ (QVTAG 3.7)

Bestandteil dieses Sprachdokumentationssystems ist das **Sprachlerntagebuch**, das von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung zur Verfügung gestellt wird und Anlage der QVTAG ist. Die Träger können das Sprachlerntagebuch um andere Beobachtungsverfahren erweitern. (QVTAG 3.8)

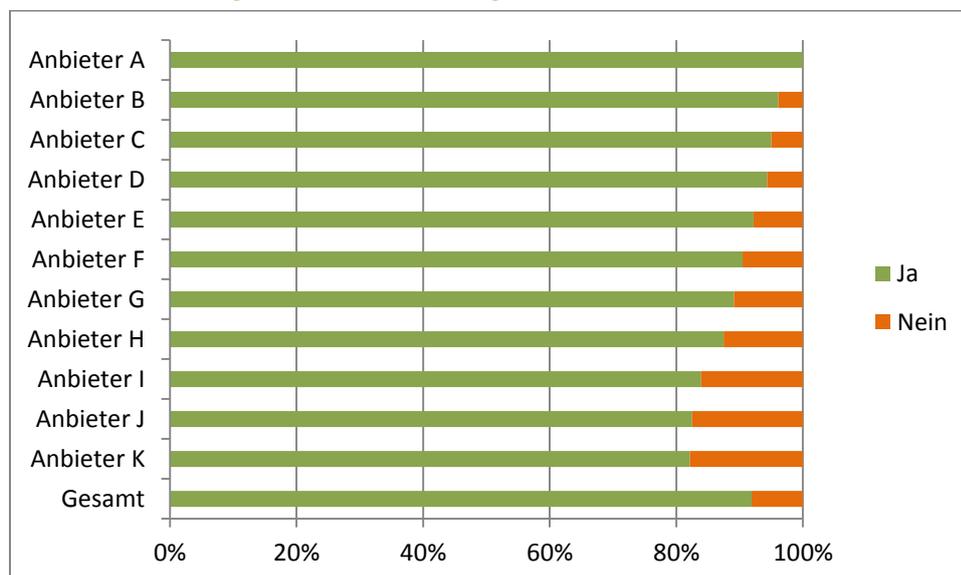
Anlässlich der hohen Bedeutung der Beobachtung und Dokumentation in den Kitas muss die **hausinterne Bildungsdokumentation** von den anerkannten Anbietern für externe Evaluationen zum *BBP* berücksichtigt werden.

Aus diesem Grund wurden die Kita-Leiter*innen gefragt, ob und in wie weit die Arbeit ihrer **hausinternen Bildungsdokumentation** während der externen Evaluation thematisiert wurde.

Laut den Kita-Leiter*innen wurde die **Bildungsdokumentation** in 91,9% der Evaluationen thematisiert, in 8,1% nicht.

Bei den verschiedenen Anbietern fallen die Ergebnisse unterschiedlich aus. Die Rückmeldungen zur Erfüllung der Anforderung reichen je nach Anbieter von 100% bis 82,1%.

Abb. 9: Thematisierung der hausinternen Bildungsdokumentation



N = 1.567; F = 24 (1,5%)

¹² Seit 2016 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Wie wurde die Bildungsdokumentation in der externen Evaluation thematisiert?

Auf die Frage, wie die Bildungsdokumentation in der Evaluation thematisiert wurde, antworteten die Kita-Leiter*innen in aller Regel mit Stichpunkten.

Im Zentrum der Rückmeldungen stand mit großem Abstand die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch (SLT) in der Kita. Es wird sehr häufig darauf hingewiesen, dass die Evaluator*innen die Sprachlerntagebücher angesehen haben. In diesem Zusammenhang wird betont, dass die jeweiligen Kinder um Erlaubnis gebeten wurden, bevor die Sprachlerntagebücher angesehen wurden.

Um die Ergebnisse zu dieser Frage weiter zu veranschaulichen, wurden einzelne Antworten als Beispiele ausgewählt. Diese sind im Folgenden als anonyme Zitate gekennzeichnet.

„Sprachlerntagebücher wurden angeschaut und Kinder, Eltern und das Team dazu befragt.“
„In welcher Form wir gute Fortschritte in der Bildungsdokumentation haben und was fehlt; unsere Meinung zu Materialien wie den Sprachlerntagebüchern wurde gehört und diskutiert; es gab konkrete Anregungen zur Weiterführung.“
„Die Sprachlerntagebücher wurden sehr positiv bewertet, da zu sehen war, dass sie für die Kinder ein wichtiges Mittel des Austausches untereinander sind und aktiv ins Tagesgeschehen einbezogen werden.“
„Sprachlerntagebücher wurden durch Kinder vorgestellt.“

Wie zu erwarten, wurde auch sehr häufig die Beobachtungspraxis innerhalb der Gespräche und Interviews mit der Kita-Leitung und/oder den Erzieher*innen angesprochen. Wenn Ich-Bücher, Projektmappen, Portfolios oder andere Materialsammlungen in der Kita angelegt waren, wurden diese in vielen Evaluationen von den Evaluator*innen betrachtet und in die Rückmeldung einbezogen.

*„Evaluator*innen nahmen Einsicht in die Dokumente, hinterfragten bei Leitung und Team die Pflege der Unterlagen unter Berücksichtigung von Vollständigkeit und Datenschutz, Kontrolle durch Leitung, Verbesserungsvorschläge im Gespräch und in der Auswertung und im Bericht.“*
„Die vorhandenen Dokumentationen unserer Einrichtung wurden eingehend begutachtet und uns wurden viele Anregungen zur Verbesserung unserer Dokumentationen gegeben.“
„Die gesamte Dokumentation ist begutachtet worden und im Anschluss besprochen worden - sowohl im negativen als auch im positiven.“

Bei zeitlichen Angaben wurde entweder betont, dass sich die Evaluator*innen viel Zeit für die Auseinandersetzung nahmen oder das Thema „nur kurz angerissen“ wurde. In Bezug auf das Sprachlerntagebuch kritisierten einzelne Leiter*innen, dass nur „einzelne Sprachlerntagebücher“ gesichtet wurden und die Rückmeldungen auf dieser Basis erfolgten. Einzelne Kita-Leiter*innen zeigten sich enttäuscht, wie das folgende Beispiel veranschaulicht:

*„Es wurde lediglich ein Sprachlerntagebuch angesehen, darauf wurde Bezug genommen, ohne sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen, die Sprachlernbücher werden in hoher Qualität geführt, das kam hier nicht zur Beachtung, die Erzieher*innen waren sehr enttäuscht.“*

Viele Leiter*innen gaben an, dass die Bildungsdokumentation und insbesondere die Arbeit mit den Sprachlerntagebüchern in den Auswertungsgesprächen thematisiert wurden. Die Evaluator*innen nannten Anregungen für die Weiterentwicklung dieses Bereichs.

„Im Auswertungsgespräch wurde eine Empfehlung ausgesprochen, die Dinge in der pädagogischen Arbeit auszubauen (z.B. Einbeziehen des Sprachlerntagebuches).“

„Die Evaluatorin hat die Dokumente mitgenommen; es ist in den Auswertungsbericht und die Auswertungsgespräche eingeflossen.“

Obwohl sich die Frage des Fragebogens nicht auf die Einschätzung der Evaluator*innen der Bildungsdokumentation bezieht, stellen eine Reihe von Kita-Leitungen heraus, dass die Dokumentationspraxis der Kita von den Evaluator*innen wertgeschätzt und anerkannt wurde.

*„Evaluator*innen äußerten sich anerkennend über die hohe Übereinstimmung der klaren und konkreten Daten gegenüber dem tatsächlichen Leben der Kinder und Erzieher.“*

Neben den verschiedenen Verfahren zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wird auch der Einbezug der Wanddokumentation in der Kita genannt.

„Dokumentation im Treppenhaus und Fluren wurde eingeschätzt.“

„Z.B. wurde die Präsentation mit Fotos der Kinder im Kitaalltag, die als Diashow auf einem Monitor für alle tagsüber sichtbar läuft, positiv bewertet.“

Von einzelnen Kita-Leitungen wurde die Eignung des Sprachlerntagebuchs in Bezug auf die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren kommentiert. Das SLT wird von ihnen als nicht für diese Altersgruppe geeignet empfunden.

„Die Problematik des Sprachlerntagebuchs als Doku für die Kinder unter drei Jahren. Wir halten es für ungeeignet und haben ein eigenes Buch.“

Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung

Die besondere Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung ist im § 6 des KitaFÖG rechtlich geregelt. Dort heißt es: *„(2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung spezieller Förderung bedürfen, sollen durch ergänzende pädagogische Angebote in der Tageseinrichtung unterstützt werden; hierfür sind Personalzuschläge nach § 11 zu gewähren. (...)“*

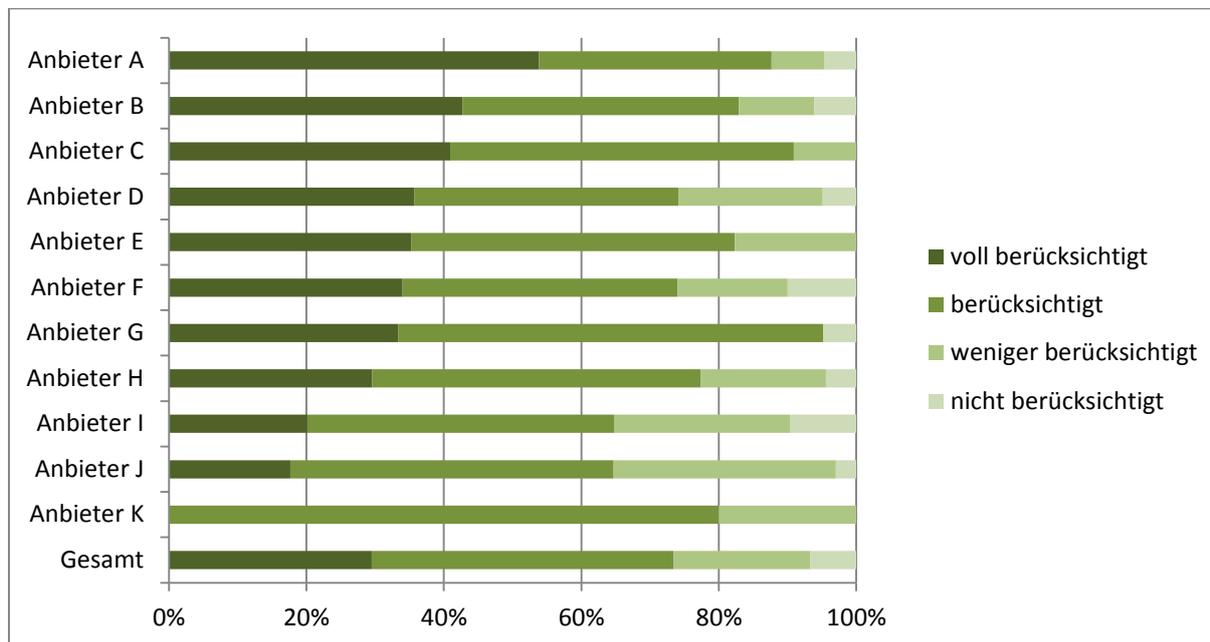
Um den besonderen Bedürfnissen von Kindern mit Behinderung auch in der externen Evaluation Rechnung zu tragen, ist seit 2013 über die *Standards für Evaluationsberichte* geregelt, dass Evaluationsberichte Informationen dazu enthalten müssen, wie auf die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder in der Einrichtung eingegangen wird, sofern in der Einrichtung Kinder mit Behinderung betreut werden.

Die Kita-Leiter*innen wurden gefragt, ob nach ihrer Einschätzung dieser Teil der Arbeit ausreichend in der Evaluation berücksichtigt wurde, wenn in der Kita Kinder mit Behinderung betreut werden.

Nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen trifft dies in drei Vierteln der externen Evaluationen zu. 73,4% der Kita-Leiter*innen hatten den Eindruck, dass dieser Teil der Arbeit in der externen Evaluation *berücksichtigt* oder *voll berücksichtigt* wurde. Wenig oder nicht eingelöst wurde dieser Anspruch in 26,6% der externen Evaluationen.

Wie die folgende Abbildung veranschaulicht, wird die Arbeit mit Kindern mit Behinderung von den einzelnen Anbietern unterschiedlich intensiv berücksichtigt.

Abb. 10: Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung in der Evaluation nach Anbietern



N= 1567; Kitas, in denen Kinder mit Behinderung betreut werden = 985 (62,9%)

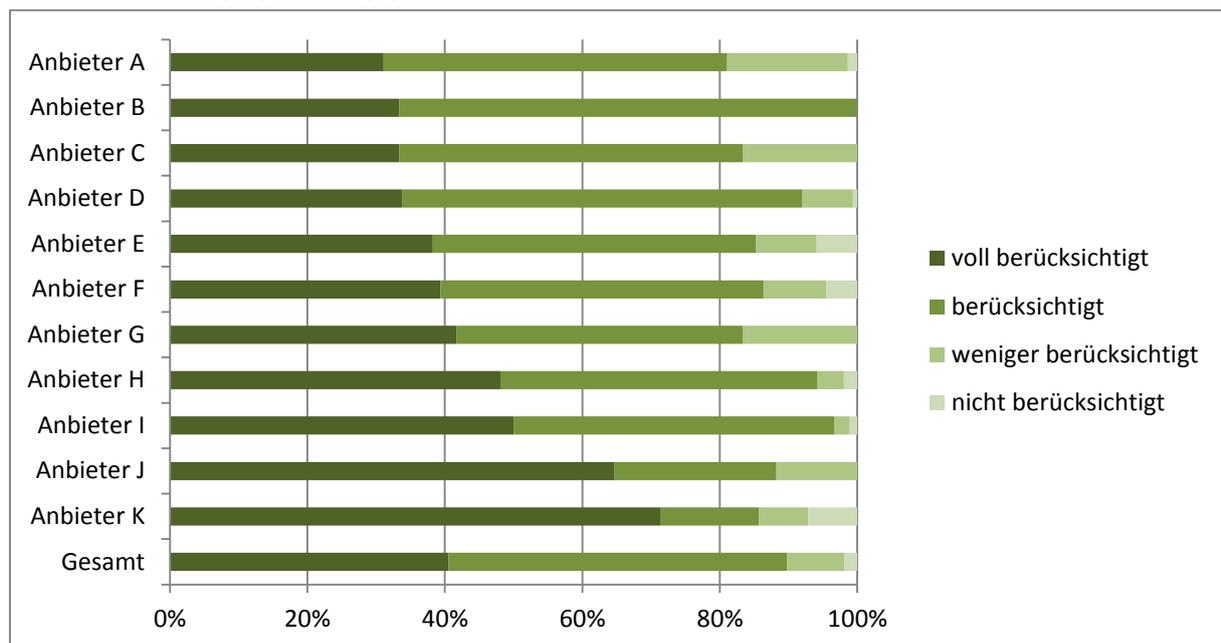
Berücksichtigung des pädagogischen Ansatzes der Kita

Viele Träger und Kitas in Berlin arbeiten nach einem bestimmten pädagogischen Ansatz, an dem sich die pädagogische Arbeit orientiert. In solchen Fällen sollte der Ansatz innerhalb der Evaluation berücksichtigt werden und im Evaluationsbericht nach Möglichkeit in seinem Bezug zum *BBP* kurz beschrieben werden.

Ab Welle 7 wurden die Kita-Leiter*innen gefragt, ob nach ihrer Einschätzung dieser Teil der Arbeit innerhalb der externen Evaluation ausreichend berücksichtigt wurde, sofern sich die Kita an einem bestimmten pädagogischen Ansatz orientiert.

Von 843 befragten Leiter*innen beantworteten 540 (64,1%) die Frage und schätzten ein, inwieweit der Ansatz ihrer Kita in der Evaluation berücksichtigt wurde. Ca. zwei Drittel der Kitas in Berlin orientiert sich damit neben dem *BBP* an einem bestimmten pädagogischen Ansatz.

Nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen wird der **pädagogische Ansatz** der Kita von den Evaluator*innen in aller Regel angemessen in der Evaluation berücksichtigt (*voll berücksichtigt* = 31,1%; *berücksichtigt* = 50,0%).

Abb. 11: Berücksichtigung des pädagogischen Ansatzes der Kita in der Evaluation nach Anbietern


N= 843; Antworten= 540 (64,1%); (ab Welle 7)

Berücksichtigung des bilingualen Profils der Kita

Eine Reihe Berliner Kitas bietet den Kindern ihrer Einrichtung neben Deutsch eine weitere Alltagssprache an, die von einem Teil der Pädagog*innen im Kontakt mit den Kindern gesprochen wird. **Bilinguale sprachliche Bildung** wirkt sich im Allgemeinen positiv auf die gesamte Entwicklung der Kinder aus. Eine sprachanregende Umgebung, in der Kinder neben Deutsch früh eine weitere Sprache als Mittel lebendiger Verständigung und Auseinandersetzung erfahren und in der ihnen pädagogische Fachkräfte als gute Sprachvorbilder begegnen, weckt die Sprachfreude und Lernmotivation.

Auch wenn die Anbieter externer Evaluation zum *BBP* nicht verpflichtet sind, auf die besondere Arbeit bilingualer Kitas einzugehen, erscheint es erstrebenswert, dass dieser besondere Teil des Profils einer Kita in der Evaluation berücksichtigt wird.

15,4 % der Leiter*innen (241 Fälle) gaben an, dass ihre Kita ein **bilinguales Profil** hat, das in den meisten Fällen durch die Evaluator*innen in angemessener Form berücksichtigt wurde (*voll berücksichtigt* = 40,2%; *berücksichtigt* = 37,3%; *weniger berücksichtigt* = 11,6%; *nicht berücksichtigt* = 10,8%).

Da die Fallzahlen der einzelnen Anbieter teilweise sehr gering sind, wurde auf eine anbieterbezogene Darstellung verzichtet. Deutlich wurde in der Analyse dennoch, dass die Rückmeldungen zu den einzelnen Anbietern sehr streuen. Es liegt also nahe, dass es von den Evaluator*innen abhängig ist, ob dieser Teil der Arbeit in der externen Evaluation berücksichtigt wird.

Einordnung der Ergebnisse

Die für die Evaluation genutzten **Erhebungsmethoden** (u.a. Beobachtung, Interviews, Fragebögen) sind nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen geeignet, um die mit der Evaluation zum *BBP* verbundenen Anforderungen zu erfüllen. Alle dazu abgefragten Teilbereiche erreichen hohe Zustimmungswerte. Das **Ergebnis bestätigt die Anbieter in den von ihnen gewählten Erhebungsmethoden** und ist ein deutlicher **Hinweis darauf, dass die Methoden angemessen sind und eingesetzt werden**, um die pädagogische Arbeit zum *Berliner Bildungsprogramm* in einer Kita zu erfassen.

Sicherheit in der Rolle als Evaluator*innen, Fachkompetenz und ein respektvolles Vorgehen sind wichtige Voraussetzungen für die **Arbeit der Evaluator*innen**. Die sehr hohen Zustimmungswerte sprechen für die gute Vorbereitung der Evaluator*innen durch die Anbieter.

Die Einbindung der **Kita-Konzeption** und das Thematisieren von **Methoden der Bildungsdokumentation** ist für alle Anbieter verpflichtend und wird durch die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen zu einem sehr großen Anteil bestätigt. Versäumnisse auf Seiten einzelner Anbieter sind in geringem Umfang erkennbar. Die Rückmeldungen der Leiter*innen verdeutlichen, dass die Evaluator*innen insbesondere die Arbeit mit dem **Sprachlerntagebuch** in den Blick nehmen. Andere Methoden der Bildungsdokumentation werden, wenn auch deutlich seltener, ebenfalls einbezogen. Es wird zudem deutlich, dass die Kitas zu ihrer Bildungsdokumentation in den Auswertungsgesprächen eine **Rückmeldung mit Empfehlungen** erhalten.

Die pädagogische Arbeit mit **Kindern mit Behinderung** wird ebenso wie die **Orientierung an einem besonderen pädagogischen Ansatz** aus Sicht der Leiter*innen in den externen Evaluationen angemessen berücksichtigt. Auch Kitas mit einem **bilingualen Profil** sehen diesen Teil ihrer Arbeit in der externen Evaluation abgebildet.

Weiterer Bestandteil der Befragung waren offene Fragen zu **Erfahrungen, Kritik und Vorschlägen bezüglich der Durchführung** der externen Evaluation. Die Einschätzungen der Leitungskräfte beziehen sich unmittelbar auf die Verfahren der verschiedenen Anbieter und wurden daher nicht für diesen Bericht ausgewertet. Die Ergebnisse aus den Fragebögen zu den Erfahrungen der Träger und Leitungskräfte werden den einzelnen Anbietern regelmäßig in bilateralen Gesprächen zurückgemeldet und dienen der Qualitätssicherung der Anbieter und der Weiterentwicklung ihrer Verfahren.

Nachweise über die Zertifizierung der Evaluator*innen wurden im 1. Fünfjahreszyklus der externen Evaluation nicht erfasst.

2.7| Rückmeldung der Evaluationsergebnisse

Jede externe Evaluation zum *Berliner Bildungsprogramm* schließt mit einem **Auswertungsgespräch** in der Kita und der Übergabe eines **Evaluationsberichts** an den Träger und die Kita ab. Ob erst das Auswertungsgespräch erfolgt und dann die Übergabe des Berichts stattfindet oder die Reihenfolge umgekehrt wird, handhaben die einzelnen Anbieter unterschiedlich.

Für die Gestaltung der Berichte wurden im Jahr 2013 mit der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung und den anerkannten Anbietern *Standards für die Erstellung von Evaluationsberichten* abgestimmt, die sich am *Eckpunktepapier* zur externen Evaluation und den Qualitätsansprüchen des *BBP* orientieren. (siehe Anlage 2)

Einschätzung der pädagogischen Arbeit der Kita im Evaluationsbericht

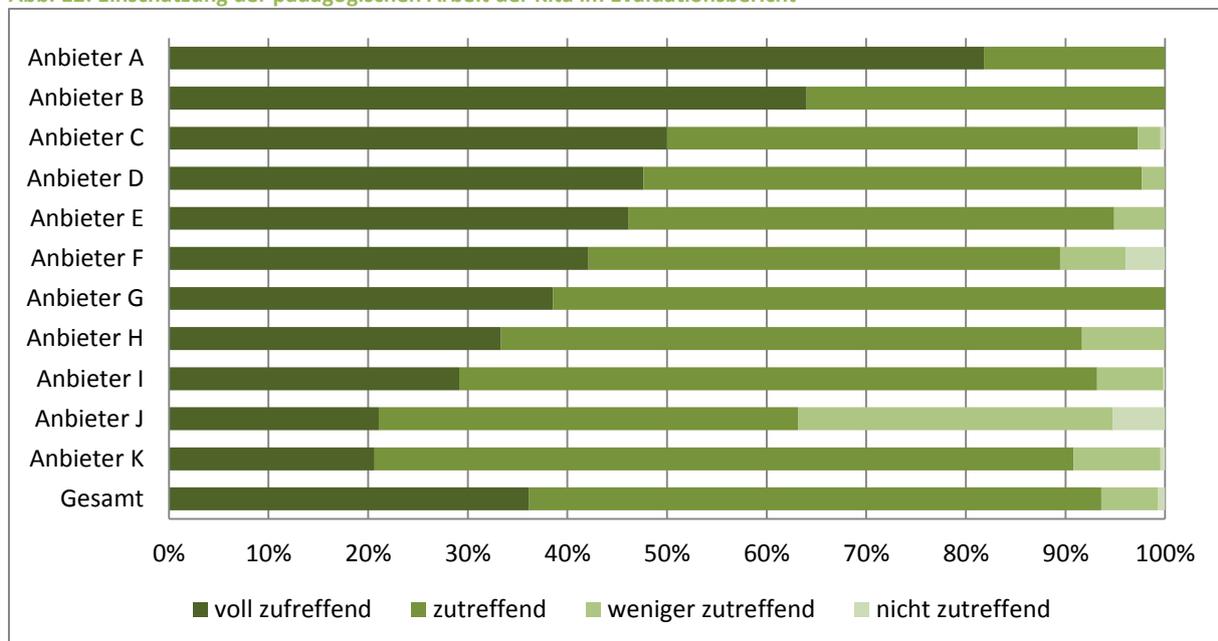
In jedem Evaluationsbericht muss die Arbeit zu den Aufgabenbereichen des *Berliner Bildungsprogramms* anschaulich auf ihrem aktuellen Stand dargestellt und wertgeschätzt werden.

Die Kita-Leiter*innen wurden deshalb gefragt, inwieweit sie die Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit im Evaluationsbericht als zutreffend empfinden und wie sie diese Antwort begründen.

Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen bestätigen die Einschätzungen der Evaluator*innen auf einem hohen Niveau. Insgesamt empfanden die Kita-Leiter*innen die Einschätzungen im Evaluationsbericht als *voll zutreffend* (36,1%) bzw. *zutreffend* (57,5%). Nur wenige Leiter*innen empfanden die Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit der Einrichtung als *weniger zutreffend* (5,7%) oder *nicht zutreffend* (0,7%).

Die folgende Abbildung veranschaulicht, dass sich auf Ebene der verschiedenen anerkannten Verfahren teilweise erhebliche Unterschiede in der Einschätzung der pädagogischen Arbeit zeigen.

Abb. 12: Einschätzung der pädagogischen Arbeit der Kita im Evaluationsbericht



N = 1567; F = 63 (4,0%)

Sehr viele Kita-Leiter*innen kamen der Bitte nach und begründeten **ihre Einschätzung zu den Evaluationsberichten**. Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft, wie die Leiter*innen ihre Einschätzung erläuterten.

Tab. 8: Begründung der Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit im Evaluationsbericht

Rückmeldung zum Evaluationsbericht: in sehr hohem Maße (Fälle: 543)

„Im Evaluationsbericht war unsere Kita mit ihren individuellen Besonderheiten und besonderen Konzept sehr gut wiederzuerkennen.“

„Materialien sind gut strukturiert und Vorschläge besonders gekennzeichnet.“

„Wesentliche Merkmale wurden gesehen und sind deckungsgleich mit eigenen Beobachtungen.“

„Für das Team war klar, woran gearbeitet werden muss, und der Evaluationsbericht hat uns in unseren Annahmen bestärkt.“

„Die Arbeit wurde für alle transparenter und Ressourcen sichtbarer.“

„Die Kritikpunkte wurden gut formuliert. Die Problematik wurde gut wahrgenommen und erfasst.“

„Die Einschätzung stimmt mit unseren Ansichten überein.“

„Wir haben unsere Arbeit widerspiegelt gesehen und haben uns sehr über das positive Feedback gefreut.“

„Der Evaluationsbericht wurde von uns gelesen und wir konnten Anmerkungen und Richtigstellungen vornehmen.“

„Wir haben uns im Bericht wieder erkannt.“

„Die Auswertung mit der Evaluatorin stimmte mit unserer Einschätzung überein.“

„Der Blick von außen deckte eingeschlichene Fehler auf und regt zum Nach- und Umdenken an.“

„Hat Stärken und Schwächen der Einrichtung gut gesehen und benannt.“

„Der Evaluationsbericht deckte sich mit dem Besprochenen.“

„Wir fühlen uns alle gut gesehen, unsere Arbeit wurde wertgeschätzt. Die genannten Handlungsimpulse entsprechen unseren eigenen Kritikpunkten.“

„Der Evaluationsbericht war sehr gut. Sein Inhalt war so, wie es mündlich auch besprochen wurde.“

„Unsere praktische Arbeit wurde realistisch beschrieben und mit Beispielen aus unserem Konzept untermauert.“

„Unsere Arbeit wurde zutreffend und wertschätzend beschrieben, nützliche und umsetzbare Empfehlungen gemacht.“

Rückmeldung zum Evaluationsbericht: in hohem Maße (Fälle: 864)

„Das Team konnte sich im Bericht wiederfinden und die Arbeit erkennen.“

„Die empfohlene Betrachtungsweise ließ eine gute Analyse und Reflektion im Team zu. Motivierende Analyse des beobachteten Ist-Zustands veranlasste Selbstevaluation.“

„Vieles war zutreffend gesehen und formuliert, einiges aber von einer Momentaufnahme zu sehr verallgemeinert.“

„Wir sehen uns richtig beurteilt.“

„Das Team konnte sich im Bericht wiedererkennen und kann die Empfehlungen gut annehmen.“

„Die positiven Aspekte der pädagogischen Arbeit in unserem Haus wurden uns durch die

Rückmeldung noch einmal verdeutlicht.“

„Einschätzung deckte sich im Wesentlichen mit der Selbsteinschätzung des Teams.“

„Wir konnten unsere Arbeit in dem Bericht wiedererkennen; auch unsere Schwachpunkte und Gründe dafür.“

„Konzeption und Arbeit am Kind wurden gut wiedergegeben.“

„Bei einigen Beschreibungen war deutlich, dass es sich um Beobachtungen von Ausschnitten des Alltages handelt.“

„Deckte sich in den meisten Punkten mit unseren Einschätzungen.“

„Die Evaluatorin hat sehr umfangreich geschrieben und das Wesentliche erkannt.“

„Unsere Schwerpunkte wurden deutlich erkannt, wie auch Themen, an denen wir weiter arbeiten wollen.“

Rückmeldung zum Evaluationsbericht: in weniger hohem Maße (Fälle: 86)

„Zu geringer Eindruck von der Kita-Arbeit.“

„Die Ergebnisse des Evaluationsberichtes entsprachen nur wenig denen der Wertschätzung in der Auswertung.“

„Es entstand der Eindruck, dass nach einer vorgegebenen Anzahl von Empfehlungen gesucht wurde. Die Einschätzung wurde in einigen Punkten als nicht gerechtfertigt / falsch empfunden“

„Vieles wurde für den kurzen Zeitraum zutreffend eingeschätzt, aber durch die kurze Beobachtung konnte nur ein kleiner Teil der Arbeit wahrgenommen werden. Dadurch gab es ein paar wenige Fehleinschätzungen.“

„Man fühlte sich persönlich und in seiner Arbeit stark angegriffen und denunziert.“

„Immer wieder wurden z.B. Punkte zur Raumsituation abgezogen (kann Team nicht ändern, belastet aber das Ergebnis).“

„Es wurde sehr auf Formalien und weniger auf Inhalte geachtet.“

„Zum Teil wurden die Ausführungen der Leitung und des Teams zum besonderen pädagogischen Konzept nicht berücksichtigt (Brennpunktlage, Partizipation u.a.).“

„Manches war fehlerhaft und zu sehr an Punkte abhaken orientiert.“

Rückmeldung zum Evaluationsbericht: in niedrigem Maße (Fälle: 10)

„Einige ausgewertete Einschätzungen waren falsch. Vieles musste im Auswertungsgespräch berichtigt werden.“

„Der Bericht wirkte wie eine Kopie von einer anderen Einrichtung. Viele Einschätzungen waren nicht korrekt.“

„In der Rückmeldung wurden wenig konkrete Situationen beschrieben. Wir hatten das Gefühl, es wurde ein Raster abgearbeitet und es bestand eine vorgefertigte Meinung. Sie hat Situationen anders gedeutet, oftmals negativ und ihre Deutung fußte auf zu wenigen und ungenauen Beobachtungen. Wir konnten unseren normalen Tagesablauf nicht durchführen. Ihre Beurteilung war

nicht an unserem Sozialraum ausgerichtet und zu oberflächlich. Die Empfehlungen waren nicht lösungsorientiert.“

„Es wurden viele Dinge einfach übersehen, wurden nachgereicht und wieder ignoriert.“

„Die Evaluatorin hat viele Situationen nicht beobachtet, weil sie z.B. mit dem Schreiben beschäftigt war.“

„Die Berichte loben bestimmte Sachverhalte und widerrufen sich im nächsten Absatz. Nutzung der Symbole (Bewertung) oft nicht nachvollziehbar, viele Wiederholungen.“

„Endfassung des Berichtes am XXX mehrfache Überarbeitung durch Kita und Fachberatung des Trägers notwendig.“

Rückmeldung der Evaluationsergebnisse im Auswertungsgespräch

Im **Auswertungsgespräch** wird das Kita-Team durch die/den Evaluator*in über die Ergebnisse der Evaluation informiert. Das Gespräch ist grundsätzlich darauf ausgerichtet, dem Team die eigenen Stärken in der pädagogischen Arbeit zu den Aufgabenbereichen des *BBP* aufzuzeigen und diese hervorzuheben. Zudem hat die/der Evaluator*in die Aufgabe, dem Team Entwicklungsbedarfe und -notwendigkeiten in konstruktiv-kritischer Weise darzustellen und zu erläutern. Möglichst konkrete Empfehlungen zur Arbeit in der Kita, die auf den Kontext der Kita Bezug nehmen, bieten dem Kita-Team und dem Träger abschließend Hinweise für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Die/der Evaluator*in sollte die Empfehlungen gegenüber dem Kita-Team begründen und alle Fragen zu den Ergebnissen fachorientiert beantworten können.

Da die genannten Merkmale des Auswertungsgesprächs für die externe Evaluation zum *BBP* eine hohe Bedeutung haben und sich direkt aus den Anforderungen des *Eckpunktepapiers* zur EE ableiten, wurden die Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen um eine Einschätzung dazu gebeten.

Es wurden nur Antworten berücksichtigt von Personen, die an dem Auswertungsgespräch teilgenommen haben. Auf Seiten der Trägervertretung waren das 1.209 Personen (79,1%) und auf Seiten der Leitung 1.567 Personen (100%).

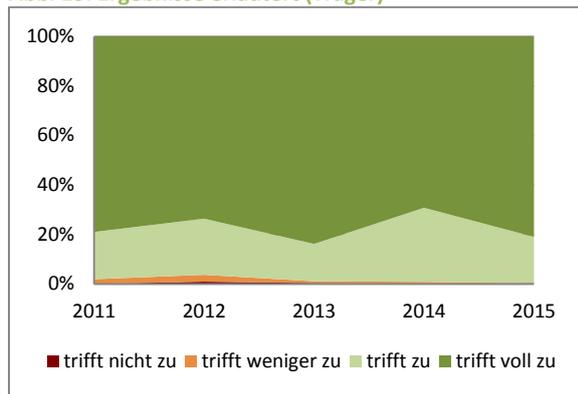
a) Wurden die wichtigsten Ergebnisse im Auswertungsgespräch vorgestellt und erläutert?

Das Auswertungsgespräch dient der Vorstellung der Evaluationsergebnisse gegenüber dem Kita-Team und der Trägervertretung. In wenigen Fällen wurde auch die Elternvertretung zu dem Gespräch eingeladen. Neben der Vorstellung ist es auch Aufgabe der Evaluator*in, die Ergebnisse zur Arbeit der Kita zu den Aufgabenbereichen des *BBP* in geeigneter Form zu erläutern. Aus diesem Grund wurden die Trägervertretung und Kita-Leitung jeweils gebeten, auf einer Skala einzuschätzen, ob die/der Evaluator*in die „**wichtigsten Evaluationsergebnisse vorgestellt und erläutert**“ hat.

Im Durchschnitt erreichen die Zustimmungswerte (*trifft zu bis trifft voll zu*) mit 98,6% bei den Trägervertreter*innen und 93,6% bei den Leiter*innen ein sehr hohes Niveau.

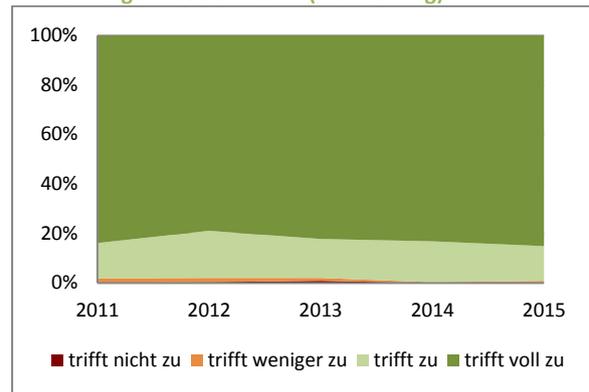
Wie die beiden folgenden Abbildungen verdeutlichen, wird diese Anforderung seit Beginn der externen Evaluation nach Ansicht der Träger und der Kita-Leitung von den Evaluator*innen erfüllt.

Abb. 13: Ergebnisse erläutert (Träger)



N = 1209; F = 26 (2,2%); ‚weiß nicht‘ = 0,2% (Welle 2 bis 11)

Abb. 14: Ergebnisse erläutert (Kita-Leitung)



N = 1567; F = 30 (1,9%); ‚weiß nicht‘ = 0,2% (Welle 2 bis 11)

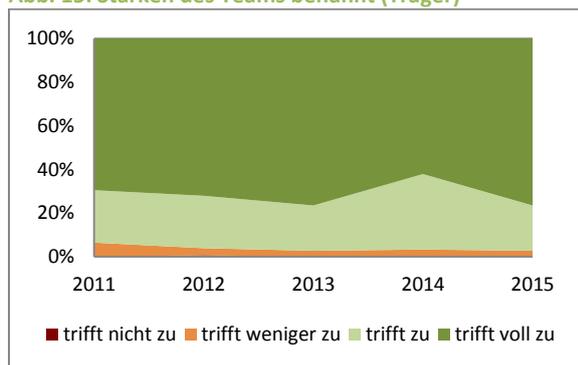
b) Wurden die Stärken des Teams im Auswertungsgespräch benannt und hervorgehoben?

Diese Anforderung an Evaluator*innen betont die besondere Bedeutung der Anerkennung guter pädagogischer Arbeit als festen Bestandteil der externen Evaluation zum *BBP*. Die **Beschreibung der Stärken** gehört zur Auseinandersetzung mit dem Ist-Stand der Arbeit einer Kita und stellt die Grundlage für die konstruktiv-kritischen Rückmeldungen zu Entwicklungsbedarfen dar. Gerade im Auswertungsgespräch ist es von hoher Bedeutung, die Stärken des Teams zu benennen, um für jede*n Mitarbeiter*in anschaulich zu machen, dass die externe Evaluation kein Verfahren der ‚Fehlersuche‘ ist, sondern ein Verfahren der Stärkung und Entwicklung.

Die Rückmeldungen der Träger und der Kita-Leitung fallen auch für diese Anforderung sehr positiv aus. 95,6% der Trägervertreter*innen und 96% der Kita-Leiter*innen sahen die Stärken des Teams als benannt und hervorgehoben.

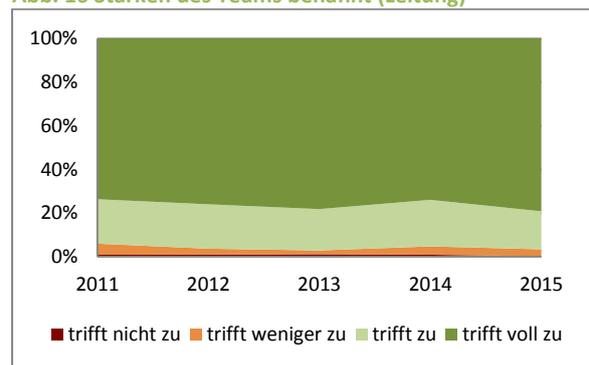
Im Zeitverlauf zeigt sich ein sehr homogenes Bild bei der Einschätzung dieser Anforderung. Der erkennbare Rückgang der Zufriedenheitswerte auf Seiten der Trägervertretung im Jahr 2014 betrifft nur wenige Anbieter.

Abb. 15: Stärken des Teams benannt (Träger)



N = 1209; F = 22 (1,8%); ‚weiß nicht‘ = 0,4% (ab Welle 2)

Abb. 16: Stärken des Teams benannt (Leitung)



N = 1567; F = 30 (1,9%); ‚weiß nicht‘ = 0,2% (ab Welle 2)

c) Wurde Kritik im Auswertungsgespräch konstruktiv benannt?

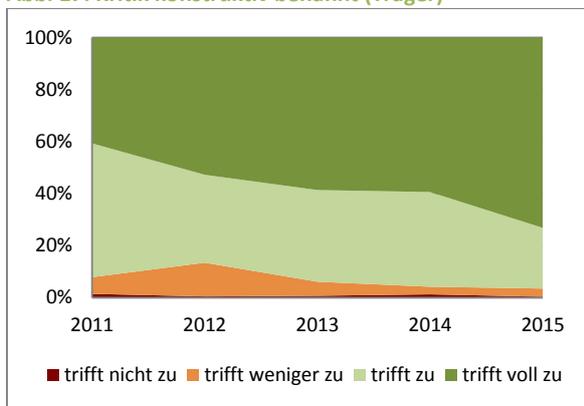
Neben dem Benennen von Stärken in der pädagogischen Arbeit des Teams ist die externe Evaluation auch darauf ausgerichtet, Entwicklungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten an das Team der Kita und den Träger zurückzumelden. Diese **konstruktiv-kritischen Rückmeldungen** dienen der Qualitätsentwicklung und bieten dem Träger und der Kita die Möglichkeit, einzelne Bereiche der pädagogischen Arbeit zu hinterfragen und neu zu gestalten. Damit die Kritik nicht als Maßregelung

oder Zurücksetzung verstanden wird, ist es von hoher Bedeutung, dass die Hinweise möglichst konkret sind und sich direkt auf das *Berliner Bildungsprogramm* zurückführen lassen. Zudem dürfen die Evaluator*innen bei ihrer Einschätzung der pädagogischen Arbeit nicht den Blick auf das spezifische Profil des Trägers und die personellen, baulichen und sozialräumlichen Bedingungen der Kita verlieren.

Insgesamt liegen die Rückmeldungen zu diesem Anspruch an die Arbeit der Evaluator*innen ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau (Träger = 94%; Leitung = 94,2%).

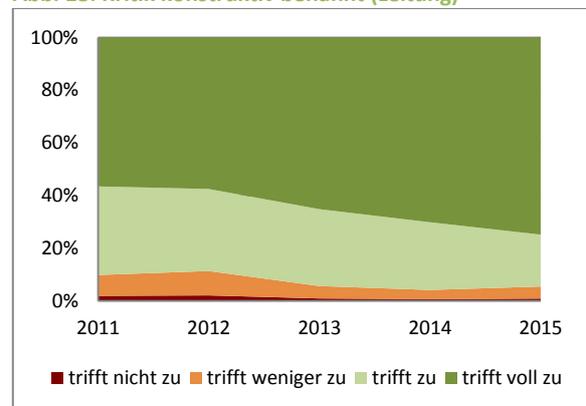
Betrachtet man die Entwicklung, zeigt sich über die Jahre ein gleichförmiger Anstieg der Einschätzung in Richtung *trifft voll zu*. Ein Ergebnis, das darauf hindeutet, dass den Evaluator*innen die Rückmeldung von Entwicklungsnotwendigkeiten auf eine konstruktiv-kritische Weise zunehmend besser gelingt und die Verfahren entsprechend weiterentwickelt wurden.

Abb. 17: Kritik konstruktiv benannt (Träger)



N = 1209; F = 27 (2,2%); ‚weiß nicht‘ = 1,5% (ab Welle 2)

Abb. 18: Kritik konstruktiv benannt (Leitung)



N = 1567; F = 39 (2,5%); ‚weiß nicht‘ = 0,2% (ab Welle 2)

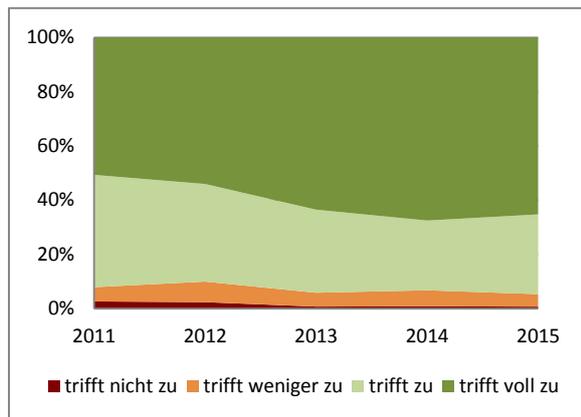
d) Wurden im Auswertungsgespräch Fragen der Erzieher*innen fachorientiert beantwortet?

Ergebnisse der externen Evaluation müssen von den Evaluator*innen fachlich vertreten und begründet werden. Dabei ist wichtig, dass sich die **fachlichen Einschätzungen** auf die Anforderungen des *Berliner Bildungsprogramms* beziehen. Wenn Erzieher*innen Fragen zu den Einschätzungen und Empfehlungen der externen Evaluation haben, sollten diese von den Evaluator*innen fachorientiert beantwortet werden.

Träger und Leitungskräfte schätzten die Arbeit der Evaluator*innen diesbezüglich insgesamt sehr positiv ein (Träger = 93,0%; Leitung = 92,3%).

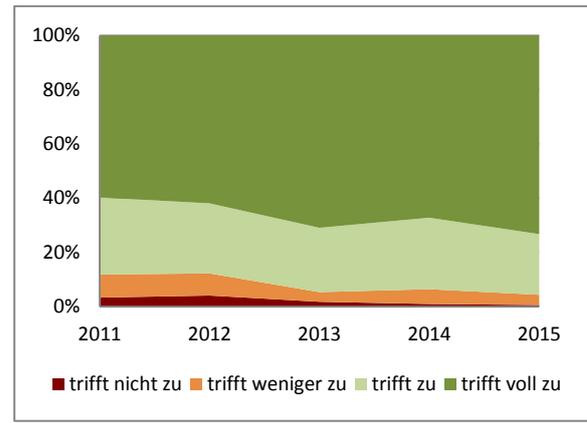
Auch bei dieser abschließenden Frage zum Auswertungsgespräch lässt sich über den Verlauf der ersten fünf Jahre externer Evaluationen zum *BBP* ein positiver Trend nachweisen. Rückmeldungen, dass Fragen weniger oder nicht fachlich begründet beantwortet wurden, gab es seit 2013 nur noch vereinzelt. Offensichtlich haben sich die Evaluator*innen bezüglich dieser Anforderung kontinuierlich weiter professionalisiert.

Abb. 19: Fragen fachorientiert beantwortet (Träger)



N = 1209; F = 26 (2,2%); ‚weiß nicht‘ = 1,7% (ab Welle 2)

Abb. 20: Fragen fachorientiert beantwortet (Leitung)



N = 1567; F = 36 (2,3%); ‚weiß nicht‘ = 1,1% (ab Welle 2)

e) Wurden im Auswertungsgespräch konkrete Anregungen und Empfehlungen genannt und begründet?

Aufbauend auf den konstruktiv-kritischen Rückmeldungen der Evaluator*innen beinhaltet jede externe Evaluation zum *BBP* Anregungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit entlang der acht Aufgabenbereiche des *BBP*, wobei sich die Beschreibung, die Anzahl und der Aufbau der Empfehlungen von Anbieter zu Anbieter stark unterscheiden.¹³

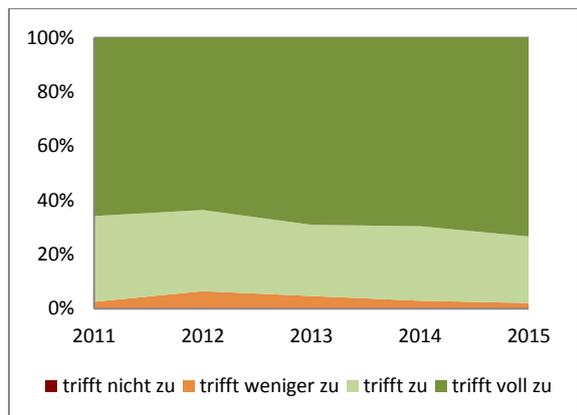
Empfehlungen sollen so formuliert sein, dass sie für den Träger und die Kita erreichbare Ziele darstellen, deren Verwirklichung eher zur Entlastung als zur Belastung der Erzieher*innen führen und einen klaren Bezug zum *Berliner Bildungsprogramm* aufzeigen.

Auf die Frage, ob die Evaluator*innen im Auswertungsgespräch **konkrete Anregungen und Empfehlungen** genannt und begründet haben, antworten 96,2% der Träger und 96% der Kita-Leiter*innen mit *trifft zu* oder *trifft voll zu*.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Einschätzungen der Träger und Leitungskräfte. In den ersten beiden Jahren gab es einige Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen, die zurückmeldeten, dass konkrete Anregungen und Empfehlungen kaum oder nicht im Auswertungsgespräch genannt wurden (*trifft weniger zu* bis *trifft nicht zu*). Dieser Anteil ging in den Folgejahren immer weiter zurück und lag bei Trägern und Leitungskräften im Jahr 2015 bei rund 2%.

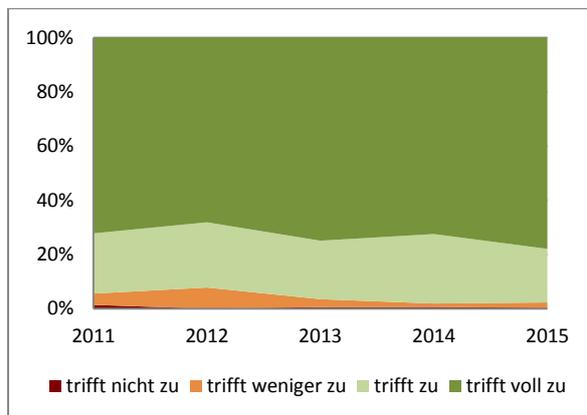
¹³ Vgl. Evaluationsberichte der Anbieter für externe Evaluation, 6.1 Aufgabenbereiche des Berliner Bildungsprogramms, S. 19

Abb. 21: Empfehlungen im Auswertungsgespräch (Träger)



N = 1209; F = 27 (2,2%); ‚weiß nicht‘ = 1,5% (ab Welle 2)

Abb. 22: Empfehlungen im Auswertungsgespräch (Leitung)



N = 1567; F = 30 (1,9%); ‚weiß nicht‘ = 0,2% (ab Welle 2)

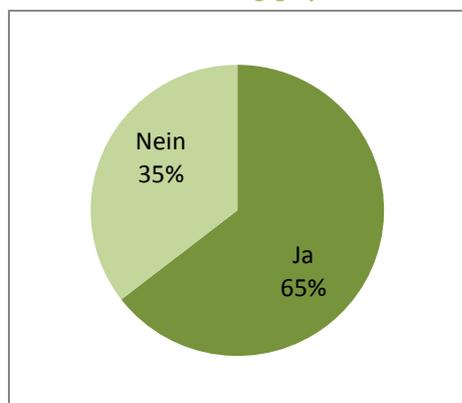
f) Wurden Meinungsverschiedenheiten in der Einschätzung der pädagogischen Arbeit während des Auswertungsgesprächs angemessen bearbeitet?

Der Austausch über die Ergebnisse der Evaluation setzt bei den Evaluator*innen einen angemessenen Umgang mit Meinungsverschiedenheiten voraus. Die Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit einer Kita können missverstanden oder unterschiedlich wahrgenommen werden. Kritik, auch wenn sie konstruktiv ist, löst in vielen Fällen erst einmal Abwehr bei den Betroffenen aus. Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass Evaluator*innen **auf Meinungsverschiedenheiten sachlich und feinfühlig reagieren** und sich auf ein Gespräch über die verschiedenen Sichtweisen einlassen.

Ab August 2013 (Welle 7) wurden die Kita-Leiter*innen gefragt, ob Meinungsverschiedenheiten in der Einschätzung der Evaluator*innen und der Selbsteinschätzung des Teams vorkamen und wenn ja, ob diese angemessen behandelt wurden.

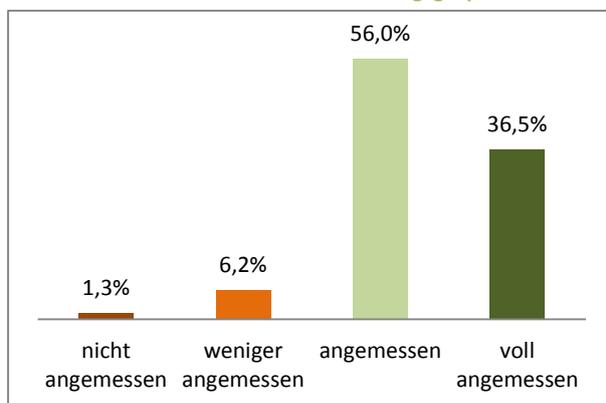
In 35 % Prozent der Fälle gab es während des Auswertungsgesprächs keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Evaluator*innen und den Erzieher*innen (286 Fälle). Kamen Meinungsverschiedenheiten vor, wurden diese in aller Regel angemessen durch die Evaluator*innen behandelt.

Abb. 23: Meinungsverschiedenheiten während des Auswertungsgesprächs



N = 843; F = 33 (3,9%); ‚weiß nicht‘ = 0,3% (ab Welle7)

Abb. 24: Angemessene Bearbeitung von Meinungsverschiedenheiten während des Auswertungsgesprächs



N = 843 F= N = 520; F = 0 (ab Welle7)

Im Verlauf der letzten drei untersuchten Evaluationsjahre (2013 - 2015) zeichnet sich zudem ein Trend dahingehend ab, dass es den Evaluator*innen immer besser gelingt, auf Meinungsverschiedenheiten angemessen zu reagieren.

Einordnung der Ergebnisse

Nach Einschätzung der meisten Kita-Leiter*innen spiegeln die Evaluationsergebnisse die pädagogische Arbeit ihrer Einrichtungen in hohem bis sehr hohem Maß wider.

Trägervorteiler*innen und Kita-Leiter*innen schätzen die für das **Auswertungsgespräch** abgefragten Anforderungen bei allen Anbietern mit hohen Zufriedenheitswerten ein. In allen Bereichen konnte über den Verlauf der ersten fünf Evaluationsjahre eine Tendenz zu **kontinuierlich steigenden Zufriedenheitswerten** festgestellt werden. Besonders deutlich wird dieser Trend am Beispiel der Anforderungen: „*Kritik konstruktiv benannt*“ und „*Fragen wurden fachorientiert beantwortet*“.

Die Ergebnisse veranschaulichen, dass die Verfahren der verschiedenen Anbieter in hohem Maß das einschätzen, was sie einschätzen sollen (Validität) und die Anforderungen an die Rückmeldungen von Ergebnissen durch die Evaluator*innen im Auswertungsgespräch in hohem Maß eingelöst werden. Die Evaluator*innen sind demnach insgesamt sehr gut auf die Gespräche vorbereitet.

In der Regel erreichen die sehr hohen Zustimmungswerte in den letzten zwei bis drei Evaluationsjahren noch höhere Werte. Dies wird als Indiz dafür gewertet, dass die Rückmeldung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung die Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung der Anbieter und deren Evaluator*innen stärkt und vertieft.

2.8| Auswertung im Team und ‚nächste Schritte‘ in der Qualitätsentwicklung

Zum Prozess der externen Evaluation gehört es, dass sich Träger und Kita-Team darüber verständigen, welche Schlüsse sich aus den Ergebnissen der externen Evaluation für die Qualitätsentwicklung und weitere Arbeit in der Kita ziehen lassen. Ein Austausch dazu kann während einer Teamsitzung, eines Teamtages oder in einem anderen Rahmen stattfinden. Generell findet in dieser Phase der externen Evaluation ein Austausch darüber statt, wie die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluator*innen durch den Träger und das Kita-Team bewertet und welche konkreten Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita verabredet werden.

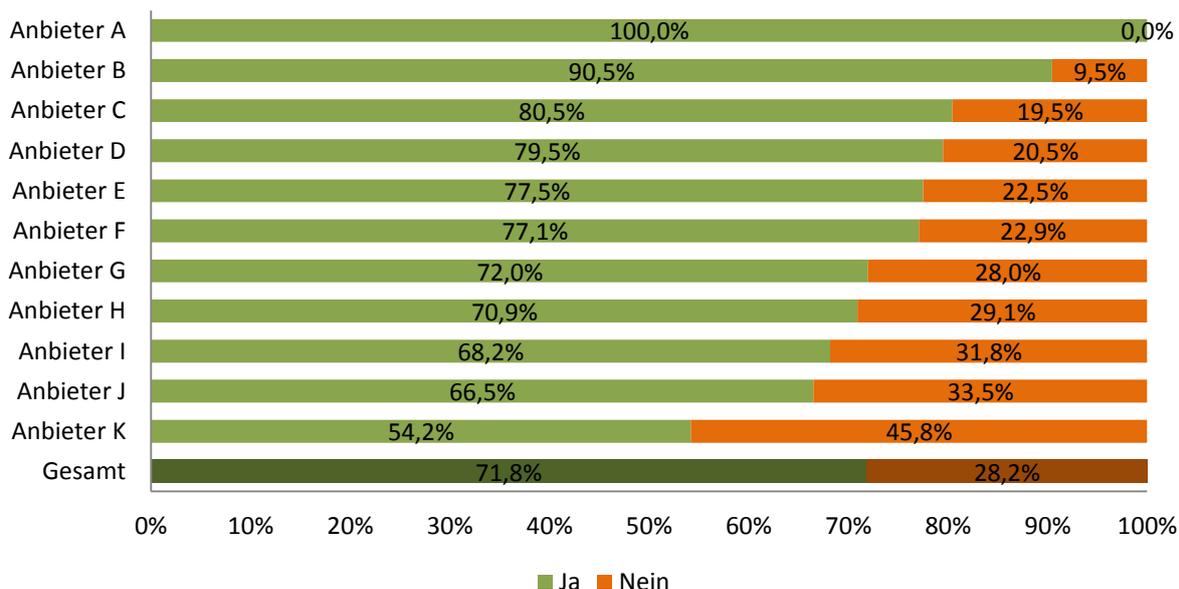
Konkrete Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita

Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen zur Frage, ob und wenn ja, welche konkreten Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita vereinbart wurden, fallen je nach Anbieter sehr unterschiedlich aus. Obwohl die Anbieter an dieser Phase der Evaluation in der Regel nicht aktiv beteiligt sind, erscheint dieser wichtige Schritt im Prozess der externen Evaluation unterschiedlich intensiv von den Anbietern eingeleitet zu werden.

Insgesamt wurden in etwa zwei Drittel der Einrichtungen konkrete Vereinbarungen getroffen. In den restlichen Einrichtungen blieb dieser Schritt aus vielfältigen Gründen aus.

Nennenswerte Unterschiede auf Ebene kleinerer und größerer Kitas und auf Ebene der verschiedenen Wellen (zeitlicher Verlauf der EE) haben sich in der Analyse nicht gezeigt.

Abb. 25: Konkrete Vereinbarungen zur Qualitätsentwicklung in den Kitas nach Anbietern



N = 1567; F = 48 (3,1%)

Wiederholt genannte Gründe, warum **keine konkreten Vereinbarungen** getroffen wurden, sind:

- Die Auswertung im Team wurde noch nicht begonnen oder abgeschlossen. (46)
- Konkrete Vereinbarungen zur Qualitätsentwicklung werden während regelmäßiger Teamsitzungen und / oder im Rahmen der internen Evaluation besprochen und festgelegt. (22)
- Es gibt keinen oder einen nur sehr geringen Veränderungsbedarf (auf Grund hoher Qualität) in der Kita. (25)
- Gespräche zu den Ergebnissen konnten aufgrund von Personalmangel / -fluktuation und Leitungswechsel nicht stattfinden. (12)
- Dem Träger und der Kita lag noch kein Evaluationsbericht vor. (6)
- Andere Themen haben gerade Priorität. (5)
- Die Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung konnten direkt bearbeitet werden. (3)
- Das Team hatte bisher nicht die Zeit, um über die Ergebnisse der EE zu sprechen. (3)

Die von den Kita-Leiter*innen genannten konkreten Vereinbarungen für die Qualitätsentwicklung in der Kita waren oft in Stichpunkten und sehr allgemein formuliert (z.B. „kulturelle Ressourcen der Familien nutzen“, „Kitakonzeption überarbeiten“).

Die mit Abstand meisten von den Kita-Teams beschlossenen Veränderungen wurden zu den Bereichen: Beobachtung und Dokumentation, Kita-Konzeption, Fort- und Weiterbildung, Projektgestaltung und Raumgestaltung und Materialauswahl genannt.

Die folgende Übersicht fasst die am konkretesten formulierten Veränderungen und Absprachen je Themenbereich zusammen. Es handelt sich somit um eine Auswahl von besonders aussagekräftigen Rückmeldungen.

Tab. 9: Vereinbarungen und Veränderungen in Kitas auf dem Hintergrund der externen Evaluation (Auswahl)

Veränderungen an der **Kita-Konzeption** (> 200 Kitas)

„Zwei Punkte der pädagogischen Konzeption wurden überarbeitet.“

„Wir werden die Konzeption 2015/16 aktualisieren und in dem Zusammenhang das neue BBP und die Evaluation berücksichtigen.“

„Wir haben das räumlich-spielerische Konzept geändert und sind offen für Neues.“

„Weiterentwicklung der Konzeption unter Einbeziehung aller päd. Mitarbeiter zum Thema Projekt.“

„Die Kita-Konzeption wird weiterentwickelt.“

„Wir haben Anregungen zum Berliner Eingewöhnungsmodell aufgegriffen, bestärkt und in Konzeption eingearbeitet.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Beobachtung und Dokumentation** (> 200 Kitas)

„Wir wollen unsere Dokumentation verbessern und noch mehr die Kinder an Entscheidungen teilhaben lassen (Partizipation).“

„Wir werden uns um eine umfangreichere Dokumentation unserer Arbeit bemühen. Zeiten für die Beobachtung und Dokumentation der einzelnen Kinder und der Gruppe sollen stärker in den täglichen Arbeitsablauf integriert werden.“

„Wir wurden bestärkt in unserer Idee, die Dokumentation unserer Projekte nachhaltiger und aussagekräftiger zu gestalten (Verweis auf die Kompetenzen, Bildungsbereiche...).“

„Auseinandersetzung mit der zeitlichen Organisation von Beobachtungen.“

„Wir streben die Verständigung auf ein gemeinsames Beobachtungsinstrument an.“

„Neue Beobachtungsmethoden finden, ausprobieren, umsetzen: Dokumentation von Lernprozessen erweitern.“

„Nach der Evaluation stellten wir unser Dokumentationssystem auf eine für alle im Haus geltende einheitliche Form um.“

„Die Sprachtagebücher werden im Alltag mehr integriert und sind für die Kinder zugänglicher gestellt.“

„Sprachlerntagebuch verstärkter in den pädagogischen Prozess einbeziehen.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Projektgestaltung** (> 150 Kitas)

„Zielformulierungen in den Projektdokumentationen kurz und genau formuliert und immer vom BBP abgeleitet.“

„Wir haben uns vorgenommen mehr Projekte in unseren Alltag einzubeziehen.“

„Unsere Projekte werden noch genauer/ausführlicher dokumentiert.“

„Projektarbeit - der Prozess wird überarbeitet, Ziele werden besser formuliert.“

„Die Kinder werden mehr in den Alltag und die Planung von Projekten integriert.“

„Umsetzung eines Projekts zur Erkundung des näheren Umfeldes.“

„Projekte werden genauer in der Kinderkonferenz und Gruppenkreise besprochen.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Raumgestaltung und Materialauswahl** (> 150 Kitas)

„Maßnahmen zur Raumgestaltung (Hochebene, Anschaffung von weiterer Fachliteratur)“

„Der kulturelle Hintergrund der Kinder soll stärker als Teil der Raumgestaltung und Materialauswahl sichtbar gemacht werden.“

„Der Wickelbereich wird umgebaut und ein neuer Krippentisch angeschafft.“

„Raumgestaltung in einzelnen Gruppen, Rückzugsmöglichkeiten und Leseecken schaffen.“

„Aufgreifen der Hinweise zur Erhöhung der Sicherheit, schrittweise Ergänzung der vorhandenen Materialien zum Experimentieren, Forschen und zum Sachgebiet soziale und kulturelle Umwelt.“

„Die Gestaltung der Räume sollen überschaubarer und klarer strukturiert werden; zur kreativen Entwicklung der Kinder soll möglichst keinerlei Schablonenarbeit verwendet werden.“

„Die Raumgestaltung wurde unter Berücksichtigung des BBP in einer Fortbildung überprüft und erneuert. Im Anschluss wurde ausgiebig aufgeräumt und entsorgt.“

„Fokus auf den Naturwissenschaftlichen-Technischen Bildungsbereich vertiefen.“

„Naturwissenschaften werden stärker in die tägliche Arbeit eingebunden. Es wurden aus jeder Abteilung Verantwortliche benannt. ‚Haus der Kleinen Forscher‘ werden, ist als Ziel anvisiert.“

„Wir haben vereinbart, dass wir uns näher dem naturwissenschaftlichen und technischen Bildungsbereich widmen wollen. Konkret wurde ein Tisch im Garten bereitgestellt, mit einer mobilen Werkzeugbank für Kinder.“

Fort- und Weiterbildungen als nächste Maßnahmen (> 150 Kitas)

„Weiterbildungen für einzelne Mitarbeiter*innen unterstützen“

„Wir haben einen Fortbildungsplan für das gesamte Jahr erstellt.“

„Es wurde ein Fortbildungsplan für das gesamte Haus erstellt.“

„Bestimmte Themen, die uns ebenfalls dringlich erschienen, haben wir in Teamsitzungen nach und nach erarbeitet und umgesetzt, Dokumente vervollständigt, Strukturen neu durchdacht, um den Alltag sinnvoller zu gestalten, Transparenz der Arbeit in verschiedenen Punkten herbeigeführt, Materialien ergänzt, Mediennutzung - und qualifizierung eingeführt, bis hin zu einem Umbau für den Krippenbereich, Fortbildungskatalog für das folgende Jahr abgesprochen, welche Bedarfe bestehen.“

„Hausinterne Fortbildungen unter Verantwortung der Fachberatung und der Leitung.“

„Wir machen eine Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung und erarbeiten ein Schutzkonzept.“

Veränderungen in der Arbeit mit den **Bildungsbereichen des BBP** (> 50 Kitas)

„Wir hatten bereits während der Evaluation die Dinge verändert und umgesetzt. Wir haben eine Holzwerkbank eingeführt um den Technisch-Naturwissenschaftlichen Bildungsbereich noch mehr zu stärken. Weiterhin haben wir den Bereich Kunst durch Anschaffung von Kunstbüchern für Kinder ausgebaut und bieten regelmäßige Projekte in diesem Bereich an.“

„Musikpädagogen eingestellt und mehr Musik.“

„Musikinstrumente stehen den Kindern jetzt frei zugänglich zur Verfügung.“

„Material zum Bereich mathematische Grunderfahrungen angeschafft. Prüfung und Vervollständigung des Bücherangebotes. Prüfung des Raumkonzeptes in einigen Bereichen, was Laufstrecken, ruhige und aktive Bereiche betrifft. Erhöhung des Angebotes bei der interkulturellen Bildung.“

„Einzelne Mitarbeiter werden Fortbildungen unter dem Schwerpunkt mathematische

Grunderfahrungen sowie Beobachten und Dokumentieren besuchen und anschließend als Multiplikatoren im Team wirksam werden.“

„Zunächst muss die Sprachförderung und Sprachentwicklung der Kinder im Kitakonzept aktualisiert und konkretisiert werden.“

„Aufgreifen der Hinweise zur Erhöhung der Sicherheit, schrittweise Ergänzung der vorhandenen Materialien zum Experimentieren, Forschen und zum Sachgebiet soziale und kulturelle Umwelt.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Alltagsgestaltung und Partizipation der Kinder** (> 50 Kitas)

„Wir wollen die Ideen der Kinder weiter in den Tagesablauf einbauen.“

„Wir haben unsere Schlafsituation flexibler und gruppenoffen gestaltet und so den Kindern noch mehr Möglichkeiten gegeben, ihren individuellen Bedürfnissen nach Schlaf, Ruhe oder Spiel nachzugehen.“

„Wir schauen noch mehr auf die Vielfalt und haben auch neue Materialien angeschafft. Das unmittelbare Umfeld, in dem die Kinder sich ständig bewegen, wurde gemeinsam noch einmal genauer betrachtet (Spaziergänge, Gespräche) und Fotos als Wiedererkennungspunkte für die Kinder sichtbar aufgehängt.“

„Wir wollen mehr auf die interkulturelle Zusammensetzung der Eltern und Kindergemeinschaft eingehen.“

„Kinder dürfen beim Essen noch mehr selbst tun und entscheiden, z.B. wird das Besteck nun immer hinter den Teller gelegt, damit die Kinder entscheiden können, mit welcher Hand sie das Besteck greifen.“

„Es werden zusätzliche Schüsseln und Schöpf-Werkzeuge angeschafft, damit sich alle Kinder ihr Essen selbst auf den Teller tun können. Wir wollen unsere Dokumentation verbessern und noch mehr die an Entscheidungen teilhaben lassen (Partizipation).“

„Wir lassen den Kindern mehr Zeit, auf eigene Lösungen zu kommen, wir geben den Kindern die Möglichkeit zur Partizipation.“

„Wir beschäftigen uns jetzt mit der Entwicklung von Standards für die Partizipation von Kindern und Eltern, des Weiteren überdenken wir unsere Raumgestaltung und führen eine Hausfortbildung zu diesem Thema durch.“

„Schwerpunktthemen sind die bessere Information und Beteiligung der Eltern im Kitaalltag, das Sichtbarmachen der unterschiedlichen Kulturen und die Partizipation der Kinder im Kitaalltag.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Spielanregungen** (> 50 Kitas)

„Zurverfügungstellung von Büchern und Spielsachen auch in Reichweite der kleinen Kinder (altersentsprechendes Material)“

„Überprüfen und Aussortieren der Spielmaterialien“

„Anschaffung von Spielmaterialien im Kleinkindbereich“

„Spielbereiche besser gliedern“

„Veränderung des Angebotes von Spielmaterial“

„Die Empfehlungen wurden aufgegriffen und wurden/werden umgesetzt. Bspw. Naturmaterialien angeschafft, Spielzeuge aussortiert, Informationswege verbessert.“

„Analyse und interne Evaluation der Spielsituationen in jeder Gruppe. Anschließende Umsetzung von Zielen und Veränderungen/Erweiterungen in den Bereichen.“

Veränderungen in Verbindung mit der **internen Evaluation zum BBP** (> 40 Kitas)

„Einbeziehung der Empfehlungen bei der internen Evaluation“

„Partizipation von Kindern ist nächstes internes Evaluationsthema im September/Oktober 2015 im Team.“

„Analyse und interne Evaluation der Spielsituationen in jeder Gruppe.“

„Die nächsten internen Evaluationsthemen nutzen wir um die Empfehlungen einfließen zu lassen. Wir überprüfen die Maßnahmenpläne der bisherigen Evaluationsthemen und passen diese an.“

„Konkrete Schritte zur Umsetzung der Hinweise, beziehend auch zu den Zielen und Vorhaben der internen Evaluation.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern** (> 30 Kitas)

„Zusammenarbeit mit den Eltern noch zu intensivieren und Inhalte des BBP für die Eltern anschaulicher darzustellen.“

„Gesamtelternabend zu einem Thema auf den Weg gebracht.“

„Eltern noch mehr in die Organisation einzubeziehen und die Ideen der Kinder weiter in den Tagesablauf einbauen.“

„Wir werden in 2015 gemeinsam mit den Elternvertretern einen Fragebogen erarbeiten und eine Elternbefragung durchführen.“

„Erarbeitung eines gemeinsamen Leitfadens für Entwicklungsgespräche mit Eltern“

„Wir haben weitere Elterngespräche eingeführt.“

„Ideen-Kasten/Anregungen (Kritik) für Eltern und Elternbefragung (regelmäßig)“

„Freiwillig haben wir unsere Besprechungskultur verändert und werden eine Checkliste für Elterngespräche entwickeln. Zudem haben wir eine Teamfortbildung mit einer selbstgewählten Dozentin zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern durchgeführt.“

Veränderungen zum Aufgabenbereich: **Demokratische Teilhabe** (> 30 Kitas)

„Wir haben uns mit dem Thema wertschätzende Kommunikation im Team und mit Kindern auseinandergesetzt.“

„Einrichtung ‚pädagogischer Stunden‘ in den Dienstplan.“

„Es wurde ein Hausregelheft angelegt.“

„Wir arbeiten in der Teamsitzung mit Kärtchen und schauen immer wieder auf unsere Ergebnisse und Maßnahmen. Wir reflektieren insgesamt häufiger unsere pädagogische Arbeit.“

„Absprachen werden verstärkt schriftlich festgehalten.“

„Verstärkung der Teamarbeit, Verringerung von Vorbereitungs- und Nachbereitungsarbeiten der Erzieher außer ihrer regulären Arbeitszeit.“

„Gemeinsame Fortbildungszeiten der Erzieher/innen“

„Themen-Bearbeitung regelmäßig auf Abteilungs- und Dienstbesprechungen“

„Thematische Aufteilung der diesjährigen Dienstberatungen. Formulierung neuer Ziele im Team“

„Einführung eines Standorts zur Aufnahme und Einführung neuer Mitarbeiter; Erarbeiten eines Hilfsmittels zur zeitlichen Planung der gesichert feststehenden pädagogischen Termine im Jahr.“

„Kollegen hospitieren gegenseitig in anderen Gruppen.“

„Das Thema ‚Konfliktmanagement‘ wurde schriftlich ausgearbeitet“

„Wir entwickeln hausinterne Standards für die pädagogischen Prozesse, um die pädagogische Arbeit in jeder Gruppe, auch in schwierigen Personalsituationen, zu gewährleisten.“

„Es werden mehr Fallbesprechungen in den Dienstbesprechungen durchgeführt.“

„Mitarbeitergesundheit: Möglichkeiten zur Stressbewältigung, Pausenzeiten, Angebote für Unterstützung, Sport, Vorbereitungszeit für das Team verlängern.“

Veränderungen in den Bereichen **Hygiene und Sicherheit** (> 20 Kitas)

„Kritikpunkte werden bearbeitet, z.B. wurden eine Wickelkommode und Hygieneartikel angeschafft. Die Materialien werden gesichtet und erweitert.“

„Sicherheitsmängel wurden behoben und auf die Hygiene wird stärker geachtet.“

„Aufgreifen der Hinweise zur Erhöhung der Sicherheit.“

„Hygienevorschriften (Hände waschen) stärker beachten“

„Hygieneplan verbessert“

Veränderungen in der **Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren** (> 20 Kitas)

„Überarbeitung der Konzeption zum sozialen Umfeld, sowie des Eingewöhnungsmodelles. Erweiterung des Angebotes an altersentsprechenden Büchern. Achten auf die Auswahl der Materialien für die kleinsten Kinder.“

„Erweiterung des Einsatzes der Hengstenberg-Materialien im Kitalltag, zwei Erz. Absolvieren zeitnah eine Hengstenberg-Fortbildung.“

„Mehr Verbindung zwischen U3 - und Elementarbereich“

„Projektarbeit U3“

„Gesundes Essen für die 1-2 Jährigen“

„gemeinsame Teamberatung zur Raumgestaltung der U3 Kinder“

„Neue Wickelsituation für die Kinder bis 3 Jahre wurde eingerichtet.“

„Die Selbstständigkeit während des Essens bei den U3-Kindern ist mehr in den Fokus geraten.“

„Stärkere Miteinbeziehung der U3 Kinder - Einrichtung des Nestraumes“

„Veränderung der Dokumentation der Projekte, Weiterentwicklung der Partizipation und Selbstständigkeit im U3 Bereich.“

„Umstrukturierung des U3-Bereiches, um mehr auf die Bedürfnisse der Jüngsten eingehen zu können.“

Unterstützung bei der Realisierung von Vereinbarungen zur Qualitätsentwicklung

Vereinbarungen für Veränderungen zur Qualitätsentwicklung bedürfen der Unterstützung durch den Träger der Kita. Der Träger muss sich mit der Kita-Leitung und dem Team darüber verständigen, wie die festgelegten Vereinbarungen realisiert werden können, was gebraucht wird und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die Vereinbarungen eingelöst werden können.

Die Beteiligung des Trägers (Vorstand, Geschäftsführung, Fachberatung, etc.) an Teamgesprächen und die fachliche Beratung von Kita-Leitung und Kita-Team sind von Trägern sehr häufig genannte Unterstützungsformen. In vielen Fällen werden Fort- und Weiterbildungen für einzelne Mitarbeiter*innen oder das gesamte Team durch den Träger ermöglicht. Für Vereinbarungen, die den Einsatz finanzieller Mittel voraussetzen, werden Gelder zur Verfügung gestellt oder Sachmittel direkt angeschafft. Von einigen Trägern wird die enge Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung betont. Zeit für die Vorbereitung und Durchführung von Veränderungen wird ebenso als Unterstützung genannt, wie auch Feedback und die Beteiligung an der Formulierung von Zielvereinbarungen. Einige Träger nannten zudem die Überprüfung und Sicherung von Zielvereinbarungen und die Terminierung von Veränderungen („Zeitschienen“).

Die folgende Übersicht fasst die Antworten der Trägervertreter*innen nach der Häufigkeit ihrer Nennung zusammen.

Tab. 10: Unterstützung der Kita bei der Umsetzung von Vereinbarungen durch den Träger (Zusammenfassung der offenen Antworten)

Unterstützung der Kita bei der Umsetzung von Vereinbarungen durch ...	Anzahl
... Beteiligung an Teamgesprächen / -sitzungen	204
... Realisierung von Fort- und Weiterbildungen	204
... Fachberatung	172
... Bereitstellung finanzieller Mittel	148
... Gespräche mit der Kita-Leitung	39
... Zurverfügungstellung von Ressourcen	39
... Supervision & Coaching für das Team	35
... Bereitstellung von Sachmitteln	35
... Bereitstellung von Zeit für Austausch, Planung und Umsetzung	35
... Beteiligung von Eltern an der Planung und Umsetzung	27
... Hospitationen und Hausrundgänge	16
... Organisation eines kitaexternen Austauschs in Arbeitsgruppen / Qualitätszirkel	12
... gemeinsame Planung von Veränderungen	12
... Formulierung von Zielvereinbarungen mit dem Team	10
... Feedback	10
... Überprüfung und Sicherung von Zielvereinbarungen	7
... gezielte Unterstützung bei Nachfragen und nach Bedarf	5
... Terminierung von Veränderungen („Zeitschienen“)	4
... Zurverfügungstellung von Zeit für die Vorbereitung	4
... Eingehen auf Wünsche der Pädagog*innen	3
... Erstellung von Ziel- und Maßnahmenplänen	2
... Einrichten eines Konzepttages	1
... Übertragen von Aufgaben	1
... Einbringen eigener Ideen für Veränderungen	1
... Gewähren von Freizeitausgleich	1

N = 843; F = 27 (3,2%) (ab Welle7)

Fortbildungen

Ein Ergebnis der externen Evaluation kann sein, dass der Kita durch die/den Evaluator*in eine Fortbildung zu einem in der Evaluation auffällig gewordenen Aufgaben- oder Themenbereich empfohlen wird. Zudem leiten Träger und Kita-Teams selbst Fort- und Weiterbildungsbedarfe für ihre Kita aus den Ergebnissen der Evaluation ab und nutzen die Ergebnisse als Ausgangspunkt für ihre eigene **Fortbildungsplanung**.

a) Wurde der Kita während der Evaluation eine Fortbildung empfohlen?

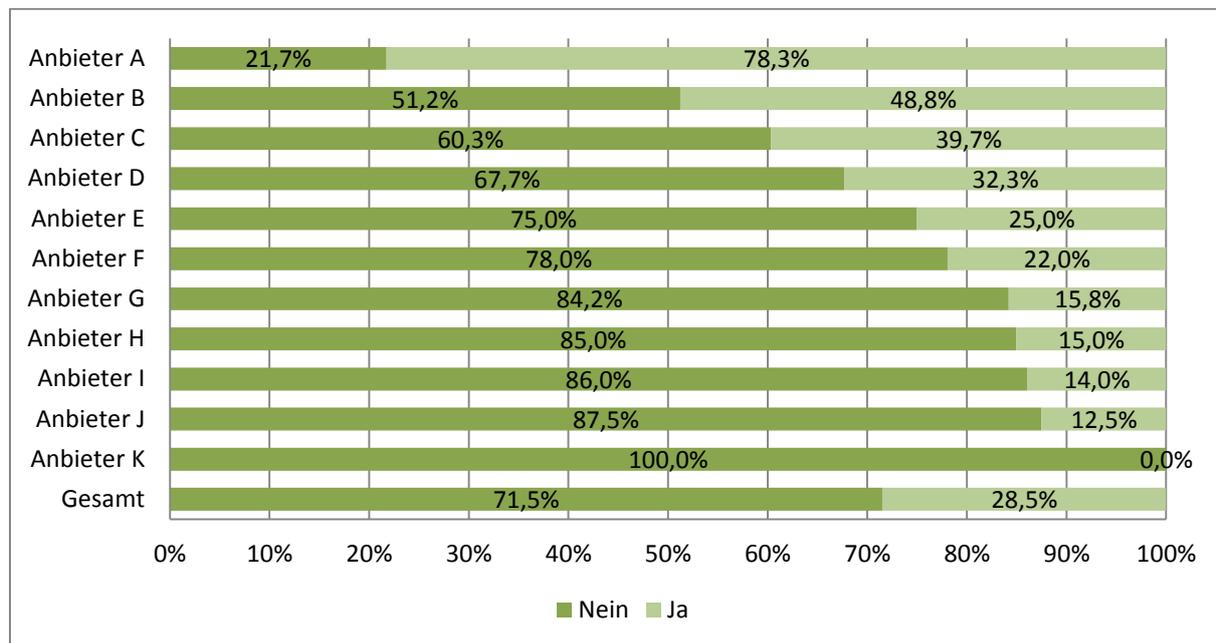
Die Empfehlung für eine Fortbildung ergibt sich aus der Einschätzung der pädagogischen Arbeit einer Kita. Die Einschätzung ob und zu welchen Themen Fortbildungen für einzelne Mitarbeiter*innen oder

die gesamte Einrichtung empfohlen werden, hängt von der Situation in der Kita, den jeweiligen Evaluator*innen und dem eingesetzten Verfahren ab.

Die Antworten auf die Frage, ob der Kita während der Evaluation eine Fortbildung empfohlen wurde, fallen für die verschiedenen Anbieter sehr unterschiedlich aus. Während bei einzelnen Anbietern die **Empfehlung für eine Fortbildung** nahezu obligatorisch erscheint, zeigen sich andere Anbieter eher zurückhaltend mit Empfehlungen in diese Richtung. Offenbar hängt die Empfehlung zu Fortbildungen eher mit dem angewandten Evaluationsverfahren zusammen als mit der pädagogischen Qualität der Einrichtung.

Insgesamt wurden in 28,5% der Kitas Fortbildungen auf Basis der Ergebnisse der Evaluation empfohlen.

Abb. 26: Wurde der Kita während der Evaluation eine Fortbildung empfohlen?



N = 1567; F = 58 (3,7%)

b) Welche konkreten Fortbildungen sind geplant oder wurden bereits durchgeführt?

Ab Mitte 2013 (Welle 7) wurden die **Kita-Leiter*innen** gefragt, welche konkreten Fortbildungen für die Kita auf Grund der Erkenntnisse aus der externen Evaluation durchgeführt wurden oder geplant sind.

Besonders häufig wurden diese Aufgaben- und Themenbereiche genannt: Beobachtung und Dokumentation, Projektgestaltung, Partizipation, Sprache / Kommunikation, Einführung in das aktualisierte BBP sowie Kindeswohlgefährdung / Kinderschutz.

Andere Themenbereiche, die häufiger Erwähnung fanden, sind: Raumgestaltung und Materialauswahl, Demokratische Teilhabe und offene Arbeit. Auch wurde immer wieder Supervision und Coaching für das Team der Kita als Konsequenz aus den Ergebnissen der Evaluation angegeben.

Die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption und die damit verbundene Schärfung des Profils der Kita wurden insgesamt 18 Mal als Fortbildungsthema genannt.

Auffällig selten wurden die Aufgabenbereiche **Spielanregungen** und **Gestaltung des täglichen Lebens** genannt.

Tab. 11: Von Kita-Leiter*innen genannte Fortbildungsthemen, die auf Grund der EE durchgeführt wurden oder geplant sind

Aufgaben- und Themenbereiche	Anzahl
Beobachten und Dokumentieren	119
davon: Sprachlerntagebuch	(32)
Projektgestaltung	66
Partizipation (als Thema aller Aufgabenbereiche)	49
Sprache/ Kommunikation	46
Einführung in das aktualisierte BBP (ab Welle 8)	43
Kindeswohlgefährdung / Kinderschutz	41
Raum- und Materialangebot	38
Demokratische Teilhabe	38
Bildungs- & Erziehungspartnerschaft	31
Supervision/ Coaching	29
Offene Arbeit	26
Konzeption	18
Bildungsverständnis	16
Erste Hilfe	16
Jüngste Kinder	13
Montessori-Pädagogik	12
Integration von Kindern mit Behinderung/ Frühförderung	33
davon: WB zur/zum Integrationserzieher*in	(22)
Sprache/ Kommunikation/ GFK	9
Gestaltung von Übergängen	8
Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern	8
Gestaltung des alltäglichen Lebens	5
Spielanregungen	3
Landesprogramm gute gesunde Kita (LggK)	3
Ziele	2
Professionelles Selbstverständnis	2

N = 843; F = 27 (3,2%) (ab Welle7)

Die **Rückmeldungen der Trägervertreter*innen** zu konkreten Fortbildungsbedarfen, spiegeln die Antworten der Kita-Leiter*innen noch einmal wieder.

Tab. 12: Von Kita-Trägervertreter*innen genannte Fortbildungsbedarfe, die mit dem Team der Kita festgestellt wurden

Aufgaben- und Themenbereiche	Anzahl
Beobachten und Dokumentieren	226
davon: Fortbildung zum Sprachlernstagebuch	(41)
Projektgestaltung	119
Gestaltung des alltäglichen Lebens	85
Raum- und Materialangebot	69
Demokratische Teilhabe	61
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	53
Einführung in das aktualisierte BBP	36
Kindeswohlgefährdung / Kinderschutz	32
Bildungsverständnis	30
Konzeption	26
Sprache / Kommunikation	25
Jüngste Kinder	24
Offene Arbeit	22
Supervision / Coaching	20
Integration von Kindern mit Behinderung / Frühförderung	14
Gestaltung von Übergängen	13
Spielanregungen	8
Professionelles Selbstverständnis	5
Erste Hilfe	5
Montessori-Pädagogik	2
Ziele pädagogischen Handelns	1
Landesprogramm gute gesunde Kita (LggK)	1
Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern	1

Einordnung der Ergebnisse

In zwei Dritteln der Kitas erfolgt im Anschluss an die Rückmeldung der Ergebnisse aus der Evaluation ein Austausch im Team zu **konkreten Veränderungen** in den Kitas. Aus Einrichtungen, die bisher keine Veränderungen für die pädagogische Arbeit abgestimmt haben, wird oft zurückgemeldet, dass Gespräche im Team zur Auswertung der Evaluation noch erfolgen sollen. Als Grund für fehlende Abstimmungen zu den aus der externen Evaluation sich ergebenden Veränderungen werden Personalfuktuation, Leitungswechsel, ein noch nicht vorliegender Evaluationsbericht und wenig Zeit für den Austausch im Team genannt. Dass sich die Planung ‚nächster Schritte‘ je nach Anbieter teilweise deutlich unterscheidet, ist bemerkenswert. Offensichtlich regen die Rückmeldungen der einzelnen Anbieter unterschiedlich stark dazu an, konkrete Veränderungen zu verabreden.

Dass gerade für die Aufgabenbereiche **Beobachtung und Dokumentation, Projektgestaltung und Raumgestaltung und Materialauswahl** viele Veränderungshinweise genannt wurden, fügt sich in die Ergebnisse anderer Untersuchungen des *BeKi* ein. So hat sich in der Untersuchung zu den Kita-Konzeptionen gezeigt, dass diese drei Aufgabenbereiche in immer mehr Kita-Konzeptionen in ihrer Bedeutung für die pädagogische Arbeit der Kita beschrieben werden (Vergleich 2008 - 2012). In den Untersuchungen zur internen Evaluation wurden die Bereiche sehr häufig als intern evaluierte Themen genannt. Damit verdichtet sich der Eindruck, dass viele Träger und Kitas gerade in diesen Bereichen einen Entwicklungsbedarf für sich erkennen und diesen bearbeiten.

Da die externe Evaluation zum *BBP* die Veränderung pädagogischer Praxis zum Ziel hat, sollte jedes Kita-Team darin unterstützt werden, die Ergebnisse der externen Evaluation ausführlich zu besprechen und mit dem Träger gemeinsam Ziele und Maßnahmen für die pädagogische Arbeit in der Kita festzulegen. Die **Planung ‚nächster Schritte‘** sollte als **Thema in jedem Auswertungsgespräch** durch die Evaluator*innen angesprochen werden.

Es erscheint sinnvoll, bei der Planung ‚nächster Schritte‘ als Träger und Kita-Team die folgenden Fragen im Blick zu behalten:

- Welche Schlüsse ziehen wir aus den Ergebnissen der EE für unsere Arbeit?
- Welche Empfehlungen möchten wir gerne in unserer Planung aufgreifen?
- Welche Ziele verbinden wir mit unseren Überlegungen?
- Welchen Nutzen versprechen wir uns für unser Team, die Kinder und ihre Eltern?
- Welche Verbindungen sehen wir zu anderen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung (Kita-Konzeption, interne Evaluation, Fortbildungsplanung)?
- Was macht wer mit wem bis wann und wer fragt nach (konkrete Veränderungen)?
- Welche Ressourcen benötigen wir (Zeit, Fortbildung, Materialien)?
- Woran erkennen wir, dass wir unser Ziel erreicht haben?
- Wie sind Träger, Eltern und Kinder eingebunden?

Im ersten Zyklus externer Evaluationen wurde deutlich, welche besondere Verantwortung die Kita-Leitung für die Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung trägt. Deshalb wurden diese Aufgaben als Qualitätskriterien in das 2014 aktualisierte *BBP* aufgenommen. *„Die Kita-Leitung befördert und verantwortet den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess in der Kita. Sie verantwortet die gemeinsame Bewertung der Ergebnisse und die Umsetzung von Empfehlungen und beachtet und überprüft die Einhaltung getroffener Vereinbarungen.“* (BBP 2014, S. 174)

Dass sich die am meisten genannten **Fortbildungsbedarfe und -vorhaben** direkt auf einzelne Aufgabenbereiche des *Berliner Bildungsprogramms* beziehen, ergibt sich aus dem Anliegen der Evaluation, eine qualitative Einschätzung zu den Aufgabenbereichen des *Berliner Bildungsprogramms* zu geben.

Auch andere Untersuchungen des *BeKi* zu den Kita-Konzeptionen¹⁴ und der internen Evaluation zum *BBP*¹⁵ zeigen, dass die Aufgabenbereiche **Beobachtung und Dokumentation** und **Projektgestaltung** immer wieder als Entwicklungsthema hervorgehoben werden, während die Bereiche **Spiel** und **Gestaltung der Übergänge** vergleichsweise selten genannt wurden.

2.9| Zusammenarbeit mit den Eltern in der externen Evaluation

Im *Berliner Bildungsprogramm* wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unterstrichen. Dabei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Zwingender Bestandteil einer externen Evaluation zum *BBP* ist die Berücksichtigung der Elternperspektive zu Fragen der aktiven Zusammenarbeit und Beteiligung von Eltern in der Kita. Jedes Verfahren der externen Evaluation ermittelt die Elternperspektive entweder in einem Gruppengespräch oder in schriftlicher Form. Im Zentrum der Befragung der Eltern stehen dabei die Qualitätsansprüche des Aufgabenbereichs **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**.

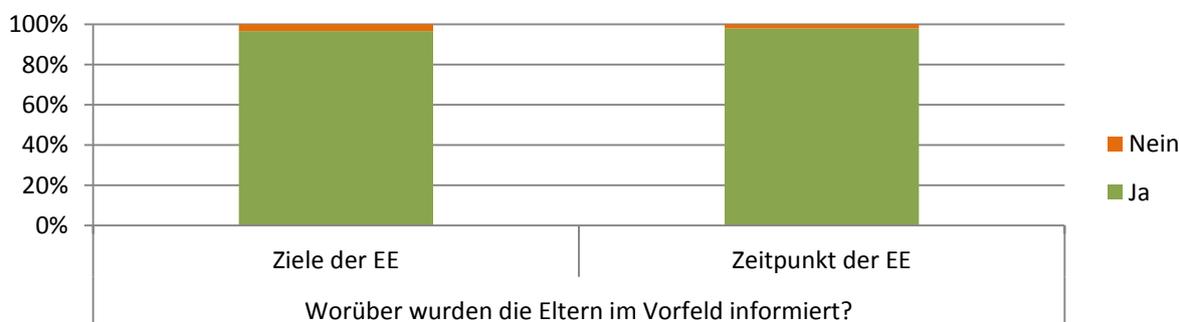
Eltern haben das Recht, in angemessener Form über Verlauf und Ergebnisse der Evaluation in der Kita ihres Kindes informiert zu werden. Dazu gehört, dass die Eltern in wesentlichen Angelegenheiten der Kita beteiligt werden sollen (siehe: § 22, Abs. 3 SGB VIII, § 14 KitaFöG Elternbeteiligung, 3.11 QVTAG). Die externe Evaluation gehört u.E. zu den wesentlichen Angelegenheiten.

Aus diesem Kontext heraus wurden die Leiter*innen der Kitas gefragt, wie die Eltern über das Verfahren und die Ergebnisse der externen Evaluation informiert wurden, ob die Eltern die Möglichkeit hatten, den Evaluationsbericht einzusehen und welche Rückmeldungen die Kitas von Eltern zur externen Evaluation erhielten.

Wie wurden die Eltern im Vorfeld über die externe Evaluation informiert?

Nach Auskunft der Leiter*innen wurden nahezu alle Eltern über die Ziele (96,5%) und den Zeitpunkt (97,9%) der externen Evaluation informiert.

Abb. 27: Worüber wurden die Eltern im Vorfeld informiert?



N = 1567 F_(Ziele) = 14 (0,9%); F_(Zeitpunkt) = 19 (1,2%).

¹⁴ BeKi (Hrsg.) (2014): Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege

¹⁵ BeKi (Hrsg.) (2016): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der dritten Kita-Befragung zu Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2014 (Kurzfassung)

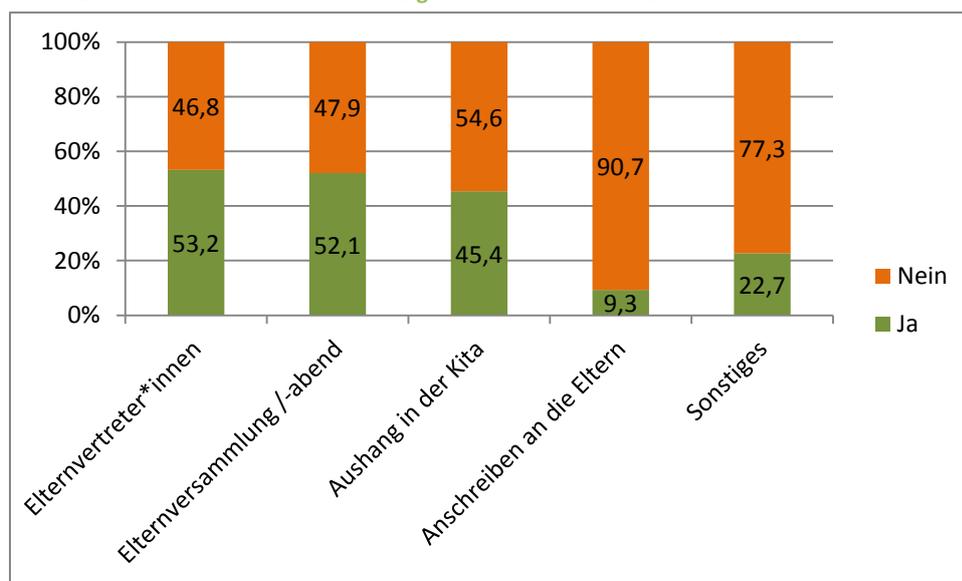
Wie wurden die Eltern über die Ergebnisse der externen Evaluation informiert?

In 94,4 Prozent der Kitas wurden die Eltern über die Ergebnisse der externen Evaluation informiert. Lediglich 10 Leiter*innen (0,6%) gaben an, dass die Eltern in ihrer Kita nicht informiert wurden. Im Durchschnitt gaben die Kita-Leiter*innen 1,7 ‚Wege‘ an, über die Eltern Zugang zu Informationen bezüglich der Ergebnisse erhielten.

Am häufigsten wurden Eltern ‚im Rahmen einer Elternversammlung‘ oder durch einen ‚Aushang in der Kita‘ über die Ergebnisse der externen Evaluation informiert. In etwa jeder zweiten Kita wurden die Ergebnisse gegenüber den Elternvertreter*innen veranschaulicht. In knapp jeder zehnten Kita erhielten die Eltern ein Schreiben von der Kita.

Als ‚Sonstiges‘ wurden vor allem persönliche Gespräche mit Eltern genannt und als weitere Möglichkeiten die Veröffentlichung des Evaluationsberichts auf der Kita-Webseite oder der offene Aushang des Berichts in der Kita, wie auch E-Mails an die Eltern sowie die Vorstellung der Ergebnisse im Kita-Eltern-Ausschuss aufgeführt. Nicht berücksichtigt wurden einzelne Aussagen, die das Aushängen des Zertifikats oder eines in Verbindung mit der externen Evaluation erworbenen Gütesiegels nannten, weil hierdurch lediglich die Durchführung der externen Evaluation gegenüber den Eltern bekannt gemacht, nicht aber auf Ergebnisse eingegangen wird.

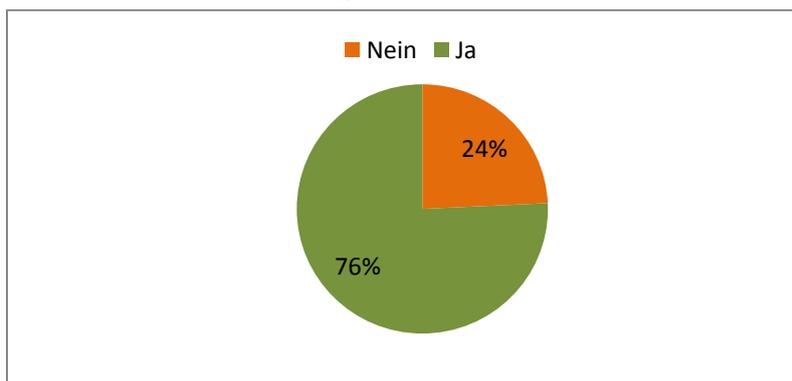
Abb. 28: Wie werden Eltern über die Ergebnisse der externen Evaluation informiert?



N = 1567 F = 24 (1,5%), Mehrfachantworten möglich

Hatten die Eltern die Möglichkeit, den Evaluationsbericht einzusehen?

In drei Viertel der Kitas (75,7%) hatten die Eltern die Möglichkeit den Evaluationsbericht einzusehen. Eine überraschend hohe Anzahl von Leiter*innen hat diese Frage nicht beantwortet (7,3%).

Abb. 29: Hatten die Eltern die Möglichkeit, den Evaluationsbericht einzusehen?


N = 1551; F = 113 (7,3%). Ab Welle 2

Welche Rückmeldungen zur externen Evaluation haben die Kitas durch die Eltern erhalten?

Die Kita*Leiterinnen wurden gefragt, welche Rückmeldungen die Kita durch die Eltern erhalten hat.

Insgesamt erhielten 80,8% der Kitas eine **Rückmeldung durch die Eltern**, die in den meisten Fällen mit Lob und Anerkennung sowie mit Interesse an den Ergebnissen der Evaluation verbunden waren.

In knapp jeder fünften Kita (19,2%) zeigten die Eltern nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen ‚kein‘ oder ‚kaum Interesse‘ an der externen Evaluation, was von einigen Kita-Leiter*innen als bedauerlich beschrieben wurde:

„Das Interesse unserer Elternschaft an der externen Evaluation war leider nicht sehr groß. So wurden beispielsweise leider nur sehr wenige Elternfragebögen beantwortet und fristgerecht abgegeben. Es gab nur wenige Nachfragen der Eltern bezüglich der Auswertung der externen Evaluation.“

„Die Eltern hatten jederzeit die Möglichkeit, den Evaluationsbericht einzusehen, davon wurde jedoch kein Gebrauch gemacht.“

„Leider keine, da das Interesse von der Elternseite sehr gering war, leider!“

In wenigen Fällen wurden auch Sprachbarrieren auf Seiten der Elternschaft als Grund angegeben:

„Es kamen wenige Rückmeldungen. Aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen vieler Eltern konnten die Inhalte der externen Evaluation nicht ausreichend vermittelt werden.“

„Keine, da die Sprachschwierigkeiten / Sprachbarriere sehr groß ist.“

Lob und Anerkennung für die Arbeit der Kita

Die überwiegende Mehrheit der Rückmeldungen (N = 1567; Fälle 508 (32,4%)) beinhaltet bestärkende Hinweise zur **pädagogischen Arbeit in der Kita**. Sehr viele Kitas haben von den Eltern Lob und Anerkennung für ihr Arbeit erhalten. Die Eltern beschreiben, dass sie sehr zufrieden sind mit der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und sie sich in der Wahl der Kita durch die Ergebnisse der Evaluation bestätigt fühlen. Viele Eltern freuen sich für und mit den Erzieher*innen über gute Ergebnisse in der Evaluation.

„Die Evaluation war laut Feedback der Eltern auf dem Elternabend noch einmal eine Bestätigung, wie froh sie sind, in unserer Kita zu sein. Gerade Eltern, die aus anderen Kitas zu uns gewechselt sind, haben die Sichtweise des Evaluators, dass wir sehr gute Arbeit leisten, noch einmal sehr deutlich bestätigt.“

„Wir haben sehr gutes Prüfergebnis erzielt, unsere Eltern schätzen sehr den päd. roten Faden des Trägers und sind stolz so wie wir auf die geleistete Arbeit.“

„Positives Feedback sowie Bestätigung der Arbeit des Teams.“

Die wertschätzenden Rückmeldungen werden dabei auch immer wieder mit dem Hinweis verbunden, dass die Eltern bereits im Vorfeld mit einem „guten Abschneiden“ der Kita gerechnet haben und sich durch die positiven Ergebnisse bestätigt fühlen:

„Die Erwartungen der Eltern und ihre Einschätzung stimmten mit der Auswertung überein. Was anderes hätten sie auch nicht erwartet (positiv).“

„Freude und Wertschätzung unserer Zusammenarbeit. Widerspiegelung der Erwartung der Eltern.“

„Haben wir euch doch gleich gesagt, gut weiter so, ihr macht eine gute Arbeit, Herzlichen Glückwunsch.“

In anderen Fällen wurde ein **vertieftes Verständnis der pädagogischen Arbeit** in der Kita betont, das den Eltern einen tieferen Einblick in die Arbeit der Kita ermöglicht und die Fachlichkeit der Kita herausstellt. Für viele Eltern wurde durch die Evaluation deutlich, wie vielseitig die Aufgabenbereiche der Erzieher*innen sind und welche hohen Anforderungen das *Berliner Bildungsprogramm* an die Kitas stellt.

„Die Eltern haben die Evaluationsperson ebenfalls als sehr angenehm und wertschätzend erlebt. Sie waren begeistert, ihre Sicht auf unsere Arbeit darzustellen und ihre Zufriedenheit mit der Evaluationsperson zu teilen. Sie waren erstaunt unter wie vielen Aspekten die Beobachtung durchgeführt wurde und haben dadurch auch ein anderes Verständnis für unsere Arbeit entwickeln können.“

„Eltern haben uns zurückgemeldet, dass ihnen durch das Evaluationsgespräch noch einmal bewusst geworden ist, welche wichtige Arbeit wir leisten und wie gut wir unseren Erziehungsauftrag erfüllen.“

„Die Eltern betonten in der Auswertung, dass ihnen nicht bewusst war, wie umfangreich unsere Arbeit ist. z.B. wie viel Zeit auch für schriftliche Arbeiten benötigt wird.“

Interesse der Eltern an der Evaluation

Ebenfalls viele Rückmeldungen beziehen sich auf das **Interesse der Eltern**. Sehr oft sind die Eltern an den **Ergebnissen der Evaluation** interessiert oder möchten mehr über das **Verfahren** und die **weitere Qualitätsentwicklung** in der Kita wissen. Generell wird das Interesse der Eltern als „hoch“ beschrieben und ist verbunden mit wertschätzenden Rückmeldungen. Es gab jedoch auch einige Kitas (ca. 10%), in denen das Interesse an der Evaluation nur bei einem Teil der Eltern oder nur bei einzelnen Eltern vorhanden war.

Die folgenden Beispiele skizzieren die Rückmeldungen der Eltern:

Interesse (hoch):

„Der Evaluationsbericht wurde in Teilen mit den Eltern besprochen, Eltern bestärkten das Team bei positiven Auswertungen und zeigten Interesse an weiterer Entwicklung.“

„Die befragten und teilnehmenden Eltern waren sehr interessiert und auch froh über unser Abschneiden, konnten aber einige Kritikpunkte auch nicht ganz nachvollziehen.“

„Die Eltern haben Ihr Interesse zum Ablauf der externen Evaluation bekundet. Sie haben sich sehr für die Inhalte interessiert.“

„Die Eltern waren sehr interessiert und wollten wissen, wozu die Evaluation dient.“

„Die interessierten Eltern waren auf den Bericht sehr gespannt und mit dem Ergebnis zufrieden.“

„Eltern waren sehr interessiert an den Ergebnissen, positive Rückmeldung, stolz auf das Team, eventuelle Unsicherheiten wurden bei vielen Eltern in Bezug auf die offene Arbeit durch die Evaluation abgebaut.“

Interesse (teils, teils und gering):

„Die Eltern waren an den Ergebnissen der externen Evaluation nur teilweise interessiert.“

„Diverse; teils Lob, Fragen u. Anregungen, teils weniger Interesse.“

„Es besteht bei den Elternvertretern Interesse, sonst kaum Nachfragen.“

„Sehr vereinzelt, wenn, dann positive Rückmeldungen.“

„In der Gesprächsrunde mit den Eltern gab es einen Wunsch zur Essensversorgung. Das war der einzige Aspekt, den Eltern interessiert nachgefragt haben.“

„Von einigen Eltern erhielten wir positives Feedback, da diese unsere Arbeit ohnehin wertschätzen.“

Evaluation als Maßnahme der Qualitätssicherung

An einzelnen Rückmeldungen wird zudem deutlich, dass sich ein Teil der Eltern die externe Evaluation als „**Überprüfung**“ der Kita vorstellt und sie als **Maßnahme zur Qualitätssicherung** begrüßt.

„Die Eltern haben sich mit uns über das positive Ergebnis gefreut und sich über den Sinn dieser Überprüfung informiert.“

„Finden sie als gute Qualitätssicherung im Kindergarten“

„Kaum Rückmeldungen. Qualität wird überprüft - das ist gut.“

„Sehr positive: Qualitätssicherung, Überblick über die Bildungsbereiche erhalten und die dazugehörige Bildungsarbeit.“

Beteiligung der Eltern an der Evaluation

Eine größere Anzahl von Rückmeldungen bezieht sich auf die **direkte Beteiligung der Eltern** an der Evaluation. Viele Eltern haben begrüßt, dass sie nach ihrer **Perspektive auf die pädagogische Arbeit in der Kita** befragt wurden und ein Austausch über die Ergebnisse der Evaluation stattfand. Die **Befragung der Eltern durch die Evaluator*innen** hat zur Zufriedenheit der Eltern beigetragen und wird als Wertschätzung verstanden. Zudem hat die Befragung der Eltern Gespräche und Diskussionen zwischen Eltern und Pädagog*innen ausgelöst und den Qualitätsanspruch der **partnerschaftlichen Zusammenarbeit** befördert.

In Bezug auf das **Auswertungsgespräch** wird in einzelnen Rückmeldungen betont, wie wertschätzend die Beteiligung der Elternvertretung an dem Gespräch auf die Eltern gewirkt hat. Den beteiligten Eltern wurde so ein tieferes Verständnis von der qualitativen Arbeit der Einrichtung ermöglicht.

In einzelnen Rückmeldungen wurden die Bereitschaft zum Dialog und eine demokratische Herangehensweise in der Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern hervorgehoben.

„Die Eltern haben es sehr begrüßt, dass sie ausgiebig befragt wurden und ihre Meinungen in den Evaluationsbericht eingeflossen sind.“

„Die Eltern waren gern bereit, sich an der Evaluation zu beteiligen. Die durch die Evaluation entstandenen Neuerungen wurden sehr positiv aufgenommen und führten weiterhin zu einer hohen Elternzufriedenheit.“

„Die Eltern erachten eine systematische Förderung zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung als wesentliche Aufgabe der Kita als wichtig. Somit entsteht viel Transparenz über die Bildungs- und Erziehungsarbeit, Eltern bringen sich ein - demokratische Herangehensweise. Kita und Eltern stehen im regelmäßigen Dialog und somit wird eine Erziehungspartnerschaft geprägt.“

„Die Eltern waren in den Prozess der Evaluation eingebunden und haben uns bei der Organisation unterstützt. Daher war das Interesse zum Ergebnis sehr groß. Durch die aktive Beteiligung am

Gespräch mit der Evaluatorin fühlten sich die Eltern wahrgenommen und an einem wichtigen Prozess beteiligt. Die Bindung zur Kita wurde positiv bestärkt.“

*„Die Eltern zeigten sich sehr interessiert an den Evaluationsbericht. Auf dem Elternabend wurde er vorgelegt und die Empfehlungen besprochen. Die Elternvertreter*innen hatten zusätzlich einen noch besseren Einblick in unsere Arbeit und waren von Anfang an eingebunden. Sie fühlten sich dadurch wertgeschätzt und einbezogen in die wichtigen Abläufe unserer Arbeit.“*

„Die beteiligten Eltern fanden die externe Evaluation interessant und sehr aufschlussreich. Besonders das Abschlussgespräch hat den Eltern über die einzelnen Bildungsbereiche ein ganz neues Verständnis vermittelt. Hervorgehoben haben die Eltern die Beteiligungsmöglichkeit.“

„Die Eltern waren mit den Ergebnissen zufrieden. Es gab viele Gespräche.“

„Die Eltern waren viel aufgeregter auf das Ergebnis als wir. Im Allgemeinen waren die Eltern mit der Evaluation sehr zufrieden und auch mit der Evaluatorin.“

„Sie fragen uns, ob es uns gefallen hat. Alle waren gerne bereit sich ‚befragen‘ zu lassen.“

„Die Eltern, die bei dem Gespräch teilnahmen, empfanden es als Wertschätzung, dass nach ihrer Einschätzung der Arbeit gefragt wurde. Kritische Eltern waren positiv überrascht, dass sie von der Leitung gebeten wurden, an dem Gespräch teilzunehmen.“

„Sehr erfreut sind die Eltern über die Partizipation. Der Dialog zwischen Eltern und Erziehern ist stimmig. Eltern fühlen sich wertgeschätzt.“

„Positiv - auch, dass es die Möglichkeit gab, Elternsprecher an der Auswertungsveranstaltung zu beteiligen. Das löste bei den Eltern Interesse, Stolz sowie positive Diskussionen und Gespräche aus.“

„Mit dem Elterngespräch waren alle sehr zufrieden. Die Eltern, die an dem Auswertungsgespräch teilgenommen haben, fühlten sich sehr unwohl.“

*„Elternvertreter*innen waren im Auswertungsgespräch anwesend und haben sich sehr positiv und konkret geäußert.“*

„Ein Elternvertreter war bei der Auswertungsveranstaltung im Team dabei und hat es als sehr positiv empfunden, so einen großen Einblick in unsere umfangreiche Arbeit zu erhalten. Seine Rückmeldung war sehr wertschätzend.“

Austausch zu und Beteiligung an Veränderungen in der Kita

Viele Kitas erhielten von den Eltern Rückmeldungen zu den durch die externe Evaluation ausgelösten **Veränderungen in der Kita**. Dabei beziehen sich die Rückmeldungen oft darauf, wie die Eltern auf Entwicklungen reagierten und wie sich Eltern daran beteiligten. Die Hinweise zu den Veränderungen drücken jeweils eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern aus, wobei insbesondere die Elternvertreter*innen als aktive Partner in der Qualitätsentwicklung hervorgehoben werden. Zudem wird deutlich, dass sich viele Eltern mit eigenen Ideen und Wünschen in die Evaluation einbringen und die Bereitschaft haben, an Veränderungen in der Kita aktiv mitzuwirken.

„Die Eltern bemerkten Veränderungen im Alltag und sprachen sie teilweise an, wenn sie sie durch einen Aushang nicht bereits erklärt bekommen hatten.“

„Die Eltern fanden das gemeinsame Gespräch mit der Evaluatorin sowie die Beschreibung unserer Arbeit sehr gut. Das Nachdenken über die Empfehlungen und das weitere Umsetzen finden die Eltern sehr positiv.“

„Die Eltern finden die Veränderungen gut und unterstützen das Team.“

„Die Eltern haben die Ergebnisse zur Kenntnis genommen. Sie waren teilweise Anlass zur Diskussion über Veränderungsmöglichkeiten.“

„Mit den Veränderungswünschen der Eltern hat sich das Team auseinandergesetzt und unsere Interventionen den Eltern mitgeteilt.“

„Die Veränderungen durch die Evaluation wurde von den Eltern positiv wahr- und aufgenommen.“

„Die Eltern möchte sich an der Ideensammlung von Projekten beteiligen. Zusätzliche Angebote von zusätzlichen Pädagogen wie Musik, Sport, Tanz wünschen die Eltern wieder.“

„Die Eltern schätzen unsere Arbeit sehr und haben wenige Kritikpunkte. Dass wir die Aspekte der Evaluation in unsere Arbeit aufnehmen und Dinge verändern werden, finden sie gut.“

„Die Eltern sehen eine Weiterentwicklung, gerade was die Partizipation von Kindern betrifft und auch in der prozessorientierten Projektarbeit.“

„Die Eltern waren gern bereit, sich an der Evaluation zu beteiligen. Die durch die Evaluation entstandenen Neuerungen wurden sehr positiv aufgenommen und führten weiterhin zu einer hohen Elternzufriedenheit.“

„Mit den Veränderungswünschen der Eltern hat sich das Team auseinandergesetzt und unsere Interventionen den Eltern mitgeteilt.“

„Positive Rückmeldung. Eltern möchten das Team bei Veränderungsprozessen unterstützen.“

„Unsere Eltern sahen sich mit der Auswertung bestätigt, dass wir alle zusammen (Eltern und Team) eine gute Arbeit leisten und unterstützten uns, genannte Impulse neu zu diskutieren.“

„Zufriedene und glückliche Eltern, die uns in jedem Punkt unterstützen wollen und die Arbeit in der Kita sehr kompetent und familiär finden.“

„Die Eltern finden die Veränderungen gut und unterstützen das Team.“

Rückmeldungen zur Elternbefragung durch Evaluator*innen

Je nach Anbieter wird die Perspektive der Eltern über ein Gespräch mit den Eltern in der Kita oder durch eine schriftliche Befragung der Eltern in der Evaluation eingeholt. Rückmeldungen, die sich auf die Befragung bezogen, waren in aller Regel positiv. Das Auftreten der Evaluator*innen und die Evaluationsfragen wurden als professionell und aussagekräftig empfunden. Nur in einzelnen Fällen wurden auch kritische Hinweise durch die Leiter*innen weitergegeben. Es werden wiederholt Verständnisschwierigkeiten und ein zu hoher Zeitaufwand für die Befragung betont.

Zustimmende Hinweise:

„Den Fragebogen fanden die Eltern sehr gut.“

„Die Eltern waren von der professionellen Art des Evaluatoren begeistert und fühlten sich von ihm ernstgenommen.“

„Die Eltern fanden das gemeinsame Gespräch mit der Evaluatorin sowie die Beschreibung unserer Arbeit sehr gut. Das Nachdenken über die Empfehlungen und das weitere Umsetzen finden die Eltern sehr positiv.“

„Die Eltern waren der Meinung, dass die Evaluatorin kompetent und sachlich die Anregungen dargestellt haben. Sie konnten die Argumente überwiegend nachvollziehen.“

„Die Eltern waren von dem zeitlichen Ablauf und den gezielten Fragen der Evaluatorin begeistert.“

Kritische Hinweise:

„Eltern konnten mit den Fragen beim Eltern-Interview wenig anfangen.“

„Beim Gespräch in der Elternrunde wurden die formulierten Fragen der Evaluatorin größtenteils nicht verstanden. Aber auch auf Nachfrage von Eltern gab es keine konstruktiven Ausführungen.“

„Die Eltern empfanden den Elternfragebogen als zu umfangreich. Sie waren damit zu lange beschäftigt.“

„Die Eltern, die am Gespräch teilgenommen haben, gaben eine positive Rückmeldung. Die Fragen erschienen ihnen zum Anfang etwas schwierig, sie haben sich dann aber gut rein gefunden.“

„Die Eltern gaben uns die Rückmeldung, dass sie die Fragen der Evaluatorin als sehr bohrend und nach Fehler suchend empfunden haben.“

Diskussion und Austausch über die Evaluationsergebnisse

In einer Reihe von Rückmeldungen wird der Austausch mit Eltern über die Ergebnisse der Evaluation thematisiert. Es wird deutlich, dass die jeweiligen Teams die Ergebnisse und Empfehlungen offen mit den Eltern besprechen und sich über deren Sinn und Nutzen austauschen. Die Eltern stellen Fragen zum Verfahren sowie zu den Ergebnissen und bringen sich mit ihren eigenen Vorstellungen und Einschätzungen ein. **Empfehlungen der Evaluator*innen werden hinterfragt und diskutiert.** In einzelnen Fällen wird betont, dass die Eltern einzelne Empfehlungen auch als widersprüchlich oder unnötig empfunden haben oder die Ergebnisse der Evaluation zu kritisch ausfielen.

„Positives Feedback im Rahmen der Auswertungsveranstaltung, Eltern haben inhaltlich interessante Fragen an die Evaluatorin gestellt.“

„Lebhafte Diskussionen und positive Rückmeldungen“

„Die Eltern haben uns unterstützt, mit uns mit gefiebert. In den Elternabenden sehr detailliert nachgefragt. Sie brachten zum großen Teil ihre Wertschätzung gegenüber der Vielschichtigkeit der inhaltlichen Arbeit der Kita zum Ausdruck.“

„In der Auswertungsveranstaltung mit den Elternvertretern wurden Fragen zum Bericht gestellt und beantwortet.“

„Es wurden seitens der Eltern Fragen gestellt und auch viel positives Feedback gegeben.“

„Im Allgemeinen waren sie mit den Ergebnissen zufrieden und stellten Fragen über verschiedene Aspekte des Berichtes.“

„Eltern waren von der unauffälligen Durchführung angenehm überrascht, hinterfragten auch den Sinn und die Weiterführung der Ergebnisse.“

„Durchweg positiv. Die Elternschaft setzt andere Prioritäten. So ist den Eltern das Dokumentieren unserer Beobachtungen nicht wichtig.“

Kritische Hinweise:

„Einige Eltern sind mit manchen Empfehlungen nicht voll einverstanden. Das führt zu Diskussionen bzw. Meinungs austausch bei den Elternabenden.“

„Einige Empfehlungen würden die Eltern nicht gutheißen. Die Umsetzung würde ihnen Angst machen.“

„Einige Empfehlungen stießen auf Widerstand.“

„Unsere Eltern haben uns ein sehr gutes Feedback gegeben, fanden aber einige Punkte zu kritisch bewertet.“

„Eltern schätzen unsere Zusammenarbeit positiver ein; fanden ihre Kritik zu betont: ‚so sei das nicht gesagt worden‘.“

„Die Eltern waren sehr zufrieden mit unserem Ergebnis. Kritik an unserer Einrichtung fanden sie übertrieben.“

Rückmeldungen zur externen Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung

Überwiegend positiv fallen auch die Rückmeldungen aus, die sich auf die externe Evaluation als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung beziehen. Die Evaluation wird von den Eltern als Bereicherung eingeschätzt, die einen wertvollen ‚Blick von außen‘ erlaubt und die pädagogische Arbeit in der Kita und deren Weiterentwicklung sinnvoll unterstützt. Wie bereits im Vorfeld beschrieben, wird begrüßt, dass die Perspektive der Eltern Berücksichtigung findet und eine Beteiligung am Verlauf und an der Auswertung von Eltern in vielen Fällen möglich war.

Positiv hervorgehoben wird in einzelnen Rückmeldungen der Erwerb eines Gütesiegels oder Zertifikats, die mit einer hohen Qualität der Einrichtung assoziiert werden.

In einzelnen Fällen gab es auch kritische Hinweise durch die Eltern zu den verwendeten Evaluationsmethoden. Wiederholte Kritik richtet sich gegen die **Elternfragebögen** verschiedener Anbieter („zu starr“, „zu indiskret und umfangreich“, „zu oberflächlich“, „zu fachspezifisch“, „zu allgemein“).

„Die Eltern finden eine externe Evaluation der Einrichtung als Bereicherung.“

„Eltern finden die Arbeit der Kita durch die externe Evaluation transparenter und die Lust auf Elternmitarbeit wurde angeregt.“

*„Elternvertreter*innen waren vom Bericht sehr angetan und fühlten sich in ihrer Zufriedenheit bestätigt.“*

„Freude darüber, auch mal hinter die Kulissen schauen zu können.“

„Positive Äußerungen durch die Eltern, Chance neue Wege zu finden durch Blick von ‚Außen‘.“

„Eltern begrüßten die große Transparenz der externen Evaluation und die Partizipationsmöglichkeit bei dem Vorstellungs- und Abschlussgespräch.“

*„Den Eltern sind die Evaluator*innen in den Gruppen kaum aufgefallen, sie empfanden diese nicht als störend oder unangemessen.“*

„Der überwiegende Teil der Eltern wertet die externe Evaluation als sinnvolles Verfahren der Qualitätsentwicklung.“

„Die Eltern fanden das gemeinsame Gespräch mit der Evaluatorin sowie die Beschreibung unserer Arbeit sehr gut. Das Nachdenken über die Empfehlungen und das weitere Umsetzen finden die Eltern sehr positiv.“

„Die Eltern fanden es gut, dass es eine externe Evaluation gab.“

„Die Eltern geben positive Rückmeldung und sehen das Instrument der externen Evaluation als sehr hilfreich an.“

„Unsere Eltern standen der externen Evaluation offen gegenüber.“

„Die Eltern waren der Meinung, dass die Evaluatorin kompetent und sachlich die Anregungen dargestellt hat. Sie konnten die Argumente überwiegend nachvollziehen.“

„Anerkennung für das Erreichen des Gütesiegels.“

„Das Team erhielt durchweg positive Rückmeldungen der Eltern zur EE. Das Gütesiegel widerspiegelt die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.“

„Die Eltern fanden die externe Evaluation gut und waren mit der Zertifizierung sehr zufrieden.“

„Die Eltern freuten sich über den Ausgang und die 4 Sterne für die Kita.“

Kritische Hinweise zum Verfahren:

„Die Eltern stellten die Beobachtungen auf Grund der kurzen Beobachtungszeit in Frage.“

„Ein Einblick in die Gruppenarbeit durch den Evaluator kaum möglich.“

„Von den Elternvertretern wurde zurück gemeldet, dass sie die Beobachtungszeit für eine realistische Einschätzung unserer Arbeit zu kurz fanden. Von anderen Eltern gab es keine Rückmeldung.“

„Die Eltern waren enttäuscht, dass die externe Evaluation keine Unterscheidungsmöglichkeiten zwischen kleinen und großen Einrichtungen bietet. - Ansonsten waren die Eltern mit dem Ergebnis zufrieden.“

„Die Fragen im Fragebogen waren so gestellt, dass sie negativ beantwortet werden mussten ‚Erleben Sie, dass ihr Kind...beteiligt ist‘ etc.“

„Eltern fühlten sich in ihrer Zielsetzung und den Erwartungen an die Kita nicht ernst genommen, da die Evaluatorin zu sehr am Fragebogen hing.“

„Eltern hatten Mitleid, nahmen Anteil an der erfolgten Leistung, hätten es als Bestätigung für unsere Arbeit, die wir leisten nicht benötigt, Elternfragebogen zu indiskret und umfangreich, empfanden es als zusätzliche Belastung für das Team, haben sich mit uns gefreut, haben nachgefragt wie sie uns bei zukünftigen externen Evaluationen unterstützen können, Eltern waren beeindruckt über die große Anzahl der Qualitätsmerkmale, der Umfang unserer täglich zu erbringenden Arbeit wurde ihnen nochmals bewusst.“

„Enttäuschung über die begrenzten Methoden der Evaluatorin. Entsetzen über die unangepassten Fragebögen.“

„Von den Eltern auszufüllender Fragebogen wurde insgesamt als etwas zu oberflächlich beurteilt. Ansonsten wurde kompletter Evaluationsprozess positiv und mit Interesse aufgenommen.“

Kritische Rückmeldungen zur Evaluation

Auch wenn die externe Evaluation ganz überwiegend von Seiten der Eltern als sinnvoll und nützlich eingeschätzt wird, gab es auch Rückmeldungen, die die externe Evaluation von Kindertagesstätten eher kritisch bewerten oder sie als nützlich jedoch als zu kostspielig empfinden.

„Die Evaluation als Qualitätsinstrument wurde von den Eltern in Frage gestellt, das Ergebnis wurde positiv aufgenommen.“

„Eltern waren unzufrieden darüber, dass der Prozess viel Zeit in Anspruch nimmt. Viele waren auch gleichgültig.“

„Dinge, die die Evaluatorin in Frage gestellt hatte, wurden von den Eltern nicht bestätigt; Eltern stellten die Art der Durchführung in Frage.“

„Sie fanden den Elternfragebogen unpassend, haben Fragen nicht verstanden, fanden generell gut, dass es so etwas gibt, fanden die Evaluation sehr teuer, hätten das Geld lieber anders investiert.“

„Unverständnis über das Preis-Leistungs-Verhältnis“

„Hoher Kostenpunkt, erfreut über Ergebnisse“

„Interesse an dem Verfahren, Wertschätzung der Erzieher, aber auch Unverständnis zu den Kosten (eher Verwendung für mehr Personal).“

Einordnung der Ergebnisse

Wie die Antworten der Kita-Leiter*innen zeigen, werden die Eltern in aller Regel über die Ziele, den Zeitpunkt und die Ergebnisse der Evaluation informiert. In knapp zwei Drittel der Kitas hatten die Eltern die Möglichkeit, den Evaluationsbericht einzusehen.

Die Rückmeldungen der Eltern zur externen Evaluation sind ganz überwiegend von Zustimmung gekennzeichnet. Die Eltern freuen sich - wie die Kitas - über anerkennende Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit der Pädagog*innen, zeigen sich mehrheitlich interessiert an den Ergebnissen der Evaluation und signalisieren in vielen Fällen die **Bereitschaft, Veränderungen zur Qualitätsentwicklung in der Kita aktiv zu unterstützen**. Die Befragung der Eltern durch die Evaluator*innen wird immer wieder als **Wertschätzung der Elternperspektive** verstanden und befördert ein **vertieftes Verständnis von den Aufgaben der Pädagog*innen**. Wenn Eltern - häufig die Elternvertreter*innen - an den Auswertungsgesprächen teilnehmen können, wird anhand der Rückmeldungen deutlich, dass dies zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit beiträgt und vertrauensbildend wirkt.

Von Seiten vieler Kita-Leiter*innen wird ein nicht oder kaum vorhandenes Interesse bei den Eltern an den Evaluationsergebnissen bedauert, wobei nicht klar ist, ob die Eltern tatsächlich nicht an der Arbeit der Kita interessiert sind, die Eltern der externen Evaluation als Methode kritisch entgegneten, das Vertrauen in die Kita so groß ist, dass sie die EE als überflüssig erachten oder die Kitas die Ergebnisse nicht in einer Form an die Eltern weitergeben haben, durch die ein Austausch befördert würde.

Kritik von Eltern zur externen Evaluation wurde insgesamt wenig genannt. Aspekte, die wiederholt kritisiert wurden, bezogen sich auf die Gespräche mit den Eltern (zu lang, teilweise Verständnisschwierigkeiten), auf die Elternfragebögen der Anbieter, auf die Beobachtungszeit der Erzieher*innen-Kind-Interaktionen und auf eine zu kritische Einschätzung der pädagogischen Arbeit der Kita.

Bezogen auf die mit der externen Evaluation verbundenen Ziele, lassen die Rückmeldungen der Eltern folgendes Fazit zu:

Aus Sicht der Eltern dient die externe Evaluation der Reflexion der pädagogischen Arbeit. Sie erlaubt Aussagen zum Stand der Arbeit in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Pädagog*innen und ist hilfreich, um die fachliche Entwicklung in der Kita zielgerichtet voranzutreiben. Durch den Austausch und Dialog über die Ergebnisse wird die Zusammenarbeit mit den Eltern befördert. Wertschätzende Rückmeldungen zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern werden auch von den Eltern durch Lob und Anerkennung gewürdigt. Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung bewerten viele Eltern als hilfreich und nützlich, wobei diese zum Teil auch kritisch hinterfragt werden. Durch die Evaluation ausgelöste Veränderungen werden von den Eltern wahrgenommen, anerkannt und teilweise aktiv unterstützt.

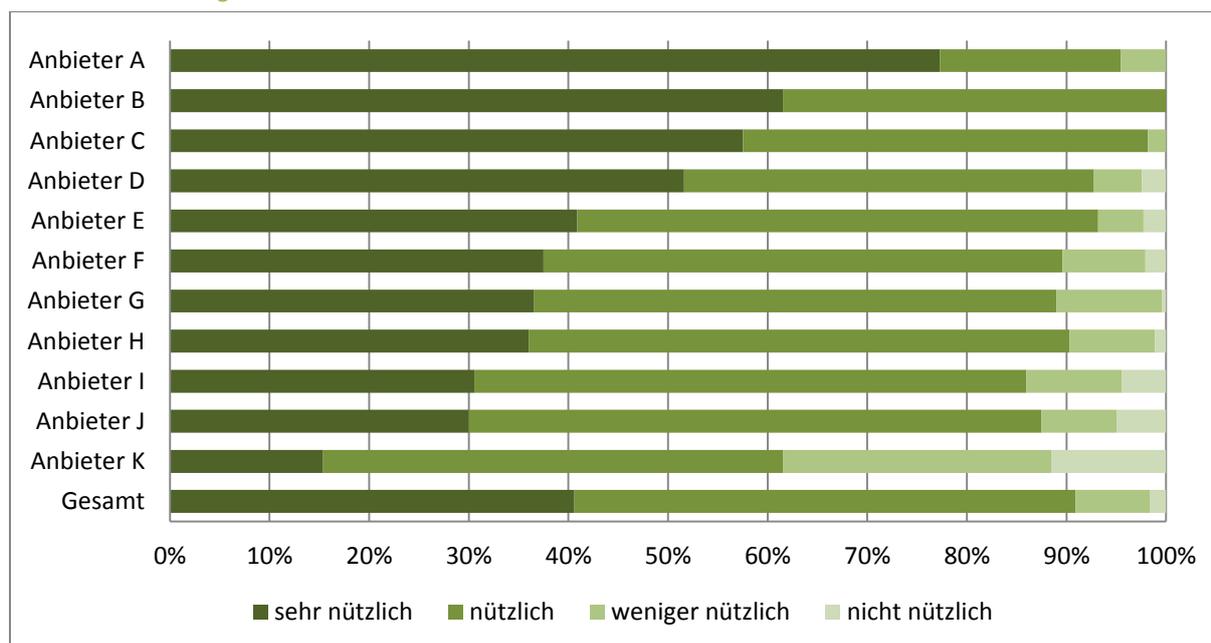
2.10| Gesamteinschätzung zum Nutzen der externen Evaluation

Die Gesamteinschätzung des Nutzens der externen Evaluation ist ein Gradmesser dafür, ob die Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen die Evaluation als geeignete Maßnahme für die Qualitätsentwicklung ihrer Kitas einschätzen. Zentrale **Fragen zum Nutzen** der externen Evaluation sind:

- Bieten die Ergebnisse der externen Evaluation dem Träger und Kita-Team einen guten Überblick über den jeweiligen Stand der Arbeit der Kita?
- Lassen sich auf Basis der Ergebnisse Entwicklungsmöglichkeiten identifizieren, die aufgegriffen werden, um die Arbeit der Kita auf Grundlage des *Berliner Bildungsprogramms* weiterzuentwickeln?
- Befördert die externe Evaluation Gespräche und den Austausch über die eigene Arbeit und löst sie Veränderungen in der pädagogischen Arbeit aus, die den Kindern, Pädagog*innen und Eltern zu Gute kommen?

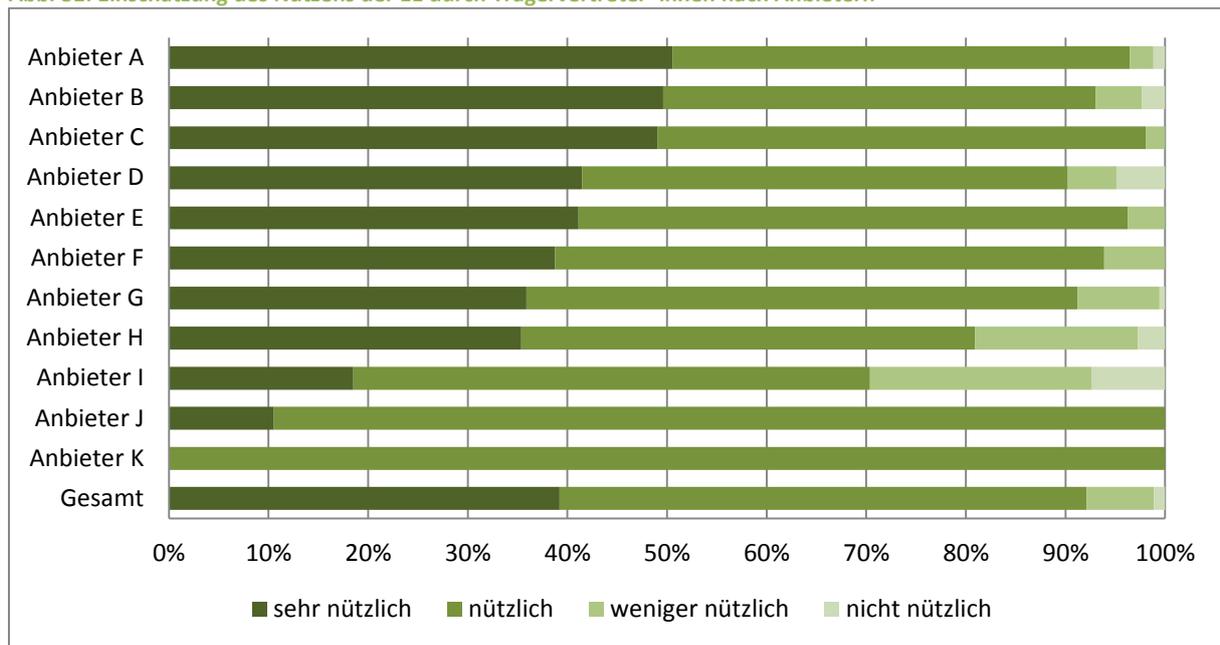
Die Einschätzungen der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen zum **Nutzen der externen Evaluation** liegen insgesamt auf einem sehr hohen Niveau. Über 90% der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen bewerten die externe Evaluation als *sehr nützlich* (Leitung = 40,6%; Träger = 39,2%) oder *nützlich* (Leitung = 50,3%; Träger = 52,9%). Dabei unterscheiden sich die Werte je nach Anbieter im Bereich *sehr nützlich* deutlich.

Abb. 30: Einschätzung des Nutzens der EE durch Kita-Leiter*innen nach Anbietern



N = 1567; F = 36 (2,3%)

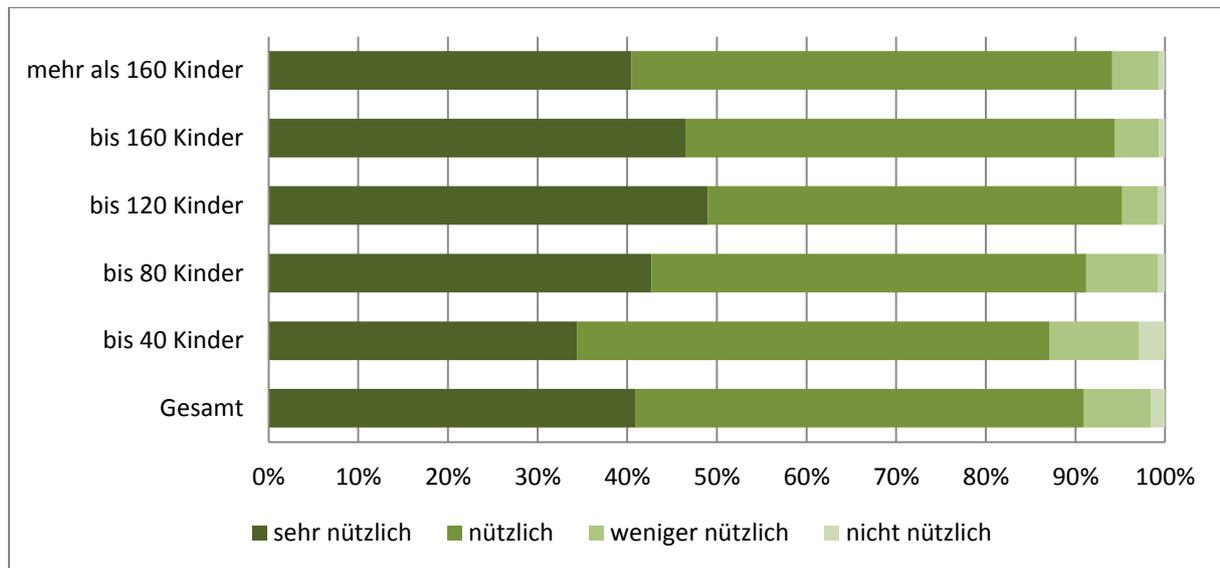
Abb. 31: Einschätzung des Nutzens der EE durch Trägervertreter*innen nach Anbietern



N = 1567; F = 80 (5,1%)

Ebenfalls analysiert wurde, ob sich die Einschätzung zum Nutzen der externen Evaluation bei Führungskräften kleinerer und größerer Kitas unterscheidet. Im Ergebnis wird deutlich, dass der Nutzen von Leiter*innen kleinerer Einrichtungen häufiger als *weniger nützlich* eingeschätzt wird.

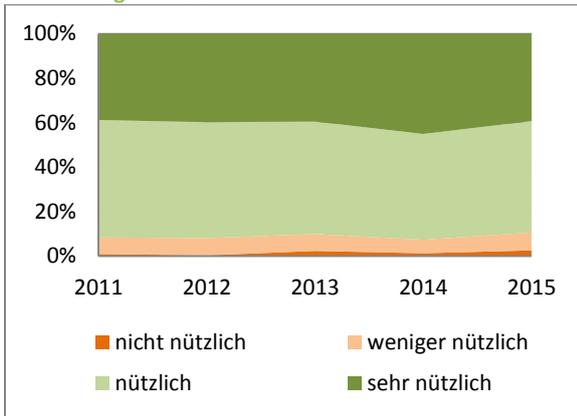
Abb. 32: Einschätzung des Nutzens der EE durch Kita-Leiter*innen nach Größe der Kita



N = 1567; F = 99 (6,3%)

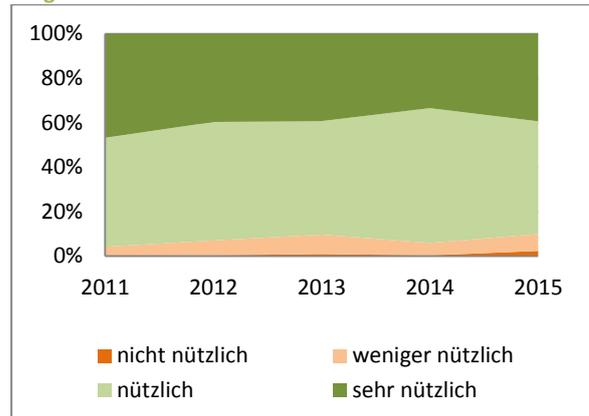
Im Verlauf der ersten fünf Jahre der externen Evaluation zum *BBP* in Berlin sind die Einschätzungen der Kita-Leitung als auch die der Trägervertreter*innen insgesamt und über die Jahre homogen. Der Nutzen wurde insgesamt in allen fünf Jahren von den jeweiligen Kitas und Trägern *hoch bis sehr hoch* eingeschätzt. Rückmeldungen, die sich auf einen *geringen* Nutzen bezogen, waren einem hohen Kosten- und Zeitaufwand für Träger und Kita, einem zu geringen Erkenntnisgewinn und zeitlichen Verzögerungen bei der Übergabe des Berichts, die den Prozess der Evaluation negativ beeinflusst haben, geschuldet.

Abb. 33: Einschätzung des Nutzens der EE durch die Kita-Leitung nach EE-Jahren



N = 1567; F = 52 (3,3%)

Abb. 34: Einschätzung des Nutzens der EE durch den Träger nach EE-Jahren



N = 1567; F = 97 (6,2%)

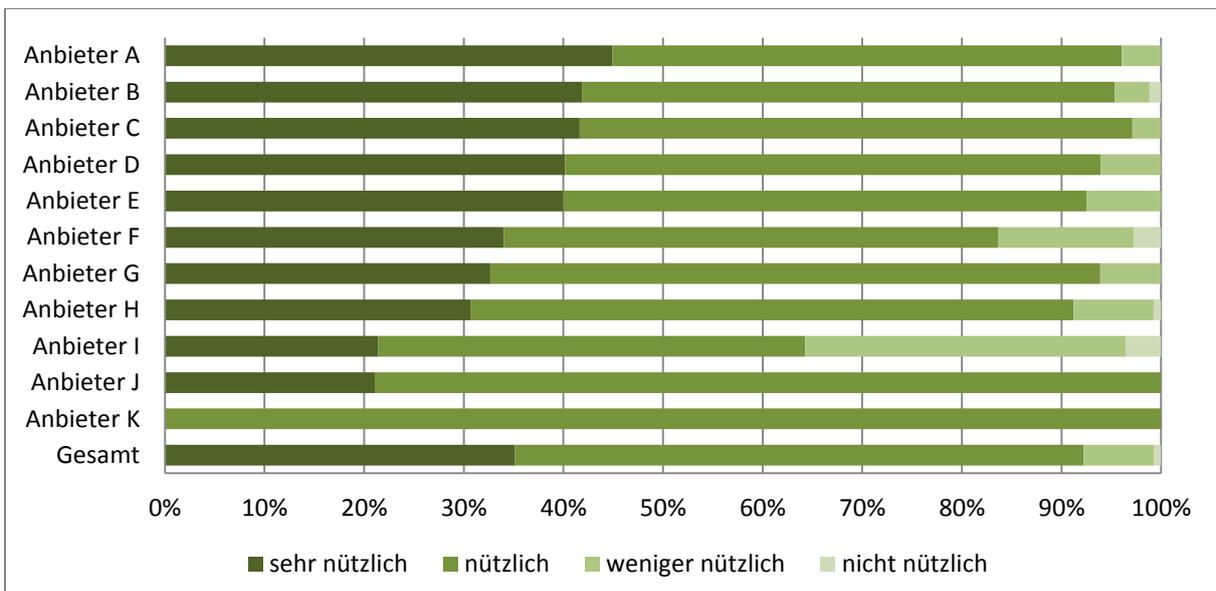
Nutzen der Empfehlungen

In Auswertungsgespräch und Evaluationsbericht stellen die Evaluator*innen dem Träger und dem Kita-Team die Ergebnisse der Evaluation vor und nennen konkrete, fachlich begründete Vorschläge für Veränderungen in der pädagogischen Arbeit der Kita. Für welche Aufgabenbereiche des *BBP* und in welchem Umfang Träger und Kita ‚Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung‘ erhalten, kann von Kita zu Kita sehr unterschiedlich sein und hängt sehr stark von der Situation in der Kita, den jeweiligen Evaluator*innen und dem verwendeten Verfahren ab.

Die **Einschätzung des Nutzens** der Empfehlungen durch **Träger** und **Kita-Leitung** gibt Aufschluss darüber, ob die Empfehlungen als gut begründet und als geeignet empfunden wurden, um die Qualitätsentwicklung der Kita anzuregen.

Die **Trägervertreter*innen** schätzen den Nutzen der Empfehlungen als überwiegend *hoch* bis *sehr hoch* ein. Nur wenige Träger gaben eine kritische Rückmeldung. Auf Ebene der verschiedenen Anbieter wird der Anbieter I auffällig kritischer bewertet, als andere Anbieter. Dieses Ergebnis wurde mit dem Anbieter eingehend beraten.

Abb. 35: Einschätzung des Nutzens der Empfehlungen durch den Träger

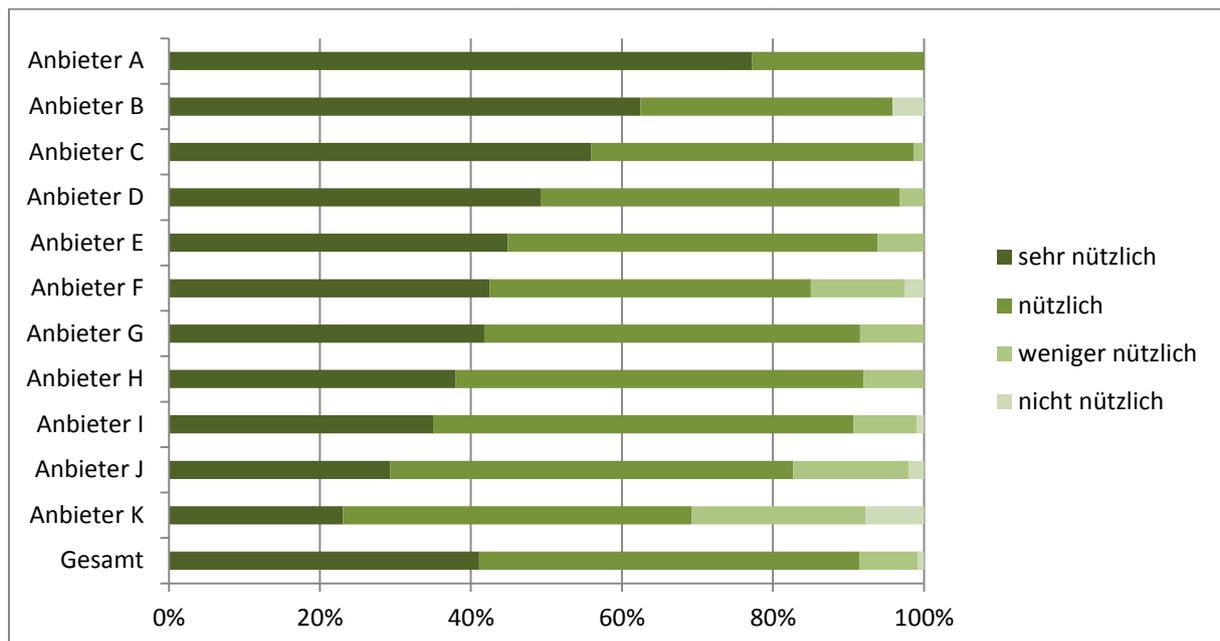


N = 1567; F = 79 (5,0%)

Die **Einschätzung der Kita-Leiter*innen** zeigt ein ganz ähnliches Ergebnis. 41,1% und 50,4% der Kita-Leiter*innen empfanden die Empfehlungen als *sehr nützlich* oder *nützlich*. In nur wenigen Fällen zeigten sich die Kita-Leiter*innen eher unzufrieden und schätzten den Nutzen als *gering* (7,7%) oder *nicht gegeben* (0,8%) ein.

Auf Ebene der verschiedenen Anbieter zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede in der Einschätzung des Nutzens der Empfehlungen durch die Kita-Leiter*innen. Während 77,3% der Kita-Leiter*innen, deren Evaluation durch den Anbieter A durchgeführt wurde die Empfehlungen als *sehr nützlich* empfanden, sind es beim Anbieter K nur 23,1%.

Abb. 36: Einschätzung des Nutzens der Empfehlungen durch die Kita-Leitung



N = 1567; F = 79 (5,0%)

Die Kita-Leiter*innen wurden gebeten, ihre Antwort kurz zu begründen.

Die folgende Liste gibt eine Auswahl der **Antworten zu den Einschätzungen** wieder. Es handelt sich dabei nicht um eine systematische Auswertung, sondern um einen Einblick in die zahlreichen und sehr vielseitigen Rückmeldungen zu den Empfehlungen der Evaluator*innen.

Hinweise zu den Empfehlungen: ‚sehr nützlich‘ (Fälle: 624)

„Wir können jetzt hinsehen, was uns noch an Materialien fehlt und woran wir arbeiten sollten.“

„Der Blick von außen ist hilfreich, die Erfahrungen des Evaluators sind sehr hilfreich.“

„Viele Empfehlungen lassen sich gut umsetzen.“

„Die in den Empfehlungen benannten Punkte erscheinen uns sehr wesentlich für unsere Arbeit.“

„Konstruktive konkrete Vorschläge zur Verbesserung bzw. Weiterentwicklung in unserer Arbeit“

„Die Empfehlungen an die Leitung und ans Team waren praxisorientiert. Die Tipps konnten gut zur Planung von zukünftigen Teamfortbildungen genutzt werden.“

„Durch das Feedback wurden wir auf Sachen aufmerksam gemacht und konnten diese konstruktiv Begutachten und Maßnahmen hierfür entwickeln.“

„Empfehlungen von ‚Außen‘ werden von einzelnen Teammitgliedern eher angenommen.“

„Für die Inhalte unserer Themen für Teambesprechungen und geplante Konzeptionsüberarbeitungen sind die Empfehlungen echtes Handwerkszeug.“

„Die gegebenen Empfehlungen haben wir sehr gern aufgenommen und setzen diese schrittweise in der Praxis um.“

„Im Gespräch mit der Auditorin hatten wir die Möglichkeit über unsere zukünftigen Projekte und Ziele zu sprechen und sie bestärkte uns darin.“

„Man weiß, wo Schwächen in der pädagogischen Arbeit sind und kann diese verändern.“

„Die Empfehlungen haben uns in der eigenen Wahrnehmung bestärkt bzw. die pädagogische Arbeit in dieser Richtung zu optimieren.“

„Wir wissen, wo wir stehen und woran wir noch arbeiten müssen um die Qualität noch zu verbessern.“

„Die Empfehlungen wurden sehr praxisnah gemacht, können in Absprache mit allen Beteiligten gut umgesetzt werden, bzw. vorerst ausprobiert werden. Hilfreiche Anregungen wurden u.a. zur Alltagsgestaltung gemacht, die nun im Kitaalltag berücksichtigt werden.“

„Es ist immer hilfreich, professionell von außen auf seine tägliche Arbeit schauen zu lassen, um sich weiterzuentwickeln.“

Hinweise zu den Empfehlungen: ‚nützlich‘ (Fälle: 766)

„Die Empfehlungen bilden einen guten Fahrplan für die kommende Zeit, standen aber ohnehin zum größten Teil in der Planung.“

„Die Empfehlungen regen an, Verfahren noch weiter zu überdenken, auszubauen und qualitativ weiter zu entwickeln.“

„Gut begründete Empfehlungen sind immer eine Hilfe für die Arbeit.“

„Alle Empfehlungen können in der Praxis umgesetzt werden.“

„Empfehlungen der Evaluatorin konnten schon auf Teamsitzungen besprochen und umgesetzt werden.“

„Gute Hinweise gegeben, realistische Ideen benannt“

„Konkrete Benennung von Weiterentwicklungsmöglichkeiten“

„Klare Empfehlungen“

„Die Beobachtung und Vermittlung von konkreten Themen der Qualitätsentwicklung einer Externen ist hilfreich.“

„Die Empfehlungen der Fachkraft waren pädagogisch begründet und dadurch, dass die Fachkraft von außen geschaut hat, wurden Empfehlungen ausgesprochen, auf die wir nicht gekommen wären.“

„Eine Sicht von außen ist für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit immer sinnvoll. Danke für Lob und nützliche Hinweise.“

„Die Empfehlungen schwarz auf weiß zu haben, fordert schneller zur Nachbesserung auf.“

„Die Anmerkungen zur Verbesserung der Qualität entsprechen der Selbsteinschätzung des Teams.“

„Die Empfehlungen wurden überwiegend aufgenommen und werden schrittweise in die Praxis übernommen.“

„Empfehlungen sind nachvollziehbar und können mit der Einbeziehung des BBP die pädagogische Arbeit bereichern.“

„Wir fanden die Anregung den Bereich Gesundheit betreffend gewinnbringend für das Team und die

Weiterentwicklung.“

„Es finden positive Veränderungen statt, Austausch im Team, neuen Blick bekommen für Alltagssituationen“

„Es gab Lösungsvorschläge und Ideen, an die wir vorher nicht gedacht haben.“

Hinweise zu den Empfehlungen: ‚wenig nützlich‘ (Fälle: 117)

„Wir haben wenig Neues erfahren und die Ideen, die genannt wurden, sind in unserem Kila nicht umzusetzen.“

„Die Vorschläge zur Qualitätsentwicklung umzusetzen, kostet Zeit, die aufgrund von Rahmenbedingungen knapp ist.“

„Wir haben nicht wirklich etwas Neues erfahren / gelernt. Die Einschätzung brachte nicht viele Ansatzpunkte für konkrete Maßnahmen.“

„Wir haben viele Punkte erfüllt und sehen keinen Sinn diese Bereiche umzugestalten.“

„Vieles wissen wir bereits selbst, manche Ansichten wurden extern bestätigt. Viele Fragen entstanden zum U3 Bereich und wurden nur mangelhaft beantwortet.“

„Da wir uns schon in einem Prozess befanden, war uns der Weg zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit bewusst und war für uns nochmal ein Feedback.“

„Zu allgemein gehalten“

„Einige Empfehlungen halten wir für übertrieben, andere leider nicht umsetzbar.“

„Der Nutzen wäre weitaus größer, wenn die Evaluation neue Anregungen geben würde. Leider fanden sich in dem Bericht überwiegend Anstöße, die wir selbst zuvor in unserer Selbsteinschätzung als entwicklungsfähig formuliert hatten.“

„Die erwähnten Mängel sind größtenteils schwer zu verändernde Rahmenbedingungen.“

Hinweise zu den Empfehlungen: ‚nicht nützlich‘ (Fälle: 12)

„Empfehlungen zeigten Diskrepanz zur Machbarkeit (äußere Umstände/Struktur)“

„Empfehlungen beruhten auf Fehleinschätzung“

„Empfehlungen entsprachen nicht den pädagogischen Überzeugungen des Teams und der Eltern.“

„Es gab keine Empfehlungen.“

„Eine ‚Momentsicht‘ der pädagogischen Arbeit ist kaum möglich. Intensive Begleitung der Kita Fachberatung nützlicher“

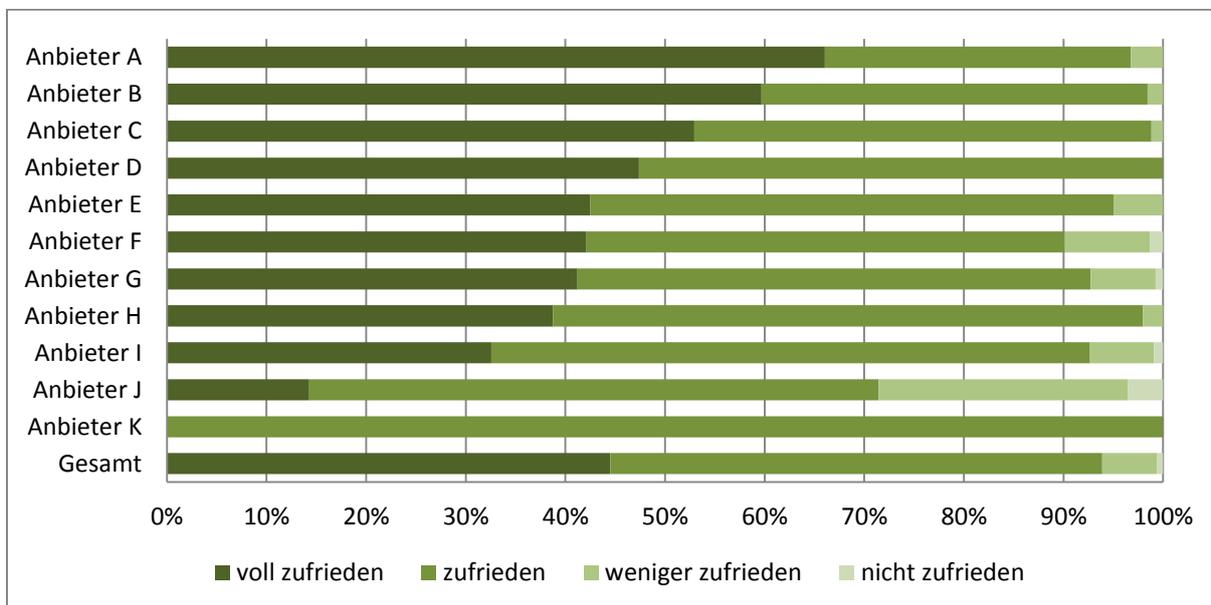
„Die Punkte waren sehr allgemein gehalten; die Kritikpunkte unbegründet.“

Zufriedenheit mit dem Verlauf

Der **Verlauf einer externen Evaluation** setzt sich zusammen aus den Vorgesprächen mit den Trägern und der Kita-Leitung über die Ziele und den Ablauf der Evaluation, der Erhebungsarbeit der Evaluator*innen und der Rückmeldung der Ergebnisse. Die Einschätzung des Verlaufs bezieht sich somit stark auf die Kommunikation und Prozessgestaltung durch den Anbieter und die Evaluator*innen.

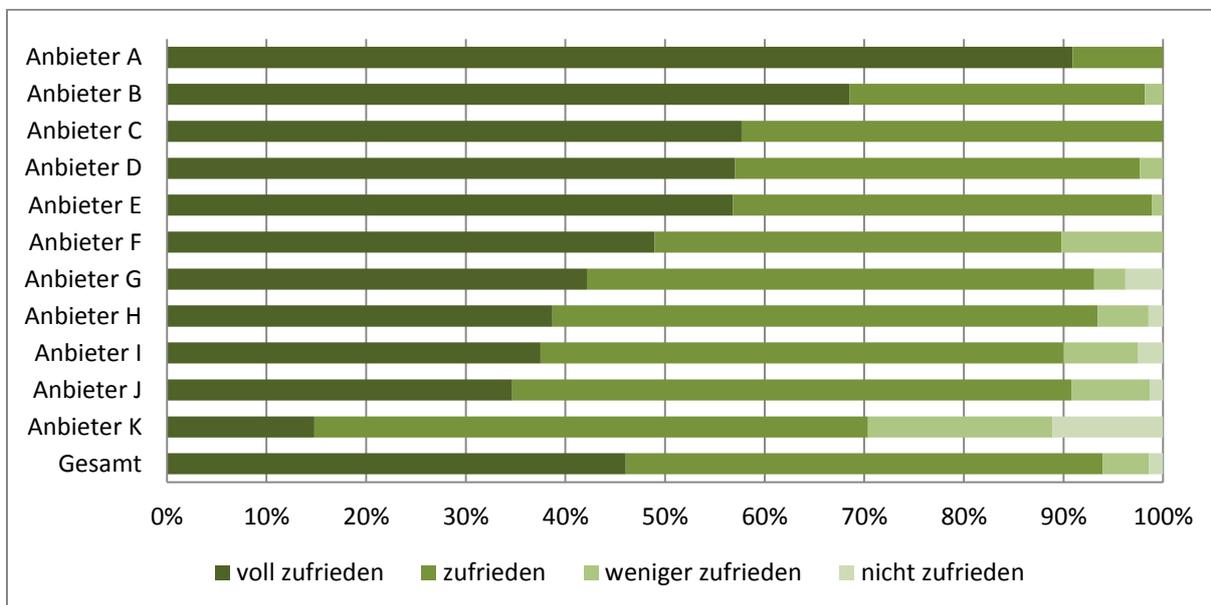
In der Übersicht wird deutlich, dass die Zufriedenheitswerte zum Verlauf bei fast allen Anbietern auf einem hohen Niveau liegen. Lediglich bei einem Anbieter wurde die Zufriedenheit von einer größeren Gruppe von Trägervertreter*innen und Leiter*innen als nicht zufriedenstellend herausgestellt.

Abb. 37: Zufriedenheit mit dem Verlauf (Träger) * nach Anbietern (in %)



N = 1567; F = 64 (4,1%)

Abb. 38: Zufriedenheit mit dem Verlauf (Kita-Leitung) * nach Anbietern



N = 1567; F = 64 (4,1%)

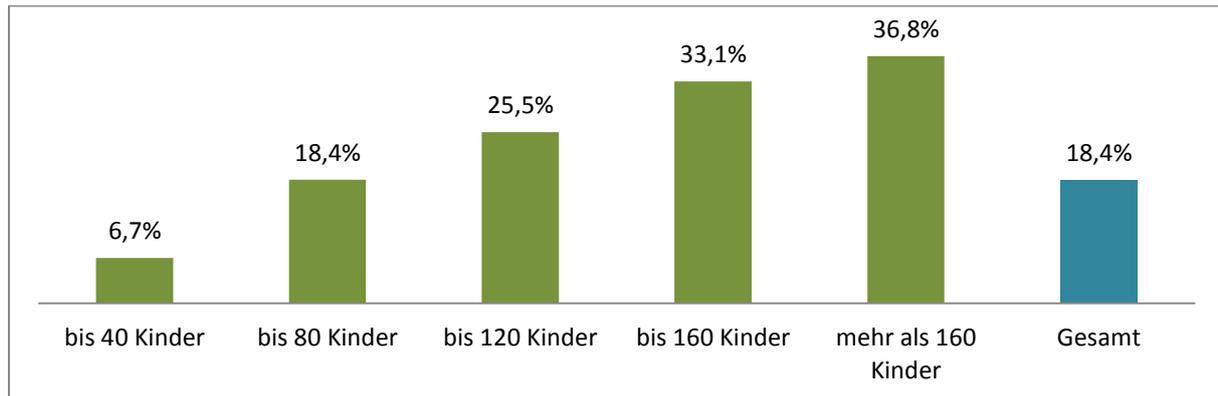
Wiederwahl des Verfahrens

Abschließend wurden die Träger und Kita-Leiter*innen gefragt, ob sie rückblickend das gewählte Verfahren wieder für die externe Evaluation ihrer Kita nutzen würden. Da die Entscheidung in vielen Fällen alleine in der Hand des Trägers liegt und in wenigen Fällen alleine in der Hand der Kita-Leitung,

enthielt der Fragebogen neben einer Skala (‚sehr wahrscheinlich‘ bis ‚nicht wahrscheinlich‘) die Antwortmöglichkeit ‚Die Kita hat selbst entschieden‘ bzw. ‚Die Einrichtung hatte keine Wahl (Trägerentscheidung)‘.

Bezogen auf die Größe der Kita (Anzahl der betreuten Kinder), zeigt sich ein deutlicher Unterschied. Während nur in wenigen kleinen Kitas (bis 40 Kinder) die Entscheidung allein vom Träger getroffen wurde (6,7%), steigt der Prozentwert für größere Kitas bis auf einen Spitzenwert von 36,8% bei Kitas mit mehr als 160 Kindern gleichmäßig an. Je größer die Kita, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Träger das Verfahren der EE für die Kita festlegt.

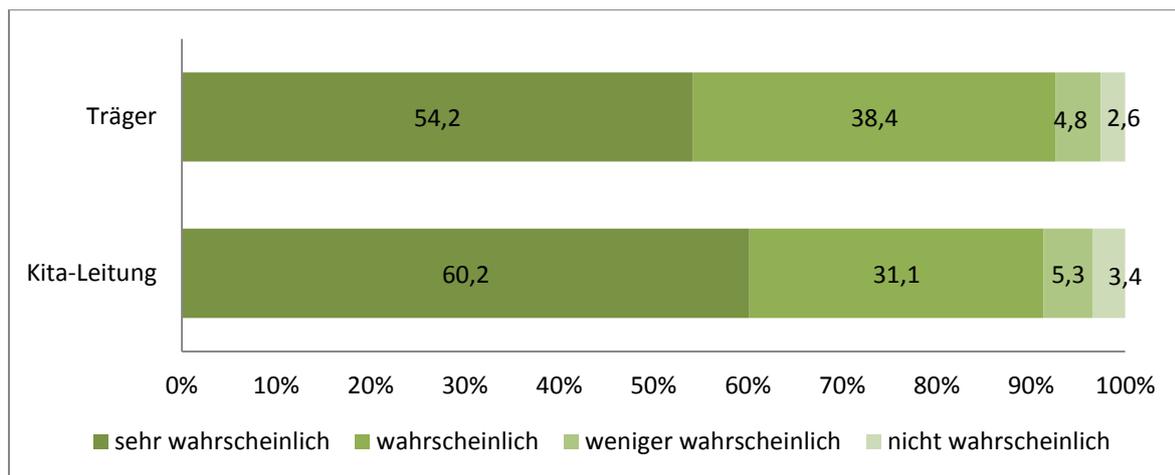
Abb. 39: ‚Die Einrichtung hatte keine Wahl (Trägerentscheidung)‘ nach Anzahl der betreuten Kinder



N = 1567; F = 127 (8,1%)

Die Einschätzungen zur Wiederwahl des Verfahrens bestätigt die Qualität der Arbeit der Anbieter und ihrer Evaluator*innen. Die Wiederwahl des Verfahrens ist für die große Mehrheit der Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen ‚wahrscheinlich‘ bis ‚sehr wahrscheinlich‘. Nur in wenigen Fällen wurden die Verfahren nicht bestätigt und eine Wiederwahl als ‚weniger wahrscheinlich‘ bis ‚nicht wahrscheinlich‘ eingeschätzt.

Abb. 40: Wiederwahl des Verfahrens für die externe Evaluation der Kita



N = 1567; F_{Träger} = 85 (5,2%) / F_{Kita-Leitung} = 65 (4,1%)

Einordnung der Ergebnisse

Die Gesamteinschätzung durch Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen fällt insgesamt sehr positiv aus.

Die meisten Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen sehen in der externen Evaluation einen hohen bis sehr hohen Nutzen für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit in der Kita.

Die Empfehlungen der Evaluator*innen setzten aus Sicht der meisten Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen an den richtigen Stellen an. Sie werden überwiegend als hilfreich, realistisch, fachlich richtig, bestärkend, verständlich und konstruktiv empfunden. Sie werden genutzt, um die pädagogische Arbeit gezielt weiterzuentwickeln. Über 90% der Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen empfinden die Empfehlungen als nützlich oder sehr nützlich.

Mit dem Verlauf der Evaluation sind ebenfalls mehr als 90% der Trägervertreter*innen wie auch der Kita-Leiter*innen zufrieden bis sehr zufrieden. Fast jeder Träger und jede*r Kita-Leiter*in würde rückblickend das verwendete Verfahren wieder wählen.

Alle Anbieter wurden mehrheitlich positiv eingeschätzt. Unterschiede zwischen den einzelnen Anbietern liegen in der Regel im einstelligen Prozentbereich. Um den Nutzen der Evaluation für die pädagogische Arbeit der Kita-Teams zu sichern und zu erhöhen, haben alle Anbieter ihre Verfahren auf Basis eigener Erfahrungen und der Rückmeldungen des *BeKi* kontinuierlich weiterentwickelt. 2015 haben zudem alle Anbieter ihre Verfahren an die Anforderungen des aktualisierten *Berliner Bildungsprogramms* angepasst und in diesem Zusammenhang um viele Qualitätskriterien erweitert.

2.11 | Angaben zum Profil der Kita

Einrichtunggröße nach Anzahl der betreuten Kinder

Um die Angaben zur externen Evaluation auf die Größe der Kita beziehen zu können, enthielt der Fragebogen eine Frage zur Anzahl der in der Kita betreuten Kinder, differenziert nach Altersgruppen. Gefragt wurde nach betreuten ‚Kindern im ersten Lebensjahr‘, nach ‚Kindern von 1 bis 3 Jahren‘ und nach ‚Kindern von 3 Jahren bis Schuleintritt‘.

In der Auswertung wurden die Angaben in Kitagrößen zusammengefasst. Im Ergebnis zeigt sich ein hoher Anteil kleinerer Einrichtungen mit bis zu 40 betreuten Kindern (37%) und bis 80 betreuten Kindern (27%). Größere bis sehr große Einrichtungen mit bis bzw. über 160 betreuten Kindern addieren sich zu einem Anteil von 36%. Bezogen auf die absolute Anzahl von in Berliner Kitas betreuten Kindern (109.045)¹⁶ haben kleine Einrichtungen mit bis zu 40 betreuten Kindern ein deutlich höheres Gewicht in der Untersuchung als andere Einrichtungen und sehr große Einrichtungen ein deutlich geringeres Gewicht.

¹⁶ Landesamt für Statistik Berlin Brandenburg (2016): *Statistischer Bericht K V 7 - j / 16. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege in Berlin 01. März 2016*

Tab. 13: Größe der Kita nach Anzahl der betreuten Kinder

Kitagröße	Kitas	Prozent	Kinder (insgesamt)	Kinder in Prozent
bis 40 Kinder	554	37,0	13.158	12,1
41 bis 80 Kinder	406	27,1	24.297	22,3
81 bis 120 Kinder	256	17,1	25.362	23,3
121 bis 160 Kinder	144	9,6	28.897	26,5
über 160 Kinder	139	9,3	17.331	15,9
Gesamtsumme	1.499	100,0	109.045	100,0

N = 1567; F = 68 (4,3%)

Zudem wurde untersucht, ob sich der Anteil junger Kinder nach Größe der Kita unterscheidet. Differenziert nach Einrichtungen mit bis zu 40, 80, 120, 160 und mehr als 160 Kindern wird deutlich, dass die Größe der Kita keinen nennenswerten Einfluss auf die Altersstruktur in der Kita hat. Die Prozentanteile je Altersgruppe sind bezogen auf die Kitagröße nahezu identisch.

Tab. 14: Anteil von Kindern verschiedenen Alters nach Größe der Kita

Kitagröße	Kinder im 1. LJ	in %	Kinder im 2. und 3. LJ	in %	Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt	in %	Kinder (gesamt)
bis 40 Kinder	180	1,4	4.008	30,5	8.970	68,1	13.158
41 bis 80 Kinder	411	1,7	7.135	29,4	16.751	68,9	24.297
81 bis 120 Kinder	614	2,4	7.195	28,4	17.553	69,2	25.362
121 bis 160 Kinder	508	1,8	8.587	29,7	19.802	68,5	28.897
über 160 Kinder	410	2,4	5.179	29,9	11.742	67,7	17.331
Gesamtsumme	2.123	1,9	32.104	29,4	74.818	68,7	109.045

N = 1567; F = 68 (4,3%)

Methoden der Bildungsdokumentation

Danach gefragt, welche **Methoden der Bildungsdokumentation** in der Kita Verwendung finden, gaben die meisten Kita-Leiter*innen mehrere Verfahren an. Die folgende Tabelle vergleicht Einrichtungen mit bis zu 80 Kindern und Einrichtungen mit mehr als 80 Kindern und zeigt, welche Methoden besonders häufig bzw. weniger häufig genannt wurden. Es ist auffällig, dass das **Sprachlerntagebuch** in Einrichtungen mit bis zu 80 Kindern weniger häufig verwendet wird. Der *Chi²-Test nach Pearson* weist aus, dass diese Annahme mit 99 % Wahrscheinlichkeit nicht zufällig ist (***)0,001). Gleiches gilt für die Verfahren: *Bildungs- und Lerngeschichten* (***)0,000), *Beller-Tabelle* (**0,01), *INA-Beobachtungsbogen zum BBP* (***)0,001) und *Leuvenner Engagiertheitsskala* (***)0,000).

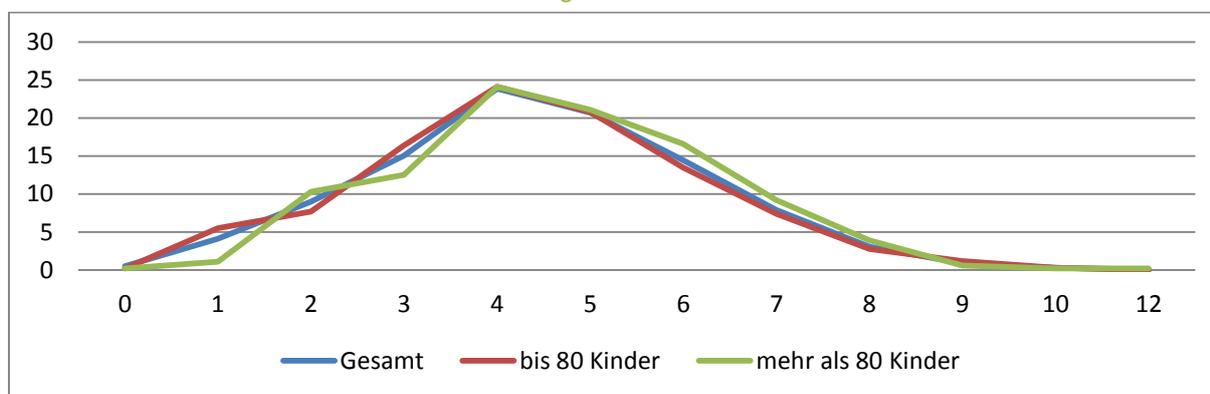
Tab. 15: Methoden der Bildungsdokumentation nach Anzahl der betreuten Kinder

Methoden	Anzahl betreuter Kinder in der Kita	
	bis 80 Kinder	mehr als 80 Kinder
Sprachlertagebuch	92,2%	96,6%
Portfolio	29,8%	28,7%
Qualitätshandbuch	18,8%	19,7%
Fotos und Filme	78,1%	70,2%
Bildungs- und Lerngeschichten	35,4%	52,6%
Beller Entwicklungstabelle	45,0%	61,0%
Entwicklungsbögen	48,6%	38,2%
INA Beobachtungsbogen zum BBP	14,9%	21,3%
Grenzsteine der Entwicklung	18,2%	25,3%
Leuvenner Engagiertheitskala	5,4%	12,9%
eigenes Verfahren	41,4%	29,8%
Sonstige	13,1%	10,3%

Auffällig ist zudem, dass die Kita-Leiter*innen sehr unterschiedliche Angaben dazu machten, wie viele Methoden zur Bildungsdokumentation in der Kita genutzt werden. So reicht die Anzahl der verwendeten Methoden von 0 bis 12 (Mittelwert = 4,5; bis 3 Methoden 28,7%; 7 bis 12 Methoden 12,2%). Unterschiede zwischen kleineren und größeren Kitas konnten dabei nicht festgestellt werden.

86

Abb. 41: Anzahl der verwendeten Methoden zur Bildungsdokumentation nach Anzahl der betreuten Kinder

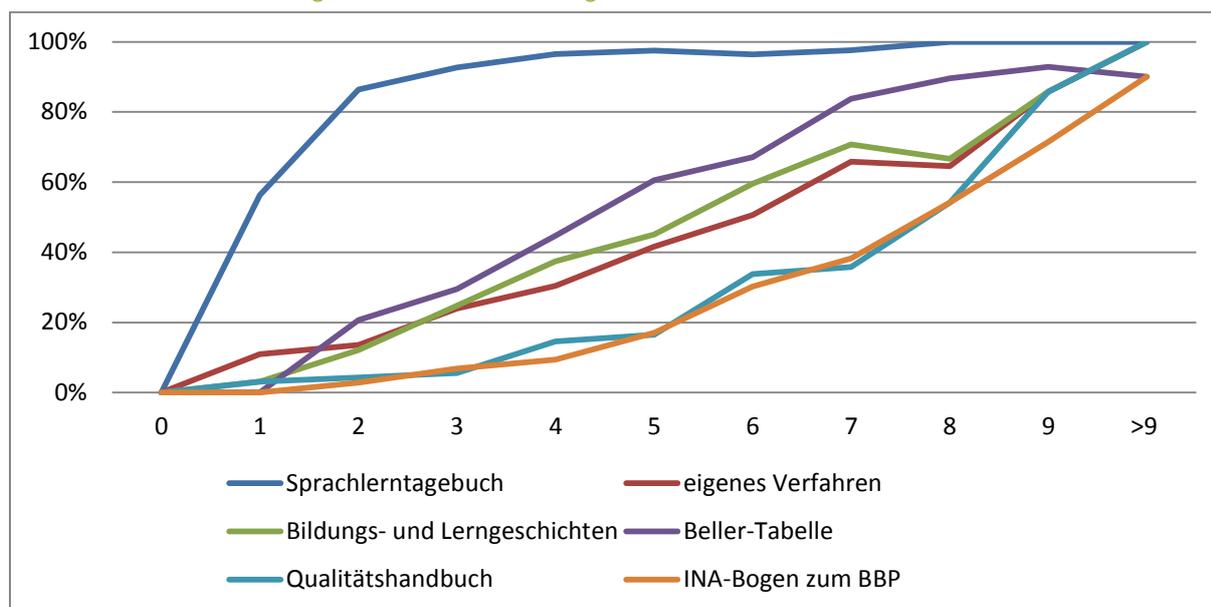


N = 1.567; Fehlend 14 (0,8%)

Geht man der Frage nach, mit welchen Verfahren Kitas arbeiten, die besonders wenige oder besonders viele Methoden genannt haben, zeigt sich ein relativ gleichmäßiger Anstieg für alle ressourcenorientierten Methoden, mit Ausnahme des *Sprachlertagebuchs*. Die Kurve, die die Verwendung des *Sprachlertagebuchs*¹⁷ beschreibt, liegt bereits bei Einrichtungen, die lediglich zwei Verfahren einsetzen, auf einem hohen Niveau.

¹⁷ Nach der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten ist die Verwendung des Sprachlertagebuchs für alle öffentlich geförderten Träger verpflichtend. (QVTAG 3.7)

Abb. 42: Methoden der Bildungsdokumentation * Anzahl genannter Verfahren



N = 1.567; F = 12 (0,8%). Ausgewählte ressourcenorientierte Verfahren zur Bildungsdokumentation.

Einordnung der Ergebnisse

Die Angaben zur **Anzahl der betreuten Kinder** zeigen, dass Einrichtungen mit über 80 betreuten Kindern mehr als 65% des Platzangebots in Berlin stellen. Die Altersstruktur der betreuten Kinder erscheint unabhängig von der Kitagröße. Kinder im ersten Lebensjahr werden mit einem Anteil von unter 2% an der Gesamtzahl der betreuten Kinder eher selten in Berliner Kitas betreut. In den meisten Kitas (76,7%) werden keine Babys betreut und nur in sehr wenigen Kitas beträgt ihr Anteil rund 20%.

In Bezug auf die verwendeten **Methoden der Bildungsdokumentation** überrascht die hohe Varianz in der Anzahl der verwendeten Methoden (0 bis 12 Methoden). Die Auswertung zeigt, dass Einrichtungen, die nicht mit dem Sprachlerntagebuch arbeiten, insgesamt wenig andere Methoden zur Bildungsdokumentation nennen, den Aufwand für diesen Teil der Arbeit also vermutlich bewusst klein halten. Einrichtungen, die besonders viele Methoden genannt haben, fallen auf, weil sich die genannten Methoden von ihrer Zielstellung stark überschneiden. So entsteht der Eindruck, dass sich das jeweilige Kita-Team nicht auf einheitliche Verfahren festlegen konnte und die Erzieher*innen Methoden nach eigenem Ermessen nutzen.

7,8% (76 Kitas) der kleineren Kitas (bis 80 Kinder) und 3,4% (19 Kitas) der größeren Kitas (mehr als 80 Kinder) verwenden das **Sprachlerntagebuch** nicht, obwohl es für alle öffentlich geförderten Kitas und die Kindertagespflege verbindlich ist. Damit stellt sich die Frage, welche Gründe Träger und Kitas haben, sich nicht an diese Vorgabe zu halten und ob die bisherigen Regelungen zur Sicherung der Verpflichtung ausreichen, um das Recht der Kinder auf ihr Sprachlerntagebuch zu erfüllen.

Warum Methoden wie die *Bildungs- und Lerngeschichten*, die *Beller-Tabelle*, der *INA-Beobachtungsbogen zum BBP* und die *Leuvenner Engagiertheitsskala* signifikant häufiger in größeren Einrichtungen verwendet werden, kann auf Basis der Befragung nicht beantwortet werden.

3| Reflexion der mit der externen Evaluation verbundenen Ziele

Die *Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen für Kinder (QVTAG)* (Anhang 1) und das *Eckpunktepapier zur externen Evaluation (Anhang 2)* nennen die Ziele, die mit der Evaluation verbunden sind.

Nach Auswertung der Befragung von Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen, der Analyse von Evaluationsberichten aller anerkannten Anbieter sowie den Einschätzungen von Verbänden und Eigenbetrieben können die ersten fünf Jahre der verpflichtenden externen Evaluation in Berliner Kitas viele Erfolge aufweisen.

Die externe Evaluation hat sich als Methode zur Reflexion der pädagogischen Arbeit bewährt.

Träger und Kita-Leiter*innen attestieren den Anbietern den Einsatz von geeigneten Erhebungsmethoden, die die Einschätzung der pädagogischen Arbeit mit dem *Berliner Bildungsprogramm* erlauben. Die große Mehrheit der Kita-Leiter*innen bewertet die Einschätzungen zur pädagogischen Arbeit im Evaluationsbericht als *voll zutreffend* (36,1%) oder *zutreffend* (57,5%). Die Analysen der Evaluationsberichte belegen zudem einen klaren Bezug zur pädagogischen Arbeit entlang der Aufgabenbereiche des *Berliner Bildungsprogramms* und den Regelungen der QVTAG für Träger und Kitas. Auch besondere Anforderungen, wie die Arbeit nach einem bestimmten pädagogischen Ansatz, der Bereich der Integration von Kindern mit Behinderung und die besonderen Anforderungen an die Arbeit als bilinguale Einrichtung wurden von den meisten Anbietern fachlich eingeschätzt und an den Träger und die Kita zurückgemeldet.

Die Evaluationsberichte bilden den Stand des Leistungsangebots der jeweiligen Kitas ab.

In den Evaluationsberichten wird deutlich, wo die Stärken einer Kita liegen, wo sie mit ihrem Angebot für Kinder und Eltern steht, in welchen Aufgabenbereichen Entwicklungsbedarfe bestehen und wie diese konkret anhand von Empfehlungen weiterverfolgt werden können. Bisher in den Evaluationsberichten nicht abgebildete Qualitätsansprüche einzelner Aufgabenbereiche wurden durch das *BeKi* zurückgemeldet und von den Anbietern nachweislich bearbeitet. Dies betraf insbesondere die Aufgabenbereiche **Projektgestaltung** und **Demokratische Teilhabe**.

Die bereits erreichte Qualität wird im Auswertungsgespräch und Evaluationsbericht wertschätzend anerkannt.

So werden nach Einschätzung der überwiegenden Mehrheit der Trägervertreter*innen und Leiter*innen die Stärken des Teams im Auswertungsgespräch hervorgehoben (95,6% Träger; 96% Leitung) und Kritik im Auswertungsgespräch konstruktiv benannt (Träger 94%; Leitung 94,2%). Des Weiteren wird dieses Ergebnis durch die insgesamt sehr positiven Rückmeldungen zur gesamten Arbeit der Evaluator*innen gestützt, die sich durch eine „*hohe Fachkompetenz und Professionalität*“ sowie durch eine „*aufgeschlossene und respektvolle Haltung gegenüber dem Kita-Team*“ auszeichneten.

Die Analyse der Evaluationsberichte aller Anbieter hat zudem gezeigt, dass die Berichte ausführliche Angaben zum Stand der Arbeit auf Basis der Aufgabenbereiche des *Berliner Bildungsprogramms* enthielten.

Die Einschätzung der pädagogischen Arbeit zum BBP wird fachlich begründet.

Gestützt wird dieses Ergebnis durch die Rückmeldungen der Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen. So gaben 98,6% der Trägervertreter*innen und 93,6% der Leiter*innen an, dass die Evaluator*innen die wichtigsten Ergebnisse im Auswertungsgespräch vorgestellt und erläutert, konkrete Anregungen und Empfehlungen benannt und begründet (96,2% = Träger; 96% = Kita-Leiter*innen) sowie die Fragen der Pädagog*innen fachorientiert beantwortet haben (Träger = 93,0%; Leitung = 92,3%).

Die externe Evaluation war aus Sicht der meisten Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen hilfreich, um die fachliche Entwicklung in der Kita zielgerichtet voranzutreiben.

In etwa zwei Drittel der Einrichtungen wurden im Anschluss an die externe Evaluation konkrete Vereinbarungen für die verschiedenen Arbeitsbereiche getroffen. Aus Einrichtungen, die bisher keine Veränderungen für die pädagogische Arbeit vereinbart haben, wurde häufig zurückgemeldet, dass Gespräche im Team zur Auswertung der Evaluation noch erfolgen. In vielen Kitas wurden auf Basis der Evaluation Fortbildungsbedarfe erkannt und weiterverfolgt. Bereiche, die besonders häufig mit Veränderungen in der Kita in Verbindung gebracht wurden, sind: Weiterentwicklung der Kita-Konzeption, Beobachtung und Dokumentation, Projektgestaltung sowie Raumgestaltung und Materialangebot.

Die externe Evaluation hat die fachliche Kommunikation im Team und mit dem Träger gefördert.

Deutlich wurde, dass die Kita-Leitung und oft auch das Kita-Team über ein **Vorbereitungsgespräch** durch den Anbieter über die externe Evaluation informiert wurden. Aus vielen Kitas wird zudem berichtet, dass die Pädagog*innen im Vorfeld der Evaluation einen „pädagogischen Frühjahrsputz“ durchführen und die eigene Arbeit kritisch hinterfragen, sich dazu beraten und bereits im Vorfeld der externen Evaluation Veränderungen vornehmen.

An der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Evaluation sind die Kita-Leitung, die Pädagog*innen sowie in aller Regel die Träger direkt und aktiv beteiligt. Jedes **Auswertungsgespräch** bringt einen fachlichen Austausch über die Einschätzungen zur Arbeit der Kita mit sich und befördert die Kommunikation über die Arbeit mit dem *Berliner Bildungsprogramm*.

Die externe Evaluation ist für die Planung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in der Kita hilfreich, vorausgesetzt die Ergebnisse der Evaluation werden zum Ausgangspunkt für weitere Beratungen herangezogen und genutzt.

In den meisten Fällen erfolgen nach dem Auswertungsgespräch weitere Gespräche zwischen Träger, Kita-Leitung und Team zur weiteren fachlichen Bewertung, Zielbestimmung und Planung ‚nächster Schritte‘. In zwei Drittel der Kitas wurden im Anschluss an die Rückmeldung der Ergebnisse konkrete Maßnahmen und Veränderungen zur Qualitätsentwicklung im Team abgestimmt und weiterverfolgt.

Die Empfehlungen der Evaluator*innen zu den Aufgabenbereichen des BBP sind geeignet, um sie in der Kita für die Weiterentwicklung der Qualität zu nutzen.

Trägervertreter*innen und Kita-Leiter*innen schätzen den Nutzen der Empfehlungen als überwiegend hoch bis sehr hoch ein.

Die vom *BeKi* analysierten Evaluationsberichte aller anerkannten Anbieter enthielten konkrete Empfehlungen für Veränderungen. Dabei gab es zwischen den Anbietern größere Unterschiede in der

Anzahl und in der Begründung dieser Empfehlungen. Zudem zeigten sich in allen Berichten ‚Lücken‘ zu einzelnen Aufgabenbereichen, zu denen keine Empfehlungen formuliert wurden.

In der Gesamtbetrachtung erscheinen die Ziele, die mit der externen Evaluation verbunden sind, für den 1. Fünfjahreszyklus eingelöst.

Die externe Evaluation als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung ist in Verbindung mit anderen Maßnahmen wie der Kita-Konzeption, der internen Evaluation, der Fort- und Weiterbildung, der Kita-Fachberatung und dem regelmäßigen Fachaustausch im Team ein wirkungsvolles Mittel, um die pädagogische Arbeit zum *Berliner Bildungsprogramm* in einer Kita weiterzuentwickeln.

Die Einschätzungen der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen zum Nutzen der externen Evaluation bekräftigen diesen Befund. Über 90% der Kita-Leiter*innen und Trägervertreter*innen bewerten die Evaluation als *sehr nützlich* (Leitung = 40,6%; Träger = 39,2%) oder *nützlich* (Leitung = 50,3%; Träger = 52,9%).

c| Prinzipien des Berliner Qualitätsentwicklungssystems und ihre Wirkungen

Hohe Beteiligung und hohe Zufriedenheit

Fünf Jahre externe Evaluation haben die Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten des Landes Berlin entscheidend vorangebracht und geprägt. So haben zwischen 2010 und 2015 fast alle der 1.963 Kitas, die eine Verpflichtung hatten, auch eine externe Evaluation absolviert. Nur in wenigen Kitas wurde die externe Evaluation zwar vor dem 31. Dezember 2015 begonnen, aber erst Anfang 2016 abgeschlossen¹⁸.

Zu 1.567 Evaluationen liegen dem *BeKi* die Rückmeldungen der Träger und Kita-Leiter*innen vor. Dies entspricht einer sehr hohen **Rücklaufquote von 84,7%**.

Die Antworten der Träger und Kita-Leiter*innen zeugen von einer bemerkenswert hohen Zustimmung und Zufriedenheit mit dem Verlauf, den Empfehlungen und dem Gesamtnutzen der externen Evaluation. Die Werte liegen in beiden Zielgruppen bei 90 - 95%. Die externen Evaluationen sind praxisnah, ausgerichtet auf das jeweilige Profil der Einrichtung und passgenau. So geben die Leitungskräfte an, dass die Berichte die pädagogische Arbeit ihrer Einrichtung in ‚sehr hohem Maß‘ (24,7%) bzw. ‚in hohem Maß‘ (63,7%) widerspiegeln. Die Ergebnisse der externen Evaluation werden für das Team, die Leitung und den Träger transparent in einem schriftlichen Auswertungsbericht festgehalten. Auch hier wird von Trägervertreter*innen und Leitungskräften übereinstimmend festgestellt, dass die Stärken eines Teams nachvollziehbar wiedergegeben, die Entwicklungsbedarfe zutreffend dargestellt und die Empfehlungen unter Berücksichtigung der je gegebenen Rahmenbedingungen der Kita erörtert werden. Die Leitungskräfte teilten auch eine hohe Zustimmung vonseiten der Eltern mit.

Diese Entwicklungen sind umso eindrucksvoller, da Berlin das erste Bundesland ist, in dem sich Träger und Kitas mit konkreten und überprüfbaren Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

¹⁸ Bis zum 31.12.2015 haben insgesamt 1874 Kitas eine externe Evaluation abgeschlossen und 82 Kitas eine externe Evaluation begonnen (99,6% von 1963), die im 1. Quartal 2016 abgeschlossen wurde. Nur 7 Kitas haben die externe Evaluation in den Beginn 2016 verschoben. In allen Fällen liegen dem *BeKi* Begründungen vor, warum die Träger dies beantragt haben.

verpflichtet haben und die Akteure auf keine Erfahrungen aus anderen Bundesländern zurückgreifen konnten.¹⁹ Da der Begriff Evaluation gelegentlich als Inspektion und Kontrolle verstanden wurde, gab es unter den pädagogischen Fachkräften und den Trägerorganisationen zu Beginn des Prozesses durchaus Bedenken, Sorgen und Abwehr. Diese konnten im Verlauf des ersten Zyklus überwunden werden, wie die hohe Rücklaufquote der Fragebögen und die durchgängig positiven Rückmeldungen aus den Befragungen zur externen wie zur internen Evaluation bezeugen. Transparenz, Partizipation und Eigenverantwortung als Prinzipien der Qualitätsentwicklung und ein auf Anerkennung der geleisteten Arbeit und Unterstützung angelegtes Evaluationsverständnis haben den Gesamtprozess getragen und auf vielfältige Weise geformt und geprägt.

Prinzipien der Qualitätsentwicklung und Evaluationsverständnis

Dem gesamten Prozess der Qualitätsentwicklung im Land Berlin liegen Prinzipien zugrunde, die alle Schritte des Prozesses prägen, bestimmen, wechselseitig bestärken und beeinflussen. Die Ziele und Wirkungen der Qualitätsentwicklung sind eng mit diesen Prinzipien verzahnt und bedingen sich gegenseitig.

Folgende Prinzipien bestimmen die Schritte, Prozesse und Verfahren der Qualitätsentwicklung in den Kitas im Land Berlin:

- Dialog zwischen allen Beteiligten
- Ressourcenorientierung
- Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung der Akteure
- Anerkennung von Vielfalt auf der Basis relevanter Gemeinsamkeiten
- Qualitätsentwicklung als vernetztes System
- Qualitätsentwicklung in geteilter Verantwortung

Dialog zwischen allen Beteiligten

Sowohl die Verfahren der internen als auch der externen Evaluation beziehen die Perspektiven aller relevanten Akteure ein. So wird Qualität und deren Entwicklung als ein gemeinsames Anliegen der Kita-Teams, des Trägers, der Eltern und anderer Verantwortlicher im System der Kindertageseinrichtungen gesehen.

Auf Ebene der Kita wird bereits bei der internen Evaluation das gesamte Team in der Analyse der eigenen pädagogischen Praxis und der Planung von weiteren Handlungsschritten tätig, die dann mit dem Träger abgestimmt und mit den Eltern kommuniziert werden sollen.

Folgerichtig legt das *Eckpunktepapier zur externen Evaluation* fest, dass die Perspektiven aller Beteiligten Berücksichtigung finden. In das Auswertungsgespräch der externen Evaluation sind das gesamte Team und die Trägervertreter*innen eingebunden. Das Auswertungsgespräch ist durch Dialog gekennzeichnet. 92,5% der Leitungskräfte geben an, dass Meinungsverschiedenheiten in der Darstellung oder Interpretation der Ergebnisse im Auswertungsgespräch angemessen bearbeitet wurden. Eltern sind entweder am Auswertungsgespräch beteiligt oder sie werden über andere Formen der Kommunikation (Zusammenfassung der Ergebnisse, Aushänge, Elternabende etc.) informiert.

¹⁹ Junne, Barbara (2015): *Accountability - Qualitätsmanagement in Hamburger Kindertagesstätten*. Springer Fachmedien Wiesbaden

Die Mitglieder der AG QVTAG stehen in regelmäßigem Dialog und verfolgen einen konstruktiven, konsensorientierten Ansatz. Über die Veröffentlichung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung haben alle Akteure die Möglichkeit, sich fortlaufend über den Stand der Qualitätsentwicklung zu informieren und für ihren Wirkungsbereich relevante weitere Ziele und Maßnahmen zu formulieren. Die anerkannten Anbieter externer Evaluationen treffen sich regelmäßig zu Konsultationen mit dem BeKi und der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung. Hier werden Erfahrungen berichtet und nach Bedarf Verabredungen getroffen. In bilateralen Gesprächen zwischen den Anbietern und dem BeKi werden anbieterbezogene Ergebnisse der Fragebogenuntersuchungen und Erkenntnisse aus den Analysen der Evaluationsberichte kommuniziert und notwendige Anpassungen der Verfahren beraten. So ist die wissenschaftliche Begleitforschung ein Eckpfeiler der Qualitätssicherung und fortlaufenden Qualitätsentwicklung der externen Evaluationen.

Ressourcenorientierung

Ausgangspunkt der externen Evaluation ist, die bis dahin erreichte Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kita wertzuschätzen. 95,6% der Trägervertreter*innen und 96% der Kita-Leiter*innen sehen die Stärken des Teams als benannt und hervorgehoben. Dadurch werden die Fachlichkeit und die Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte zum Ausgangspunkt für die konstruktiv-kritische Bewertung der Arbeit in einer Kita und die Benennung von Entwicklungsnotwendigkeiten. Auf dieser Grundlage werden konkrete, praxisnahe Empfehlungen für die weitere Entwicklung der pädagogischen Arbeit formuliert. Diese Vorgehensweise setzt Energien in den Teams frei und fördert die Bereitschaft, Veränderungen anzugehen. So steht die Ressourcenorientierung der externen Evaluation im Einklang mit dem BBP und entspricht seinen Grundsätzen.

Die Anbieter berichten über die hohe Motivation der Fachkräfte, die Empfehlungen zu bearbeiten und in die Praxis umzusetzen. Das Gefühl von Anerkennung und Stolz auf Geleistetes schafft die Basis, um auch Entwicklungsnotwendigkeiten zu erkennen, zu verstehen und anzunehmen. Oft wird von Kita-Leiter*innen, Trägern und Anbietern berichtet, dass schon vor dem Auswertungsgespräch und dem Erhalt des Evaluationsberichtes entscheidende Veränderungen in Angriff genommen und umgesetzt werden. Der Blick von außen wird so zum ergänzenden Impuls, denn er ordnet die bereits geleistete Arbeit ein, benennt die Stärken eines Teams und eröffnet neue Perspektiven, um die Arbeit mit neuem Elan voranzutreiben. Damit werden das Team und der Träger als kompetentes System angesprochen und darüber hinaus in ihrer Kompetenz bestärkt und unterstützt.²⁰

Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung der Akteure

Evaluation wird als Ressource und formativer Prozess für Team- und Organisationsentwicklungsprozesse gesehen. Dies sind Voraussetzungen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu befördern und die Eigenverantwortung der Akteure zu stärken und zu steigern.²¹ Sowohl in der internen als auch der externen Evaluation sind die Pädagog*innen Akteure und nicht Objekte der Verfahren, die beforscht oder begutachtet werden. Dadurch machen sie sich die Prozesse zu Eigen und entwickeln eine nachhaltige Lernkultur im Sinne des Konzepts der lernenden Organisation.

²⁰ University of East London, University of Ghent (2011): CoRe - Competence Requirements in Early Childhood Education and Care. Final Report. London, Ghent

²¹ House, E. R.; Howe, K. R. (2000): Deliberative Democratic Evaluation. In: New Directions for Evaluation n. 85, San Francisco, S. 3 – 12

Im Rahmen der externen Evaluation nehmen auf Kitaebene und im Gesamtsystem neben den Leitungen und Trägern auch die Evaluator*innen eine wichtige Funktion wahr. Auch die Einschätzungen zur Arbeit der Evaluator*innen sprechen für Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung als Voraussetzungen eines lernenden Systems. Zwischen 2011 und 2015 stiegen die bereits sehr hohen Werte in der Zufriedenheit mit der Arbeit der Evaluator*innen noch weiter an (vgl. Abb. 19 und Abb. 20, zu den Aussagen der Träger und Leitungen bzgl. der fachorientierten Beantwortung von Fragen während des Auswertungsgesprächs). Gleichzeitig wirkt die ressourcenfördernde Haltung der Evaluator*innen bestätigend und motiviert die Fachkräfte, eigenverantwortlich die Qualität der Einrichtung weiter zu entwickeln.

Aus den Aussagen der Trägervertreter*innen geht hervor, dass sie oder die Fachberatung mit den Leitungskräften und dem Team in der Regel die Ergebnisse der externen Evaluation besprechen. Falls notwendig werden sie auch bei der Formulierung und Realisierung von Zielen unterstützend tätig, stellen finanzielle Mittel bereit oder qualifizieren die Leitungskräfte fortlaufend, z.B. zu Personalführungs- und Teamentwicklungsaufgaben. Bei größeren Trägern werden oft zusätzlich zur Fachberatung Qualitätsbeauftragte benannt und qualifiziert. Sie bilden das Bindeglied zwischen Träger und den Kitateams. Träger stärken so die Selbstwirksamkeitspotenziale der Teams und nehmen ihre eigene Verantwortung für die Qualitätsentwicklung wahr.

Anerkennung von Vielfalt auf der Basis relevanter Gemeinsamkeiten

Die gemeinsame fachliche und inhaltliche Grundlage der Qualitätsentwicklung bildet das *BBP*. Die *QVTAG* verfolgt als Ausgangspunkt das Ziel, dass „die pädagogische Arbeit zunehmend den Zielen des Bildungsprogramms entspricht“. So wird ein offenes, flexibles System gestaltet, das Vielfalt anerkennt, indem es Gestaltungs- und Umsetzungsfreiräume bietet, gleichzeitig gemeinsame Grundlagen einfordert und keine Endpunkte setzt. Über 80% der Kita-Leiter*innen geben an, dass bestimmte pädagogische Ansätze einer Einrichtung in der externen Evaluation ‚voll berücksichtigt‘ bzw. ‚berücksichtigt‘ werden. Schon die interne Evaluation kann mit unterschiedlichen Verfahren gestaltet werden, sofern diese sich auf das *BBP* beziehen. Die anerkannten Anbieter externer Evaluationen folgen alle den Anforderungen des *Eckpunktepapiers zur externen Evaluation* und sind gleichzeitig unterschiedlich im Verfahren, den Erhebungsmethoden, der Berichtslegung und der zeitlichen Durchführung. Dadurch haben Träger die Möglichkeit, das für ihre Einrichtungen passende Verfahren auszuwählen oder das Verfahren zu wechseln.

Qualitätsentwicklung als vernetztes System

Die externe Evaluation ist nur eine Maßnahme im Gesamtsystem der Qualitätsentwicklung der Berliner Kindertagesstätten. Sie ist eng verzahnt mit regelmäßigen internen Evaluationen, in denen das Team mit oder ohne externe Begleitung die eigene Praxis auf individueller und Teamebene analysiert und sich gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit setzt. Anhand der Ergebnisse und Zielvereinbarungen der internen als auch externen Evaluation werden die hauseigenen pädagogischen Konzeptionen weiterentwickelt. Gleichzeitig geben 92,5% der Kita-Leitungen an, dass die pädagogische Konzeption in die Betrachtungen der externen Evaluation eingeflossen ist. In fast einem Drittel (28,5%) der evaluierten Kitas werden Fortbildungen als weitere Maßnahme der Qualitätsentwicklung empfohlen.

Der Fortbildungsbedarf wird nicht allein mittels der externen Evaluationen auf Einrichtungsebene festgestellt. Die Fragebogenuntersuchungen sowohl zu den Praxiserfahrungen mit der internen als auch mit der externen Evaluation ermöglichen es, Fortbildungsbedarfe zu einzelnen Aufgaben-

bereichen des *BBP* und zum Gesamtsystem der frühkindlichen Bildung zu erheben. Dazu gibt es regelmäßige Konsultationen zwischen dem *BeKi* und dem landeseigenen Fortbildungsinstitut, dem *SFBB*, und über die *AG QVTAG* mit den Dachverbänden der Träger und den Eigenbetrieben, die ihre eigenen Fortbildungsprogramme entsprechend gestalten.

Einen wichtigen Baustein im Gesamtsystem stellt die transparente Ergebnissicherung der Erfahrungen mit der externen sowie der internen Evaluation dar. So wurden vom *BeKi* zu den Befragungen zur internen Evaluation in 2010, 2012 und 2014 ausführliche Berichte verfasst, die digital zur Verfügung gestellt und als Broschüre an alle Kitas und Träger verteilt wurden. In den Sachberichten des *BeKi* wurden Teilergebnisse der Praxisbefragungen zur externen Evaluation veröffentlicht. Weiterhin organisiert das *BeKi* regelmäßig Fachtage für pädagogische Fachkräfte und Träger, Multiplikator*innen für die Begleitung interner Evaluationen zum *BBP* und Anbieter externer Evaluationen sowie deren Evaluators*innen, um die Erkenntnisse zum Stand der Qualitätsentwicklung zu diskutieren und weiter zu geben. So konnten sich alle Akteure zeitnah und regelmäßig über den Fortgang der Qualitätsentwicklung informieren und daraus für ihren Zuständigkeitsbereich sinnvolle Maßnahmen ableiten.

Qualitätsentwicklung in geteilter Verantwortung

Die *AG QVTAG* hat als beratendes, impulsgebendes und unterstützendes Gremium die externen Evaluationen sowie den gesamten Qualitätsentwicklungsprozess in entscheidenden Punkten befördert.

Die ersten Entwürfe der Fragebögen zur Erhebung der Praxiserfahrungen mit der internen und externen Evaluation wurden in der *AG QVTAG* ergänzt und abgestimmt. Die in der *AG QVTAG* vertretenen Trägerverbände haben von Anfang an sehr viel Informations- und Erklärungsarbeit weit über ihre Mitgliederstrukturen hinaus zum System der Qualitätsentwicklung geleistet.

Der zweimal jährlich stattfindende Austausch mit den anerkannten Anbietern externer Evaluationen versorgt die Anbieter mit Informationen zu aktuellen fachpolitischen Entwicklungen, zur wissenschaftlichen Begleitforschung und zum Stand der Qualitätsentwicklung, die für die Durchführung von externen Evaluationen relevant sind. Gleichzeitig führen die Rückmeldungen der Anbieter zu ihren Erfahrungen während der Durchführung der externen Evaluationen zu Anpassungen im Gesamtsystem. So wurden auf Anregung der Anbieter und in Abstimmung mit der *AG QVTAG* Informationen für Eltern zur Durchführung externer Evaluationen in der Kita ihres Kindes verfasst. Ein Merkblatt der Kita-Aufsicht zum Meldeverfahren bei möglicher Kindeswohlgefährdung für Evaluators*innen ist in Zusammenarbeit mit dem *BeKi* und den Anbietern entstanden²².

Die im Land Berlin vereinbarten Prinzipien der Qualitätsentwicklung kennzeichnen ein transparentes, flexibles, ressourcenorientiertes, auf Teilhabe, Eigenverantwortung und Qualifizierung ausgerichtetes System²³. Damit kann die pädagogische Arbeit zunehmend den Anforderungen des *Berliner Bildungsprogramms* entsprechen wie in der *QVTAG* als Ziel formuliert. Der Prozess der Qualitätsentwicklung setzt auf die Mitwirkung aller Akteure, die ihre Motivation, Fachlichkeit, Ressourcen und ihren Einsatz in einem durch Eigenverantwortung geprägten System zur Entfaltung bringen können. Die Erfahrungen der letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass ein System nur mit und durch seine Akteure verändert werden kann, indem Evaluation als Unterstützung und nicht als Kontrollinstrument begriffen wird.

²² www.beki-qualitaet.de/images/beki/downloads/Merkblatt_ext_Evaluation_Kindeswohlgefhrdungen_finalversion_%202012.pdf
www.beki-qualitaet.de/images/beki/downloads/Elternbrief_EE_April2013.pdf

²³ Vgl. Das Berliner Evaluationsverständnis, S. 12